

Ludolf Lafontaine

Freimaurer und Hofmaler in Braunschweig

Lutz Heusinger

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2025.

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009866>

Ludolf Lafontaine

Freimaurer und Hofmaler in Braunschweig

Marburg 2025

Abbildung auf dem Umschlag: Ludolf Lafontaine: **Selbstbildnis** (A08)

Lutz Heusinger, Rotenberg 16, 35037 Marburg

Vorbemerkung

Die Literatur über Ludolf Lafontaine verzeichnet bis heute acht durch Abbildung und acht durch Nachstiche bekannte sowie gut zwei Dutzend zwar erwähnte, aber leider verlorene Bilder. Nun haben sich in Kopenhagen fünf datierte und signierte weitere Bildnisse Lafontaines gefunden, die Mitglieder des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel präsentieren. Nach gutem alten kunstgeschichtlichen Brauch wäre deshalb eine kurze Mitteilung – angesichts der wohl nur regionalen Bedeutung des Malers - etwa im "Braunschweigischen Jahrbuch für Landesgeschichte" oder in den "Forschungen und Berichten des Braunschweigischen Landesmuseums" zu machen. Heutige Publikationsverfahren eröffnen aber auch andere Wege. Mit bescheidenem handwerklichen und finanziellen Mehraufwand ist es möglich, das bisher bekannte Oeuvre, die Abbildungen, relevante Internet-Seiten, die Sekundärliteratur und das wenige Neue digital anzubieten und damit zukünftige Forschung zu erleichtern. Deshalb erscheint diese Materialsammlung zu Ludolf Lafontaine vor allem im Netz – aus Anhänglichkeit an das Buch aber auch als solches und zugleich Transporter eines Sticks mit folgendem Inhalt:

1. Ludolf Lafontaine.doc
2. Ludolf Lafontaine.pdf
3. Abbildungen
4. Internet-Seiten
5. Sekundärliteratur

Die beiden erstgenannten Dateien sind mit den lokal gespeicherten Internetseiten, den skalierbaren Abbildungen und der Sekundärliteratur verlinkt. Sie sind deshalb effizienter zu benutzen als der Ausdruck der pdf-Datei in Buchform.

Hauptautoren dieser Dokumentation sind Johann Gottfried Gruber (1774-1851), Hermann Mitgau (1895-1980) und Dirk Sangmeister. Erstere konnte ich nicht mehr um ihre Zustimmung bitten, Letzterer hat mir auf das Großzügigste die Ergebnisse seiner immensen Archivarbeiten überlassen. Ihnen, aber auch den vielen anderen ausführlich zitierten Autoren schulde ich größten Dank.

Lutz Heusinger

Inhaltsverzeichnis

1. Literatur zum Leben Ludolf Lafontaines.....	6
K. H. von Heinecken: Nachrichten von Künstlern (1768/1769).....	6
J. G. Gruber: August Lafontaine's Leben (1833).....	6
G. K. Nagler: Neues allgemeines Künstlerlexikon (1837)	10
F. H. Lachmann: Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule (1844)	10
G. W. Geyser: Geschichte der Malerei in Leipzig (1858)	11
F. Voigts: Geschichte der Loge Friedrich zum weissen Pferde (1859)	12
C. Lenning: Handbuch der Freimaurerei (1865).....	14
G. Wustmann: Kunst und Künstler Leipzigs in der Barockzeit (1885)	15
W. Dahl: Abriß der Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule (1894) 15	
H. Wanner: Geschichte ... Friedrich zum weissen Pferde (1896)	15
J. H. Mitgau: Die Porträtistenfamilie Lafontaine (1926)	18
J. H. Mitgau: Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1928)	20
J. H. Mitgau: Gemeinsames Leben (1948)	20
J. H. Mitgau: Zur Ahnentafel August Lafontaines Teil 1 (1952)	21
J. H. Mitgau: Zur Ahnentafel August Lafontaines Teil 2 (1952)	23
J. H. Mitgau: Carl Lafontaine (1953).....	24
A. Fink: Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums (1954)	25
W. Beuleke: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II) (1962)	25
D. Ducret: Fürstenberger Porzellan (1965)	26
A. Flick: Hugenotten in Celle (1994).....	27
D. Sangmeister: Ludolph Ernst Andreas Lafontaine. (2006).....	29
Stadtchronik Braunschweig (2024).....	30
wikipedia-Artikel Ludolph Ernst Andreas Lafontaine (2025)	30
2. Biographie Ludolf Lafontaines von Dirk Sangmeister 1998	34
3. Werke	47
A. Gemälde (ohne Braunschweiger Freimaurer-Porträts)	49
A01 Fünf Porträts in Schloss Fredensborg.....	49
A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-W. (1726-1766).....	51
A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778)....	55
A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758)	59
A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-W. (1737-1817).....	63
A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807).....	67
A02 Familienbildnis des Grafen Heinrich von Brühl (1700-1763)	70
A03 Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-W. (1683-1767).....	71
A04 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786).....	74
A05 Georg I. König von Großbritannien (1660-1727), Miniatur	78
A06 Georg Conrad Jonas (um 1746 Königstreu).....	80
A07 Georg Ludwig Mehmet von Königstreu (1720-1752).....	80
A08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774)	81
A09 Sophia Elisabeth Lafontaine (1724-1785), Miniatur	83
A10 Minerva.....	85
A11 Philippine Charlotte von Preußen (1716-1801).....	87
A12 Unbekannter Herr (Shapiro Auctions).....	89
B. Braunschweiger Freimaurer-Porträts	90
B01 H. M. O. Burchardi (1762)	94
B02 St. L. von Doering (*1738).....	94
B03 Ferdinand Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1721-1792) ..	94
B04 P. Gravenhorst (1720-1787)	95
B05 C. W. B. von Heinitz (1738-1801)	95

B06 H. Ch. von Kalm (*1719)	96
B07 J. P. von Kalm (1729-1790).....	96
B08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774)	97
B09 Ernst Sigismund Baron von Lestwitz (1710-1779)	98
B10 Friedrich Karl von Liebeherr (1726-1771)	99
B11 A. W. Rhetz (1721-1796)	100
B12 D. A. Schneller (1723-1790)	100
B13 J. F. von Schwartz (1733-1807).....	101
B14 J. C. Steinmetz (1717)	101
B15 Friedrich August von Veltheim (1709-1775)	101
B16 J. A. von Voigts genannt König, (1728-1802).....	103
B17 J. W. von Voigts (*1742).....	103
C. Kopien	104
C01 Albert Mirsalis: Karl I. von Braunschweig (1713-1780).....	104
C02 Hugo Schnüge: Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774)....	105
D. Nachstiche	107
D01 Die Maurerei bringt der Schönheit ihre Huldigung dar.....	107
D02 Benjamin Gottlieb Bosseck (1676-1758)	109
D03 Johanna Elisabeth Hohmann von Hohenthal (1709–1751)	112
D04 Karl I. von Braunschweig (1713-1780).....	115
D05 Karl I. von Braunschweig (1713-1780).....	117
D06 Gotthelf Ehrenfried Lechla (1694-1750).....	119
D07 Georg Heinrich Sander (1716-1754)	122
D08 Justus Friedrich Wilhelm Zachariae (1726-1777).....	124
4. Literaturverzeichnis alphabetisch.....	126
5. Literaturverzeichnis chronologisch.....	133
6. Abbildungsverzeichnis.....	141
7. Register	142

Abkürzungen

BLM	Braunschweigisches Landesmuseum Braunschweig
BSM	Bayerische Staatsbibliothek München
DFM	Deutsches Freimaurer-Museum Bayreuth
DHM	Deutsches Historisches Museum Berlin
DLM	Diepenbroick-Archiv im Landesmuseum Münster
FM	Bildarchiv Foto Marburg
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
HAUM	Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig
KOVb	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
NLA	Niedersächsisches Landesarchiv - Staatsarchiv Wolfenbüttel
RCT	Royal Collection Trust
SMK	Statens Museum for Kunst Kopenhagen
UB	Universitätsbibliothek
ZI	Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

1. Literatur zum Leben Ludolf Lafontaines

K. H. von Heineken: Nachrichten von Künstlern (1768/1769)¹

"Ludolph Lafontaine ist 1705 in Zelle gebohren. Sein Vater Georg war daselbst Fürstlicher Hofmahler, und kam nächstdem als Königlicher Hofmahler nach Hannover. Der junge Ludolph sollte eigentlich studiren; er hatte aber mehr Lust zur Mahlerey, deshalb ihn auch sein Vater biß 1722 unterrichtete. Alsdenn gieng er nach Holland, wo er sich zwey Jahr in Portraitmahlen übte, und als sein Vater auch dahin kam, mit ihm nach Londen reisete. Dort hat er unter dem Historienmahler Klet, desgleichen unter Amiconi gearbeitet; ist auch einigemal in Paris gewesen, und endlich 1736 nach Braunschweig in des Herzogs Dienste gekommen. Anno 1745 war er in Dreßden, wo er einige Portraits, sonderlich von der Gräflich Brühlischen Familie gemahlt, eben als der Krieg den Anfang nahm. Er wäre hierauf nach Hannover und Londen gegangen, wenn ihn der Herzog sein Herr nicht nach Braunschweig zurück berufen: allwo er noch lebet."

J. G. Gruber: August Lafontaine's Leben (1833)²

[Seite 8] "... daß der Großvater unsers [August] Lafontaine [und Vater Ludolf Lafontaines], Georg Wilhelm, im Jahre 1700 sich zu Zelle mit Anna Elisabeth Brabant verheirathete.

Dieser Georg Wilhelm Lafontaine³, ein Maler, stammte aus einer jener Familien reformirter Religion, welche gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts Ludwigs XIV. fanatischer Eifer zwang, um den abscheulichsten Verfolgungen im Vaterlande zu entgehen, sich im Ausland eine Freistätte zu suchen. Dem noch jungen Maler [geboren um 1675 oder 1680] gelang es, eine solche zu Zelle zu finden bei Georg Ludwig, Kurfürsten von Hannover, der nachmals als Georg I.⁴ den Thron von Großbritannien bestieg. Dieser schätzte das Talent des trefflichen Bildnißmalers, nach dessen Gemälden John Smith und andere berühmte Kupferstecher gearbeitet haben, und er wurde erst zum kurfürstlichen, dann zum königlichen [Seite 9] Hofmaler ernannt. Er lebte zu Zelle, geachtet von seinen Mitbürgern bis an seinen Tod im Jahre 1732⁵. In einer glücklichen Ehe wurden ihm zwei Töchter und vier Söhne geboren, von denen der älteste, Ludolph Ernst Andreas, (geb. 1704) der Vater unsers [August] Lafontaine war

¹ Karl Heinrich von Heineken: Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, Leipzig 1768-1769, 2. Band, 1769, S. 15 Anm. g.

² Johann Gottfried Gruber: August Lafontaine's Leben und Wirken, Halle 1833.

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Wilhelm_Lafontaine, gelesen am 4.6.2025, lokal Georg Wilhelm Lafontaine- wikipedia.htm

⁴ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_I._\(Gro%C3%9Fbritannien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_I._(Gro%C3%9Fbritannien)), gelesen am 8.2.2025, lokal Georg I. (Großbritannien) - wikipedia. htm.

⁵ Am 1. Juli 1732 ist Georg Wilhelm Lafontaines Vater Sieur Jacques de La Fontaine auf dem "Neuenhäusener Kirchhofe" in Celle begraben worden. Georg Wilhelm ist am 1. März 1745 in Hannover gestorben. Siehe vorherigen Anmerkung.

Ludolph widmete sich frühzeitig schon der Kunst seines Vaters, für die er nicht nur große Neigung, sondern auch entschiedenes Talent besaß. Um sich in seiner Kunst noch mehr zu vervollkommen, ging er, fast erst angehender Jüngling, nach Holland, und von da nach London, wo er unter Giacomo Amigoni aus der Venezianischen Schule arbeitete. Bei dem Verhältniß seines Vaters zum Londner Hofe fehlte es dem Jüngling nicht an Unterstützung; Beifall und Liebe erwarb er sich durch sich selbst, und in einem vorzüglichen Grade bei der schönen Tochter des Königlichen Kammerdieners, mit deren Hand er zugleich ein nicht unbeträchtliches Vermögen erhielt. Dadurch ward er in den Stand gesetzt, seinen Lieblingswunsch zu erfüllen, mehrere Länder und deren Kunstschatze kennen zu lernen. Die junge liebende Frau hatte keine Wünsche als die seinigen, und folgte ihm gern überall hin. So lebten sie zuerst einige Jahre in [Seite 10] Paris, wo Ludolph als Künstler und Mann von Welt sich immer mehr ausbildete, aber auch die wissenschaftlichen Kenntnisse, und vorzüglich die auf seine Kunst bezüglichen, nicht vernachlässigte. Nach Verlauf einiger Jahre machte er mit seiner Gattin eine Reise durch Frankreich, einen Theil von Italien, die Schweiz und Teutschland. In Leipzig hatte er das Unglück seine geliebte Gattin zu verlieren. Sie hatte sich, um nach etwas zu sehen, über das Geländer eines Ganges hinabgebeugt und war hinabgestürzt. Er suchte Linderung seines Schmerzes in dem Schooße seiner Familie, und lebte eine Zeitlang in Zelle, wo sich ihm eine Veranlassung darbot, dem Herzog Karl von Braunschweig bekannt zu werden. Dies war kurz nach dem Regierungsantritte des Herzogs (1735), welchem, damals noch jungem, Regenten der durch die Welt gebildete, französische Gewandtheit mit deutscher Gemüthlichkeit in sich vereinigende, geistreiche und geschickte Künstler sich sogleich empfehlen mußte. Herzog Karl liebte Wissenschaft und Künste und suchte sie, nachdem er im Jahre 1754 die Residenz von Wolfenbüttel nach Braunschweig verlegt hatte, auf alle Weise in der neuen Hauptstadt zu befördern, gewiß weit mehr, als seinen Finanzleuten lieb war. Für das erste zeugt seine Stiftung des nach ihm benannten Kollegium Karolinum, dessen Einrichtung er seinem trefflichen Hofprediger, dem unvergeßlichen Jerusalem, übertragen [Seite 11] hatte, für das andre alles, was er für die Kunstsammlungen und das Theater that, welches sich unter ihm glänzend erhob. Sein Kunstsinn hatte ihn selbst nach Italien hingezogen, auf welcher Reise Ludolph Lafontaine sein Begleiter und gewissermaßen auch sein Führer war, wodurch das Verhältniß zwischen beiden mehr und mehr den Charakter von Vertraulichkeit annahm; in welches Verhältniß sonst auch überhaupt nicht schwer mit Herzog Karl zu kommen war. Er hatte fast in allen Häusern Braunschweigischer Bürger Gevatter gestanden, redete die Leute auf der Straße plattdeutsch an, fragte nach seinen Pathen und andern häuslichen Verhältnissen, und hatte dadurch eine Liebe, die sich sein Nachfolger viel später erst erwerben konnte, ungeachtet man diesen als trefflichen Regenten bald anerkannte, und recht wohl wußte, wie heilsam für das Land er auch dadurch ward, daß er die Noth der väterlichen Zeit, wo man oft Schulden mit Schulden decken mußte, beseitigte. Was war aber anfangs dies alles gegen Karls Popularität!

Herzog Karl nun ernannte Ludolph Lafontaine zu seinem Hofmaler, gab ihm ein anständiges Gehalt und Gelegenheit zu Verdienst, und fesselte ihn dadurch für immer an Braunschweig, welches er von jetzt an nur bisweilen auf kürzere Zeit verließ, nicht um durch seine Kunst zu erwerben, sondern um sich selbst Kunstgenuß zu verschaffen. Nur bei besonderen Veranlassungen malte er, [Seite 12] wie unter anderem in Dresden für die Gallerie des Grafen von Brühl ein sehr großen Tableau, worauf die ganze Familie gruppiert ist.

Nach seiner Anstellung ließ er sich in Braunschweig häuslich nieder. Eine zweite Ehe, die er früher geschlossen, war von nur kurzer Dauer, jedoch eben so wenig kinderlos, als die erste, gewesen. In Braunschweig verheirathete er sich zum dritten Male mit Sophie Elisabeth, der Tochter des aus dem Schaumburgischen abstammenden Burgvogts (Amtmanns) Thorbrügge. Aus dieser Ehe stammten zwei Töchter und vier Söhne, und von diesen war der älteste unser August Heinrich Julius Lafontaine, geboren zu Braunschweig am 5. Oktober 1758 ...

[Seite 15] Sein [Andreas] Vater [Ludolf L.] sprach mit gleicher Geläufigkeit das Deutsche, Holländische, Englische, Französische, Italienische, und verstand auch das Schwedische. An Gelegenheit dies zu beweisen, fehlte es in seinem Hause, wenigstens in Beziehung auf das Französische und Englische, [Seite 16] nicht, denn die Leute vom Hofe schämten sich damals des Deutschen; englisch zu reden gab es aber seit der Vermählung des Erbprinzen mit einer englischen Prinzessin und bei dem Besuch vieler junger Engländer, die auf dem Karolinum studirten, vielfache Veranlassung ...

[Seite 17] [August] Lafontaine's Vater [Ludolph] war ein heiterer, lebensfroher Mann, und liebte es, Heiterkeit um sich zu sehen und zu verbreiten. Fremder Schmerz wurde ihm leicht zu eigenem, und jeder Noth, die er sah, wußte er nicht schnell genug abzuhelpen, unbekümmert darum, ob nicht vielleicht für ihn selbst bald eine Verlegenheit daraus folgen könnte. Um sich dagegen zu sichern, hatte er nun zwar die kluge Vorsicht gebraucht, seiner Frau die Kasse anzuvertrauen, so daß sein eigener Kassenbestand oft sehr gering, bisweilen ganz erschöpft war. Sah er nun aber unter solchen Umständen Noth, so half seine Vorsicht doch nicht aus, und er griff zu den seltsamsten Mitteln, um der Noth abzuhelpen. Einst kam ein Hartbedrängter, der um so viel bat, daß er an diesem Tag den Hunger seiner Kinder beschwichtigen könne. Vergebens durchsuchte Lafontaine alle seine Taschen; sie sind leer, und zum Unglück ist seine Frau nicht zu Hause. Mit leeren Händen den Mann, der selbst verhungert aussah, gehen zu lassen, ist ihm aber unmöglich. Überall sieht er sich um; da sieht er einen silbernen Löffel, und im Nu hat er diesen dem Armen in die Hand gedrückt. Ueber seiner Arbeit vergaß er den Löffel, der aber bald eine Untersuchung von Seiten der Frau veranlaßte. Er, der erst nur von Unordnung hört, bleibt dabei unbesorgt, bis das [Seite 18] Wort Löffel ihn erinnert, daß die ganze Untersuchung sich eigentlich auf ihn richten müsse. 'Ach, sagt er, liebe Frau, den Löffel suchst du? Darüber sei ganz ruhig, den habe ich aufgehoben, recht gut, recht sicher.' Erst als er den verschenkten durch einen neuen ersetzt hatte, erfuhr die Frau das Schicksal von jenem. 'Aber lieber Lafontaine, - ' – 'Aber liebe Frau. sollt' ich denn mit einem silbernen Löffel essen, wenn jene hungerten?' – Die treffliche Frau war hiedurch beruhigt, was sie nicht so schnell bei einem anderen Vorfall wurde. Eines Tags nämlich ging [August] Lafontaine's Vater [Ludolph] spaziren⁶, und es begegnete ihm ein Greis, dessen bloßer Anblick ihn so bewegte, daß er demselben unaufgefordert eine Gabe reichte. 'Ach, Herr, - sagte der Alte, - wenn ich um eine große Wohlthat bitten dürfte –' – 'Und die wäre?' – 'Ein Hemd.' Dabei zeigte er seine Brust; ein Anblick, der Erbarmen einflößte. Lafontaine blickte um sich. 'Komm, Alter, folge mir!' So geht er rasch auf ein Gebüsch los, und als der Alte ihn eingeholt hat, reicht er ihm ein Hemd hin. Er hatte das seinige ausgezogen, sich zugeknöpft, daß man nichts bemerkte, und verfolgte nun seinen Weg. Nach seiner Rückkehr tritt ihm

⁶ Die folgende Geschichte von der Versenkung des Hemds findet sich fast wörtlich wiederholt in Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit, 1. Jahrgang, Braunschweig 1843, S. 44f.

gleich an der Thür die Hausfrau entgegen mit den geflügelten Worten: 'Ach, lieber Lafontaine, dreimal haben die Prinzessinnen schon geschickte; du sollst im Augenblick nach Hofe kommen; man hat schon lange mit [Seite 19] Ungeduld dich erwartet. Gleich, gleich sollst du kommen, so wie du bist.' – 'Nun denn, so will ich auch gleich sehen, was es so eilig gibt.' – Wie gern ihn nun auch die Frau erst hofmässig kostumirt hätte; so unterließ sie es doch diesmal, da so große Eile geboten war, und der Mann ging, so wie er vom Spazirgange gekommen war, nach Hofe, wo man eben auch auf sein Kostum wenig Acht hatte. Es galt eine Redoute, und Lafontaine sollte den Prinzessinnen ihre Metamorphose in griechische Göttinnen bewirken helfen. Alle Materialien zum Zeichnen liegen schon bereit, dem Hofmaler wird keine Frist gegeben, er muß sich niedersetzen und jeder ihr Kostume zeichnen. Eine ist immer ungeduldiger als die andre, zu sehen, welch ein Kostume sie erhalten wird, und so ist er bald von einem dichten Kreis umschlossen, in welchem ihm ziemlich heiß wird. Sein Bemühen, die Hitze zu mildern, macht, daß die Prinzessinnen auf einmal alle zurücktreten, woraus er gar kein Arges hat, bis die Lebhafteste von ihnen ausruft: 'Lafontaine hat kein Hemd an!' und das in demselben Augenblick ausruft, in welchem die Herzogin in das Zimmer tritt. Der bedenkliche Blick, den diese auf den Hofmaler wirft, bringt diesem jetzt erst seine Begebenheit wieder ins Gedächtnis; er entschuldigt seine entdeckte Blöße mit der ihm gebotenen Eile, und erzählt, wie er um sein Hemd gekommen. Die Herzogin lächelt, bei den Prinzessinnen ist [Seite 20] augenblicklich das alte Vertrauen wieder hergestellt, sie umringen ihn wie zuvor, und haben ihre Freude und ihren Scherz mit dem hemdenlosen Hofmaler. So geht denn hier alles ganz gut ab; desto schlimmer aber ging es zu Hause, als er seinen wunderlichen Vorfall lachend erzählte. Der armen Frau, die einen unermesslichen Respekt vor allem hatte, was zum Hofe gehörte, und die es nie hatte begreifen können, wie ihr Mann selbst den Herzog in seinem gewöhnlichen Hauskleid empfangen konnte, ungeachtet der Herzog ohne vorhergegangene Anmeldung kam und ihr Mann eben von der Staffelei aufstand, war dieser Vorfall nichts weniger als lächerlich; sie fühlte sich im höchsten Grade unglücklich darüber, und es half dem Mann wenig, daß er sich auf die Auferstehung berief, wobei es wohl noch viel wunderlichere Auftritte geben würde. Erst nach einigen Tagen wurde sie beruhigt, als von der Herzogin ein Paket kam, bei dessen Eröffnung sie zu ihrem großen Erstaunen ein Dutzend der kostbarsten Oberhemden fand. Diese gaben ihr endlich die Überzeugung, daß der Hof diesen Vorfall doch aus einem anderen Gesichtspunkt müsse angesehen haben; und die Schönheit der Hemden verwandelte vollends ihren bisherigen Verdruß in eine geheime Freude. Der Wäsche, sagte Lafontaine, können Weiber nicht widerstehen.

[August] Lafontaine's Vater [Ludolph] war schottischer Maurer. Der Frau schmeichelte es allerdings, daß dies dem Ansehn [Seite 21] des Mannes in der Gesellschaft einiges Gewicht mehr beilegte, - wie denn die Frauen gar oft eifersüchtiger auf die Ehre ihrer Männer sind, als diese selbst; - allein bisweilen hätte sie doch gern etwas von jenem Ansehn vermißt, wenn es zu viele Opfer kostete, die ihr als Hausfrau nicht so ganz gleichgültig sein konnten, zumal da eine Erwerbsquelle ihres Mannes, die mit seiner Malerei zusammenhing, ihr, je länger, desto verdächtiger geworden war. Die damalige Freimaurerei war nichts weniger als frei von der Sucht nach geheimen Künsten, und unter diesen behauptete aus sehr begreiflichen Gründen die Goldmacherkunst nicht die letzte Stelle. Von dieser Sucht war auch [August] Lafontaine's Vater [Ludolph], der früher viel reicher gewesen war, als jetzt, nicht frei, und betrieb diese Kunst in Gemeinschaft mit einem schwedischen Edelmann, der ihn zugleich in Swedenborgs Schriften einweihte. So gern sich die Frau den Swedenborg gefallen ließ, um dessen

Geheimnisse sie sich übrigens, als strenge Lutheranerin, wenig bekümmerte, so unangenehm waren ihr die kostspieligen Versuche Gold zu erhalten, von welchem niemals etwas zum Vorschein kam. Sie merkte es wohl, daß alle Versuche nur ihres Mannes Beutel leerten, und so war ihr der Besuch des Schweden der einzige, der ihr einen Unwillen erregte, den sie nichts ganz unterdrücken konnte. Kaum aber hatte der Mann diesen bemerkt, als er die Besuche des Schweden nicht mehr [Seite 22] annahm, nun aber diesen besuchte, wahrscheinlich zu noch größerem Nachtheil für seine Kasse. Hatte nun aber doch die Frau keinen Verdruß, und er behielt die Hoffnung, durch endlich gewonnenes Gold sie wieder zu versöhnen.

So waren beide Eheleute in vielem sehr verschieden, aber gerade diese Verschiedenheit beförderte ihre Zufriedenheit und ihr Glück, weil sie aus Liebe zu einander eine billige Ausgleichung gegen einander statt finden ließen, und vernünftig genug waren, eine Übereinkunft über das Allgemeine des Hausstandes zu treffen, welcher sich bei der Regirung der umsichtigen, haushälterischen, bei einem höchst ansehnlichen körperlichen Umfange doch sehr rührigen, selbst thätigen und zu Thätigkeit treibenden, stets rasch entschlossenen, stattlichen Frau sehr wohl befand."⁷

G. K. Nagler: Neues allgemeines Künstlerlexikon (1837)⁸

[Seite 397] "Fontaine, Luldolph[sic!] la, Bildnissmaler, ein für seine Zeit berühmter Künstler, wurde 1705 zu Zelle geboren. Sein Vater Georg war königlicher hannoverischer Hofmaler, und dieser unterrichtete ihn in der Malerei. Später besuchte er Holland und England und bei dieser Gelegenheit genoss er den Unterricht von Klet und Amigoni. Im Jahre 1736 kam er in Dienste des Herzogs von Braunschweig, und nun gründete er als Portraitmaler seinen Ruf, neben andern mit dem Familienbilde des Grafen von Brühl.

Dieser Künstler starb 1771. Daullé, Dupuis, J. de Ferth, Schmidt u. a. haben Bildnisse nach ihm gestochen."

F. H. Lachmann: Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule (1844)⁹

[Seite 20] "Im Jahre 1763 stiftete der M[eister] v[om] S[tuhl] v. Lestwitz wöchentliche maurerische Zusammenkünfte zur Beförderung und Erlernung der K[öniglichen] K[unst], eine Verbindung, welche am 26sten März zuerst gehalten wurde, den Namen 'die arbeitenden Maurer' (der der 'Quäritaner' war auch vorgeschlagen), das Symbolum S. A. A. i. e. Spes alit artes, und als Mitgliedszeichen einen goldenen Anker an einem grünen, mit Gold durchwirkten Faden getragen, annahm, aber schon im October durch Mangel an Theilnahme wieder aufhörte, nachdem noch im September für dieselbe ein Pettschaft vorgeschlagen war: ein altes Gemäuer mit einem Thor, woran ein großes

⁷ Siehe auch Grubers Leichenpredigt zu Lafontaines Tod. In: [Mitgau 1948, S. 131](#).

⁸ [Georg Kaspar Nagler: Neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1835-1852, Band 4, München 1837.](#)

⁹ [Franz Heinrich August Lachmann: Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844 aus den Protokollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule, Braunschweig 1844.](#)

Schloß hinge und auf der Seite ein Gebund Schlüssel läge, mit der Umschrift: Non omnia possumus omnes. Zweck der Verbindung nach den Statuten war, sich in der K. K. immer mehr zu üben und die dahin einschlagenden Wissenschaften zu treiben; als solche werden angegeben Mathesis und Moral, daß aber der Br[uder] v. Lestwitz schon damals wahrscheinlich die Alchymie mit dazu rechnete, ergibt sich daraus, daß er im April aus einem nicht sehr bekannten Buche 'Chymicae Vannus' genannt, die poetische Übersetzung einer Grabschrift vorgelesen, welche im Sarge der Semiramis gefunden sein soll. Der Vorsitz in diesen Versammlungen wechselte der Reihe nach, und der Vorsitzende war verpflichtet, eine selbst verfaßte oder fremde Abhandlung vorzutragen. Die Gesellschaft sollte nur aus Meistern bestehen, welche durch Stimmenmehrheit gewählt würden, aber jedem Br[uder] der Zutritt als Zuhörer freistehen. Kein Vortrag sollte später gedruckt oder andern Logen mitgeteilt werden dürfen, wenn er nicht durch alle Stimmen für dessen würdig erkannt wäre, schon 2 Stimmen sollten die Bekanntmachung verhindern. Auch sollten Bücher angeschafft werden. Es wurden maurerische Abhandlungen und Gedichte, aber auch mehrere Oden auf den Frieden; (vom Maler Lafontaine) ein Aufsatz über die Aehnlichkeit des Malers und des Dichters; Gedanken von deutschen Malern, darin bewiesen wurde, daß die Maler mit unter die Gelehrten zu rechnen seien; ein Beweis, daß es schwer sei, den Charakter eines Menschen zu schildern; eine Chiffer vorgelegt, welche bei der Correspondenz mit andern Logen zu gebrauchen sein würde. Die Gesellschaft zählte bei ihrer Auflösung 16 Mitglieder, darunter zwei auswärtige Bbr ...

[Seite 37] Capitulum Hierosolymitanum

(auch Rosa'sches Capitel genannt)

Diese auf den Schottengrad folgende Verbindung bestand aus 3 Graden: Cap. Electum, Illustre und Sublimum, als 5-7 Grad der F. M. Das erste Capitel hielt am 1. Mai 1762 (also 3 Tage nachdem er in der Schottenloge auf deren unrichtige Construction aufmerksam gemacht hatte) der Br. Philipp Samuel Rosa Fr. et. [Seite 38] eq. hierosolymitanes, magister prior Capitali Halensi, nec non Legatus Capituli Hierosol. Berolinensis Supremi et primi nationis germanicae, und nahm die Bbr. v. Lestwitz, Lafontaine, Kalm, v. Heynitz, Burchardi und Bielefeld nach und nach in alle drei Grade auf. Bei der Beamtenwahl wurde von Lestwitz zum Magister Prior gewählt."

G. W. Geyser: Geschichte der Malerei in Leipzig (1858)¹⁰

[Seite 54] "Gleichzeitig [1747] mit [Elias Gottlob] Hausmann waren die beiden, vornehmlich die Miniaturmalerei betreibenden Portraitmaler Lafontaine und Freund (Joh. Christoph), letzterer herzogtl. Cöthenscher Cabinetsmaler, vielfach in Leipzig beschäftigt, wo sie sich oft auf längere Zeit aufhielten, in der letzteren Zeit sogar, wenigstens was den Ersteren betrifft, heimisch geworden zu sein scheinen ...¹¹

[Seite 55] ... Sowohl Lafontaine, als Freund, sowie auch Hausmann, gehörten nicht dem Kreise der Innungsmaler an, vielmehr erscheinen sie in einem der Leipziger

¹⁰ **Gottlieb Wilhelm Geyser: Geschichte der Malerei in Leipzig von frühester Zeit bis zu dem Jahre 1813: nebst alphabetischem Künstlerverzeichnis, Leipzig 1858.**

¹¹ "Er scheint mit Hoyer und Bernigeroth befreundet gewesen zu sein. Von letzterem gestochen, existirt ein Bildniß von ihm, auf welchem er mit einer Pelzmütze bekleidet dargestellt ist."

Addressbücher (wie schon erwähnt, in dem von 1747) unter einer besonderen Rubrik, welche die Ueberschrift führt: 'Mahler, so laut des Mahler-Privilegii nicht innungszünftig.' Es findet sich nichts darüber vor, welches Verhältniss zwischen ihnen und der Innung stattfand. Vielleicht war es ein dem ähnliches, welches in einem späteren Actenstück (vom Jahre 1767) sich folgendermaassen (sic!) ausgesprochen findet: 'Fremde Mahler sollen gegen Erlegung eines gewissen Schutzgeldes in Leipzig arbeiten dürfen, aber nicht länger als ein halbes Jahr bei [Seite 56] 20 Thlr. Strafe'."

F. Voigts: Geschichte der Loge Friedrich zum weissen Pferde (1859)¹²

[Seite 1] " Seit die Freimaurerei die erste Stätte geregelter Thätigkeit auf deutschem Grund und Boden in Hamburg, also seit 1737, gefunden hatte, zeigten sich auch schon Spuren ihrer Wirksamkeit in dem damaligen Kurfürstenthume Braunschweig-Lüneburg. Von den zum großen Theile dem Adel und dem Handelsstande angehörenden Brüdern hatten Manche unmittelbar in London das Licht empfangen; Andere (seit 1725) in Paris; wieder Andere in Hamburg. Überall, wo mehre Brüder auf Reisen zusammentrafen, wurde sogleich eine sogenannte fliegende Loge gehalten, die um so leichter und schneller herzustellen war, als es dazu weniger Vorrichtungen und Utensilien bedurfte. Ein Tisch, allenfalls mit einer Decke belegt, genügte für den Meister vom Stuhl. Der Tapis wurde mit Kreide auf den Fußboden gezeichnet; das Constitutionenbuch, welches [Seite 2] erst späterhin der Bibel die Stelle räumte, ferner Winkelmaß und Zirkel fehlten den eifrigen Brüdern nirgend. Die Arbeiten bestanden, außer gegenseitigen Mittheilungen des Neuesten, was die Brüder auf ihren Reisen aus dem Gebiete der Freimaurerei erfahren hatte, in Vorlesungen aus dem Constitutionenbuche und in Katechisationen.

Das denkwürdigste Ereigniß jener Zeit, und von dem wesentlichsten Einfluss auf rasche Verbreitung der Freimaurerei in Deutschland war die Aufnahme des Kronprinzen, nachmals Königs Friedrich II. von Preußen in der Nacht vom 14. zum 15. Augusst 1738, durch eine Deputation von Hamburger Brüdern in Braunschweig vollzogen¹³. Ihr folgte 1740 die Stiftung der Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin, und 1741 die Errichtung einer Provinzialloge von Niedersachsen zu Hamburg. Ihr erster Großmeister war Br. Lüttmann.

Es konnte nicht fehlen, daß bis zu diesem Zeitpunkte an manchen Orten sich Logen gebildet hatten, die ohne irgend eine sanctionirende Constitution sich bethätigten, und selbst, als eine solche von Hamburg, oder von der 1744 zu einer Großloge erhobenen Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin leicht zu erwirken war, als Winkellogen fortbestanden, theils wegen der Kostenersparnis, theils aber auch für Zwecke, welche den Grundsätzen der Freimaurerei widersprachen. So bestand auch schon seit dem Jahre 1744 und noch über 1754 hinaus eine solche Winkelloge in Hannover. Ihr Meister hieß Schneider und wollte nach einem Diplom vom 1. März 1744 in England zum Ritter des Ordens R-s-y C-fs aufgenommen sein. Abgesehen davon, daß um jene Zeit eine solche Loge in England noch in Frage stehen dürfte, erklärte auch der deputirte Großmeister

¹² Friedrich Voigts: Geschichte der Loge Friedrich zum weissen Pferde. In: Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die Feste vom 14. und 15. Januar 1857, Hannover 1859.

¹³ "S. Lettres familiaires et autres de Mr. le Baron de Bielefeld. 2 Tomes. A la Haye, 1763 et 1765. Auch in deutscher Ausgabe, Danzig, 1765 und 1770."

Thomas Manningham auf desfallsige Anfrage unterm 29. April 1755, daß Keiner des Namens Schneider als Groß-Officier in England bekannt sei. Möglich, daß Schneider selber ein Betrogener war, denn auch in England verstand man es, die Freimaurerei zu misbrauchen.

In eben jenem Jahre 1744, und zwar am 19. Januar, war Georg Ludwig Mehmet von Königtreu¹⁴, Capitain-Lieutenant bei der Grenadiergarde zu Pferde, in der Loge Absalom zu Hamburg, der ersten rechtformigen Loge in Deutschland, zum Freimaurer des ersten und zweiten Grades gemacht, empfing schon am 23. desselben Monates den Meistergrad und trat der, am 24. September constituirten Loge St. Georg [Seite 3] daselbst als Mitglied bei¹⁵. Wie er seinen in das Stammbuch des Professors d'Avalo in Göttingen niedergeschriebenen Wahlspruch 'Fidèle sans contrainte' als Officier im Dienste seinen Königs bewährte, so auch als Freimaurer. Bereits im Monate März 1744, also wenige Wochen nach seiner Aufnahme und Beförderung, hatte Mehmet ein Constitutionspatent für eine Loge Friedrich in Hannover gelöst. Als jedoch durch eine Deputation der Hamburger Provinzialloge, neben dem Oberhauptmann von Spörcken und dem Landrath Schenk von Winterstedt in Harburg, auch der Cand. theol. Kirchmann am 23. März 1744 zum Lehrling und Gesellen aufgenommen, und am 10. April zum dritten Grade befördert war, gerieth derselbe in eine, großes Aufsehen erregende Untersuchung beim Consistorium zu Hannover, deren Ende war, daß er der Verbindung gänzlich entsagen mußte, und den Predigern und Candidaten durch ein besonderes Consistorial-Anschreiben vom 14. Januar 1745 der Beitritt zur Gesellschaft der Freimaurer untersagt wurde. Wie diese Gesellschaft daher als eine sogenannte geheime beim Publikum überhaupt schon in einem nicht eben günstigen Lichte stand, so mußte sie durch den Ausspruch der obersten Kirchenbehörde nur noch verdächtiger werden, wenigstens mußte es bedenklich erscheinen, demselben gegenüber eine Loge zu errichten. Auch mochten Dienstpflichten, welche öftere Abwesenheit des Brs. Mehmet von Hannover erheischten, der Eröffnung seiner Loge im Wege stehen.

Dennoch wußte Br. Mehmet im Laufe des Jahres 1745 und im Januar 1746 alle Hemmnisse zu beseitigen. Er ließ das Constitutionspatent, welches anscheinend auf den Namenstag Friedrich, den 5. März 1744, ausgestellt war, nun vom 21. Januar 1746 datiren, und am 29sten ward die nach dem Prinzen von Wales¹⁶, dem Vater des nachmaligen Königs Georg III., Friedrich genannte Loge in der Wohnung des Hofjunkers von Reden¹⁷, Osterstraße Nr. 32, in der zweiten Etage eröffnet.

¹⁴ "Näheres über die Familie Mehmet (englische Aussprache des Namens Mahomed) giebt das Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen, 1845, 2. Doppelheft, S. 344 ff."

¹⁵ "Die Logen jener Zeit machten nur Freimaurer. Mit dem Meistergrade ward nicht zugleich die Mitgliedschaft erworben, vielmehr unterlag diese einem besonderen Ballotement."

¹⁶ "Friedrich Ludwig, geboren 31. Januar 1707. Am 5. November 1737 zu Kew zum Freimaurer gemacht. Starb 30. März 1751."

¹⁷ "Für den Stand seiner Bildung mag zeugen, daß er Ehrenmitglied der im Mai 1738 eröffneten Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen war. S. Wedekind's Vorrede zu Ilfeld's Leid und Freude, von Schmaling. Göttingen, 1748. 4. – von Reden starb schon 1747. Sein allgemein beklagter Tod veranlaßte den Druck einer Ode: 'Der sterbende Freimaurer.' S. Eckstein, Geschichte der Freimaurerloge in Halle. 1844. S. 19."

Außer den Brüdern Mehmet und von Reden waren gegenwärtig:

Georg Friedrich, Freiherr von Steinberg;

[Seite 4]der Auditeur Friedrich Ernst Seip;

der Kaufmann Isaac Villiers;

[der] ältere Bruder des Stifters, Johann Ludwig Mehmet von Königtreu¹⁸

der Miniaturmaler Andreas Lafontaine¹⁹, welcher das Protocoll führte und als Interimssecretair unterschrieb;

Hans Ernst von Hardenberg.

Nach einer kurzen Anrede des Meisters vom Stuhl, Br. Georg Ludwig Mehmet von Königtreu, verlas derselbe das Constitutionspatent der Hamburger Provinzialloge, worauf der Cammersecretair (damals noch Cammerschreiber genannt) Namens Reibsch²⁰ in den ersten und zweiten Grad aufgenommen wurde. Da man ihn zum Secretair der Loge ausersehen hatte, so erhielt er auch schon nach wenigen Tagen den Meistergrad ..."

C. Lenning: Handbuch der Freimaurerei (1865)²¹

[S. 174] "Lafontaine (Ludolf), herz. braunschweigischer Hofmaler, geb. zu Celle 13. Sept. 1735, gest. 1774, ausgezeichneter Porträtmaler und liebenswürdiger Mensch, Vater des bekannten Schriftstellers; zuerst in Hannover, war 1746 bei der Eröffnung der dortigen Loge Friedrich, ging dann nach Braunschweig und trat der Loge Jonathan bei, nachher der strikten Observanz, in der er unter dem Namen Fr. Ludolphus a Fumo 4. Aug. 1767 als Armiger aufgenommen wurde. Er porträtierte die bedeutendsten Mitglieder für das Kapitel."

¹⁸ "Er war in der Loge zu den drei Zirkeln in Leipzig aufgenommen. Dies wird die 1741 ohne Namen constituirte Loge gewesen sein. Im Jahre 1744 fungirte Mehmet in Braunschweig als Secretair. Er war auch seit 1749 Mitglied der Loge Absalom zu Hamburg. Es scheint ein Ehrenpunkt gewesen zu sein, sich als Mitglied mehrer Logen bezeichnen zu können."

¹⁹ "Der als Künstler und Mensch gleich geachtete Br. Lafontaine siedelte bald nach Braunschweig über und war ein thätiges Mitglied der dortigen Loge. Sein Name lebt auch in dem als Romanschriftsteller seiner Zeit beliebten Sohne, dem Feldprediger Lafontaine, fort."

²⁰ "Auch Br. Reibsch war Ehrenmitglied der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen. Die Logenprotocolle heben seine guten Wissenschaften, seine Beredsamkeit und guten Eigenschaften besonders hervor, die er denn auch im Laufe seiner Wirksamkeit vielfältig bethätigt hat."

²¹ C. Lenning: Handbuch der Freimaurerei. Zweite völlig umgearbeitete Auflage von Lenning's Encyklopädie der Freimaurerei, Leipzig 1865, Band 2, S. 174.

G. Wustmann: Kunst und Künstler Leipzigs in der Barockzeit (1885)²²

[Seite 176] "Gleichzeitig mit Haußmann²³ waren noch die beiden Porträtmaler Lafontaine und Freund²⁴ in Leipzig, thätig. Sie fertigten namentlich die damals beliebten Miniaturporträts auf Elfenbein, die, unter Glas und Rahmen und mit Pretiosen in Verbindung gebracht, als Gegenstand der Toilette dienten und als Schmuck getragen wurden.

Die Leipziger Innungsmaler waren um diese Zeit wohl vollständig aus dem Porträtfach beseitigt. Aber auch aus der Historien- und Landschaftsmalerei wurden sie verdrängt durch den schwunghaften Bilderhandel, der von den Niederlanden aus getrieben wurde. So hatten sie wieder Grund zu neuer Beschwerde und klagen denn auch, daß 'unterschiedliche derer Herren Handelsleute, auch unsere Bürger allhier, sich unterstehen, viel Bilder aus Holland und andern Orten selbst mitzubringen oder durch andre mitbringen zu lassen ...'"

W. Dahl: Abriß der Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule (1894)²⁵

[S. 28] "Anhang

A. Verzeichnis der Logenbeamten der im Abriß erwähnten Logen ... [S. 39]
Almosenpfleger ... Loge Jonathan zum Pfeiler. 1765. Lafontaine, L. E., Hofmaler ...

B. Beamte derjenigen Logen, die in Braunschweig bestanden haben, im vorliegenden Abrisse aber nicht eingehender behandelt worden sind.

Schottische Loge Purita (Clermont'sches System) 1761-63. Stifter: von Kißleben ...
Lafontaine, L. E., Hofmaler: Ceremonienmeister ...

Schottische Loge Verita 1763-65 ... Lafontaine, L. E., Hofmaler: Ceremonienmeister ...

Capitulum Hierosolymitanum (Rosa'sches Capitel) 1762-1764 ... Frater Lafontaine, L. E. A.: Artites primus."

H. Wanner: Geschichte ... Friedrich zum weissen Pferde (1896)²⁶

[S. 9] "Indessen musste Bruder Mehmet [von Königstreu] doch schon im Laufe des Jahres 1745 sich mit mehreren Brüdern zur Errichtung der Loge in Hannover fest verbunden haben; denn er ließ seinem mit ihm gleichzeitig aufgenommenen Bedienten Johann Michael [S. 10] Muche in der Loge St. Georg in Hamburg im Januar 1746 den

²² Gustav Wustmann: Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze. Kunst und Künstler Leipzigs in der Barockzeit. In: Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, Leipzig 1885, S. 161-194.

²³ "Elias Gottlob Hausmann (auch Haussmann), 1695-1774, Porträtmaler, seit 1722 mehr oder minder dauerhaft in Leipzig."

²⁴ "Christoph Freund, in Dessau und Leipzig von 1720 bis 1750 als Porträt- und Miniaturmaler erwähnt."

²⁵ Wilhelm Dahl: Abriß der Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule, Braunschweig 1894

²⁶ H[einrich] Wanner: Geschichte der gerechten und vollkommenen Freimaurerloge Friedrich zum weissen Pferde im Oriente von Hannover, Hannover 1896.

Meistergrad geben, damit derselbe als erster dienender Bruder in allen Graden verwendet werden und zunächst das Konstitutionspatent mit den notwendigsten Logengeräten nach Hannover bringen könne.

Muche traf am 27. Januar 1746 in Hannover ein, und am Sonnabend den 29., nachmittags 3½ Uhr traten in des Hofjunkers Bruder von Reden Quartier auf der Osterstraße²⁷ zwei Treppen hoch zur Einweihung der Loge

⌘⌘⌘ **Friedrich** ⌘⌘⌘

folgende Brüder zusammen:

1. Georg Ludwig Mehmet von Königtreu,
2. Georg Friedrich, Freiherr von Steinberg,
3. Friedrich Ernst Seip, Auditeur,
4. Isaac Villiers, Kaufmann,
5. Johann Ludwig Mehmet von Königtreu, älterer Bruder des Stifters,
6. Andreas Lafontaine, Miniaturmaler,
7. Adam Gottlieb von Reden, Hofjunker,
8. Hans Ernst von Hardenberg.

Die Bezeichnung derr Loge 'Friedrich' war gewählt zu Ehren des Prinzen von Wales, Friedrich, des Vaters König Georgs III.. Am 5. November 1737 war der Prinz zu Kew zum Freimaurer gemacht; er war allgemein hoch verehrt und geliebt und starb schon im 45. Lebensjahre, den 30. März 1751 ... Das erste Protokoll ist vom Bruder Lafontaine geführt und von demselben als Interims-Sekretär unterschrieben. In dieser ersten Arbeit der neuen Loge wurde das vom Provinzial-Großmeister von Hamburg und Niedersachsen, Bruder Lüttmann, vollzogene Patent verlesen und es wurden die ersten Beamten ernannt. nämlich:

[S. 11] von Steinberg als erster Oberaufseher,

Seip als zweiter Oberaufseher,

Lafontaine als Interims-Sekretär,

J. L. Mehmet von Königtreu²⁸ als Interims-Tresorier und bestallter Almosenier, der zur Zeit abwesende Bruder F. G. Rautenberg als Schatzmeister ...

[S. 21] Die Pflicht der Wohlthätigkeit zeigte die Loge u. a. darin, dass sie dem dienenden Bruder Lahmstedt zur Etablierung 150 Thaler als unverzinsliches Darlehn vorschoss, für dessen Rückzahlung sich sämtliche Brüder verbürgten.

Endlich hatte die Loge in Dohmen Schenke auf der Burgstrasse²⁹ das gewünschte Lokal gefunden und konnte am [S. 22] 1. September 1749 das Johannisfest dort feiern. Die Mahlzeit zu welcher jeder Bruder 2 ½ Thaler beisteuerte, wurde auf Dohmen Garten,³⁰ in dem sogenannten Färberhause gehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden 24 Dukaten an die städtischen Armen verteilt, und jeder dienende Bruder erhielt 2 Dukaten. Der

²⁷ "Die alte Justiz-Kanzlei, Ecke der Oster- und Breitenstraße."

²⁸ "Dieser stets eifrige Mister wurde nach einer eigenhändigen Einzeichnung in die Präsenzliste der Loge Georg in Hannover aufgenommen in der Loge zu den drei Zirkeln in Leipzig; 1744 war er Sekretär in der Loge Jonathan zu Braunschweig."

²⁹ "Jetzt das Breul'sche Haus."

³⁰ "Zwischen Waterlooplitz und Leine, in der Nähe der jetzigen Badeanstalt."

Stuhlmeister schenkte ein silbernes Schreibzeug, zu welchem der Bruder Lafontaine die Zeichnung entwarf. Letzterer machte auch den Vorschlag, der Stuhlmeister und die vornehmsten Beamten möchten sich zur Zierde der Loge malen lassen. Die Logenrechnungen wurden im guten Stande befunden, und nach deren Prüfung der Bruder von Knigge auf die von ihm gestellten Bedingungen hin wieder zum Stuhlmeister gewählt. Dieser ließ wieder einige Änderungen in den bisherigen Gesetzen vornehmen: Die Mitgliedschaft wurde nach erfolgter Kugelung durch Zahlung von einem Dukaten (früher zwei) erworben; auswärtige Suchende konnten zugleich zum Lehrling und Gesellen gemacht, Einheimische erst nach Verlauf von 4 Wochen nach ihrer Aufnahme zu Gesellen befördert werden; der Vorschlag zur Aufnahme muss von zwei Brüdern (früher von einem) unterstützt werden.

Auch in diesem Jahre hatte die Loge mit Winkelmaurern zu kämpfen. Der Bruder Lafontaine eröffnete der Loge, wie der Dr. Seip, welcher sich von der Hamburger Loge schriebe, den Hof-Commissär Reisener vom Fürstlich Waldeckschen Hofe proprio Marte zum Freimaurer für 45 Thaler, welche er dem Vorgeben nach in die Hamburger Loge liefern müsse, aufgenommen, zum Meister gemacht und ihm sogar das Mot de Maitre T. eröffnet. Dies Vergehen wurde der Hamburger Loge denunziert ...

[S. 36] Im übrigen verlief [1755] das Logenleben ruhiger. Die Brüder gaben ihrer Freude und Dankbarkeit bei Verbesserung ihrer Lage und bei frohen Familienereignissen durch Schenkungen an die Loge Ausdruck. Bei wichtigen Veranlassungen erhielten die Armen reiche Geschenke, die abwechselnd an die Prediger zur Verteilung eingesandt wurden. Auch sorgte man für den äußeren Schmuck der Logenzimmer, Bruder Dinglinger schenkte große Leuchter, und der Bruder Maler Lafontaine wurde beauftragt, die Bilder des jetzigen Stuhlmeisters [Bruder Mannsberg, gewählt am 24. Juni 1756] und seines Vorgängers [Bruder von Wallmoden, gewählt am 25. Juni 1755³¹] zu malen.

[S. 37] Loge Augusta in Celle

[S. 40] Am Schlusse der Loge (1755) waren folgende Beamte gegenwärtig:

Auditor von Mannsberg, Dep. Meister.
Hofrat von Ulmenstein, 1. Oberaufseher.
Schatzsekretär von Ramdohr, 2. Aufseher.
Forstsekretär Niemeyer, Sekretär.
Dr. med. Taube, Redner.
Kaufmann Sulzberger, 1. Stuart.
Sekretär Hoyer, 2. Stuart.
Sekretär Milorsky, Aumonier.

Die Brüder von Mannsberg, von Ramdohr, Lafontaine, von Kielmansegge traten später der Loge Friedrich bei.

[S. 51] Die große Provinzialloge hatte lange keine Arbeiten gehalten, und daher war über das Verhältnis der Loge Friedrich zu der Provinzialloge Unklarheit entstanden. Man glaubte annehmen zu müssen, dass beide Logen ursprünglich einerlei seien, und die Loge Friedrich das Recht, vielleicht die Pflicht habe, nach Verlauf einer gewissen Zeit eine neue Provinzialloge zu wählen und der Grossloge in London zur Bestätigung

³¹ Zu den Namen der Stuhlmeister siehe Wanner 1896, S. 37 bzw. S. 35.

zu präsentieren. Wegen der Unterhaltung der Provinzialloge wurde festgesetzt, dass die Logen Friedrich und Georg jede jährlich 150 Thaler zahlen solle, 'da es Pflicht einer jeden Tochter sei, zur Unterhaltung und Bedürfnis ihrer Ehrwürdigen Mutter das Erforderliche beizutragen'.

[S. 52] Obgleich das Verhältnis zu der Loge Georg ein ganz freundschaftliches geworden war, so durfte doch niemand in beiden Logen zugleich Mitglied sein.

[S. 53] Die letzte Arbeit der Loge Friedrich wurde am 12. Januar 1765 abgehalten. Es wurde das Winter-Johannesfest mit der Loge Georg gemeinschaftlich gefeiert, und der Bruder Partz hielt eine französische Rede. Der Kammerjunker von Wangenheim, welcher auf einem Landgute bei Aachen von einigen Freunden und Bekannten zum Freimaurer gemacht worden war, wurde von neuem gleich einem Profanen aufgenommen und dann erst als Bruder begrüßt.

Mit dieser Arbeit hörte die Loge Friedrich auf, die in den 19 Jahren ihres Bestehens in freimaurerischem Geiste fleissig gearbeitet und den Grund zu dem grossen Bau in den hannoverschen Landen gelegt hatte, der später sich so herrlich gestaltete. Von jetzt an brach die Verirrung der templarischen Maurerei gleich einer verheerenden Sturmflut über die deutschen Logen herein."

J. H. Mitgau: Die Porträtistenfamilie Lafontaine (1926)³²

[Spalte 69] "Der älteste Sohn (unter 6 Kindern) des Georg Wilhelm Lafontaine und der Anna Elisabeth Braband war der 1704 in Celle geborene Ludolf Ernst Andreas. Ursprünglich war er für das Studium bestimmt: doch wandte auch er sich zur Malerei, in der ihn sein Vater bis 1722 unterrichtete. Zwei Jahre später war er in Holland, danach wieder in seinem väterlichen Hause zu London, wo er vor allem unter dem Historienmaler Klet und unter Giacomo Amigoni (aus der venezianischen Schule) gearbeitet hat.³³ Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich, vor allem in Paris, kehrte er über Italien in seine Heimat Celle zurück, wo der junge Herzog Carl I. von Braunschweig auf ihn aufmerksam wurde. Als dieser 1735 die Regierung in Wolfenbüttel übernahm, trat er bald darauf als Hofmaler in dessen Dienste. [Spalte 70] Ludolf Lafontaine war bereits damals ein für seine Zeit weit gereister Mann. Es wird von ihm berichtet, daß er fließend außer seiner Muttersprache noch holländisch, englisch, französisch, italienisch und auch etwas schwedisch sprach ([Johann Gottfried] Gruber [: August Lafontaine's Leben und Wirken, Halle 1833, s. o.]). In erster Ehe war er verheiratet mit einer wohlhabenden Engländerin, die ihm weite Reisen durch Frankreich, Italien und die Schweiz ermöglichte. Er verlor sie mit ihrem einzigen Kinde durch einen Unglücksfall in Leipzig. Als er nun in den Hofdienst trat, gewann er bald durch seine vielseitige Bildung, 'durch die französische Gewandtheit, die sich mit deutscher Gemütlichkeit vereinigte' (Gruber) das Vertrauen des liebenswürdigen jungen Landesfürsten. Er begleitete ihn als Führer durch die Kunstschatze Italiens und auf anderen seiner Reisen, blieb dann aber auch in der Heimat in engem persönlichen

³² Johann Hermann Mitgau: Die Porträtistenfamilie Lafontaine. In: Braunschweigisches Magazin, 1926, Nr. 5, Sp. 65-74, hier Sp. 69-71.

³³ "Vergleiche Heineken: Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen, II. Teil, Leipzig 1769, p. 15, Anm. g, dem ich die obigen Angaben entnehme."

Kontakt mit ihm. Als 1754 die Residenz von Wolfenbüttel nach Braunschweig verlegt wurde, ließ er sich in Braunschweig nieder, wo er auf dem Oelschlägern einen neuen Hausstand gründete. In diesem Jahre heiratete er nämlich in vierter Ehe die Hofjungfer Sophia Elisabeth Thorbrügge, die 1724 geborene älteste Tochter des verstorbenen Juris Practicus und Clavigerus vom Stift St. Blasii Wilhelm Heinrich Thorbrügge und seiner Eheliebsten Sophia Catharina Schröter. In der Residenz hat er dann bis zu seinem Tode 1774 in glücklich-behaglichen Verhältnissen gelebt und in regem Verkehr mit den damals in Braunschweig lebenden Männern des Geistes wie Lessing, Gärtner, Ebert, Zachariä u. a., die in seinen Haus verkehrten (Gruber).

Ludolf Lafontaine, der der französisch-reformierten Kirche treu anhing und selbst später Aeltester der Gemeinde war, gehört zu den ersten Freimaurern Deutschlands.³⁴ Er ist anscheinend in London aufgenommen worden. Später, 1746, war er Mitbegründer und Interimssekretär der Loge 'Friedrich zum weißen Pferde' zu Hannover ... Er wird hier als Miniaturmaler bezeichnet, und es heißt von ihm, dass er 'als Künstler und Mensch gleich geachtet gewesen sei'. Im Februar 1757 wurde er nach seiner Übersiedelung als Mitglied der damaligen Loge 'Jonathan' in Braunschweig aufgenommen. Gruber berichtet in Verbindung damit, Lafontaine habe sich im Geheimen mit einem schwedischen Edelmann der Alchemie (wie ja auch der Herzog selbst) ergeben, die ihn, der früher reich gewesen sei, viel Geld kostete.

Als er im Mai 1774 an 'Auszehrung' starb, hinterließ er mit seiner letzten Frau acht Kinder, davon drei aus zweiter Ehe (zwei Söhne wanderten in holländische Kolonien aus). Der älteste Sohn seiner vierten Ehe war der spätere Porträtmaler Carl Anton Friedrich (geboren 1755); August Heinrich, der spätere Feldprediger und Romanschreiber, war sein jüngerer 1758 geborener Bruder). Wie die bezeichnende kleine Geschichte, die ich eingangs anführte, Ludolf Lafontaines Güte und Menschlichkeit verrät, so rühmt ihn Gruber, der Biograph seines Sohnes, als einen edlen, aufrechten Mann. In bewegten Worten gedenkt Professor Tünzel vom Collegium Carolinum in Braunschweig seiner Standhaftigkeit in allen Handlungen seines Lebens, vorzüglich in der Stunde seines Todes in der Rede, die er in der Trauerloge im Dezember 1774 auf ihn hielt.³⁵

[Spalte 71] [Karl] Steinacker schreibt in seinem Buche über die graphischen Künste in Braunschweig³⁶: Aus der Regierungszeit Carls I. gäbe es überhaupt nur ein Blatt, dessen Anfertigung seine Entstehung aus unmittelbarer Beziehung zum Herzoge verrät: die feine und doch kräftige Nadelarbeit des Franzosen Ghuy de Marcenay (1722-1811) nach dem schönen, schlichten Ölbilde Lafontaines ... Der begabte Carl I. hat – wenn er

³⁴ "Das Folgende verdanke ich den Auszügen, die mir freundlicherweise aus dem Archiv der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zur Verfügung gestellt wurden. Das älteste Protokollbuch von 1758 zeigt seine Handschrift und Unterschrift als Sekretär und Protokollführer."

³⁵ "Sein ganzes Leben ist ein Beweis seiner gesunden und edlen Denkungsart; er überließ sich bei allen Auftritten den göttlichen Führungen, folgte seiner Bestimmung, war ein Christ, ein rechtschaffender Mann, ein unwandelbarer Freund und ein angenehmer Gesellschafter. Sein Leben voller männlicher Würde, seine Handlungen voller Verdienst wurden desto mehr verschönert, je mehr sie von der Bescheidenheit begleitet wurden ..."

³⁶ "Die graphischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel während der letzten 3 Jahrhunderte. Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig, 5. Jahrgang, Wolfenbüttel 1906, pag. 93."

vielleicht nicht unmittelbar und als Träger der Kunst seiner Zeit Lafontaines Schaffen beeinflusste – ihm an seinem Hofe ein sorgenfreies Schaffen ermöglicht, dem die Anerkennung der Zeit nicht fehlte ... 1756 bekommt er auf herzogliche Anweisung Aufträge, in seiner Freizeit für die Fürstenberger Porzellanfabrik zu arbeiten.³⁷

J. H. Mitgau: Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1928)³⁸

"Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas, Bildnismaler (Öl und Miniatur), * Celle 1704 als Sohn des Georg Wilhelm Lafontaine (siehe dort), † Braunschweig 1774. Lernte bis 1722 bei seinem Vater; weitergebildet in Holland und in London bei Klet (?) und Amigoni. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Frankreich (besonders Paris) und Italien in seine Heimat zurückgekehrt, trat er 1735 als Hofmaler in die Dienste Karls I. von Braunschweig. Laut Nagler ein 'für die Zeit berühmter Künstler', der seinen Ruf als Porträtmaler u. a. mit einem Familienbildnis für den Grafen Brühl in Dresden (1745) begründete. Lafontaine ist der Vater des bekannten Romanschreibers August Heinrich Lafontaine."

J. H. Mitgau: Gemeinsames Leben (1948)³⁹

[S. 131] "III. Ludolf Ernst Andreas La Fontaine (auch Lafontaine), französisch-reformiert, geboren Celle 16. Dezember 1704, gestorben Braunschweig 31. Mai 1774 ('an der Auszehrung'), Hofmaler seit 1735 (Contrefaitre, Porträtist, Miniatur- und Porzellanmaler) des Herzogs Karl I. von Braunschweig, vordem und später in London, Holland, Paris, Hamburg, Dresden (1748), Leipzig (Miniaturen, 1747) ... nachweisbar: 'ein für die Zeit berühmter Künstler' (Nagler), einer der ältesten Freimaurer, Ältester der reformierten Gemeinde in Braunschweig, heiratete in 3. Ehe am 29. Januar 1754 Sophia Elisabeth Thorbrügge, lutherisch geboren ebenda 4. August 1724, gestorben ebenda 16. Januar 1785 ('Verstopfungskolik'). Jungfer am regierenden Hofe, Tochter des Wilhelm Heinrich Thorbrügge aus Holzminden, (1709 Schüler des Anna-Sophianeum-Gymnasiums zu Schöningen, Juris practicus und clavigerus, auch Amtmann am Stift St. Blasii zu Braunschweig) und seiner Gattin Sophie Catharina Schröter, verwitwete Sander, Pastorentochter aus Rinteln an der Weser (1701-1780). - Sieben Kinder. Aus früheren Ehen sind noch drei Kinder nachweisbar (siehe Seite 307) (Seine erste Frau, eine wohlhabende Engländerin, verlor er mit ihrem einzigen Kinde durch einen Unglücksfall in Leipzig).

[S. 141] ... der Hofmaler (de) Lafontaine, – dessen Familie bereits seit zwei Generationen als Künstler im welfischen Hofdienst zu Celle und Hannover-London stand und selbst zum Hugenottenadel gezählt wurde – wie seine im Dienste bei der Herzogin stehende dritte Frau. Der Porträtist malte nicht nur das fürstliche Ehepaar wie

³⁷ "Gustav Edmund Pazaurek: Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler, 1925 [Nachdruck Stuttgart 1971]. Heinrich Stegmann: Die fürstlich Braunschweigische Porzellanfabrik zu Fürstenberg, Braunschweig 1893, S. 95. Christian Scherer: Das Fürstenberger Porzellan, Berlin 1909, S. 39."

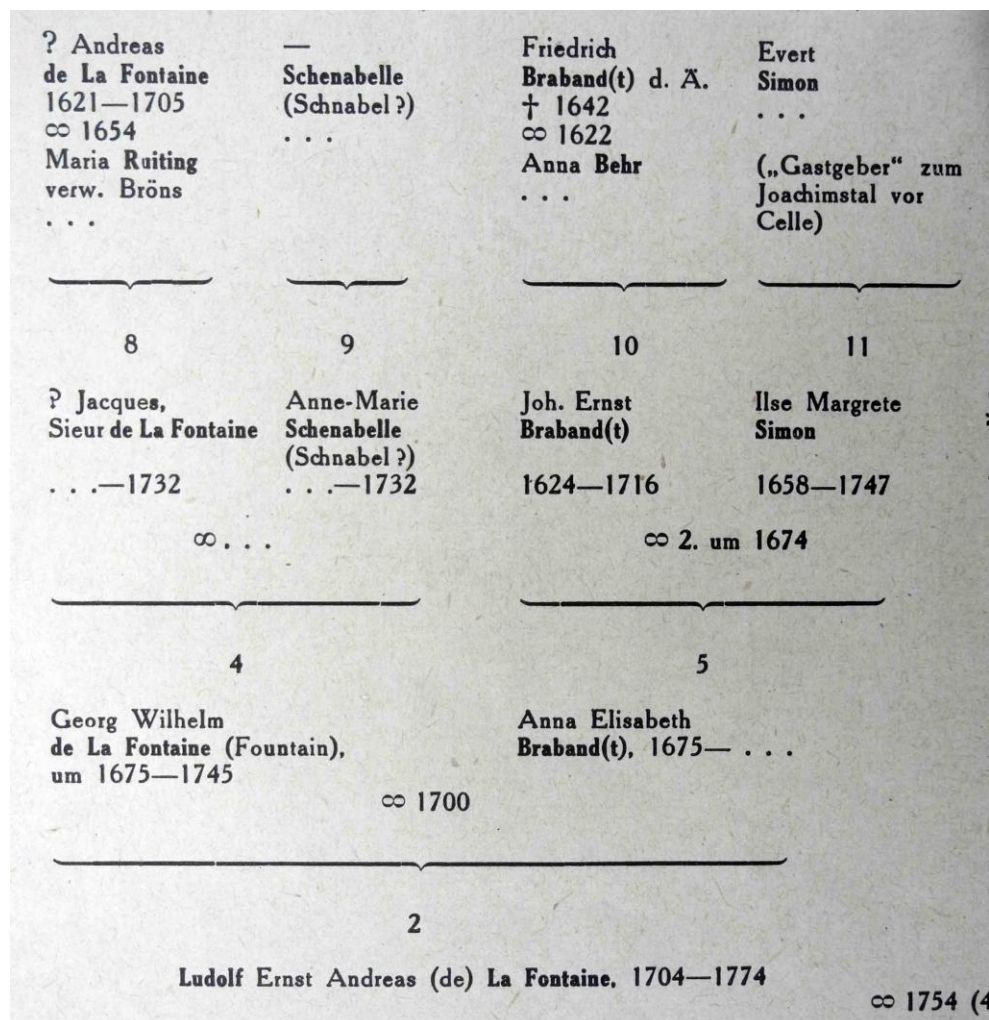
³⁸ Johann Hermann Mitgau: Ludolf Ernst Andreas Lafontaine. In: Thieme-Becker, Band 22, 1928, S. 208.

³⁹ Hermann Mitgau: Gemeinsames Leben – 1770 bis 1870 in Braunschweigischen Familienpapieren, Wolfenbüttel und Hannover 1948.

den berühmten Prinzen Ferdinand, seinen besonderen Gönner, sondern auch u. a. den verdienstvollen Hofgerichtspräsidenten Friedrich August von Veltheim, Erbherr auf Harbke, der auf dem uralten Familiensitz die großartigen englischen Parkanlagen schuf, den Hofjunker C. W. B. von Heinitz, Legationsrat von Doering, die bekannten Freimaurer Baron von Hund und Oberstleutnant von Lestwitz, die in den damaligen Freimaurerkämpfen eine große Rolle spielten, den Geheimkämmerer von Schwartz, die beiden Herrn von Voigts, genannt von König u. a. Er arbeitete für den Grafen Brühl in Dresden (1745) wie auf Schloß Hinnenburg (Westfalen) (1762), für das Damenstift Gandersheim wie das Fräuleinstift Kloster Huysburg (1747)."

J. H. Mitgau: Zur Ahnentafel August Lafontaines Teil 1 (1952)⁴⁰

[S. 82] Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaines (1758-1831)
Ausschnitt: Die Vorfahren von A. H. Lafontaines väterlicherseits.



⁴⁰ Johann Hermann Mitgau: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831. In: Norddeutsche Familienkunde, 1. Jahrgang, Juli-August 1951, Heft 4, Teil 1, S. 81-86.

[S. 84] Die Nachkommen Ludolf Lafontaines. In dieser Zusammenstellung bezeichnet der Autor Elisabeth Sophie Thorbrügge als 4. Frau Lafontaines, ein Jahr später allerdings als 5. Frau.⁴¹

V b) 1704 **Ludolf** Ernst Andreas, Hofmaler Herzogs Carl I. v. Braunschweig, Porträtist, Miniatur- u. Porzellanmaler, in London, Holland, Paris, Hamburg, Leipzig (1747), Dresden (1748), Fürstenberg/Weser u. a. tätig. Ältester d. reform. Gem., Freimaurer, † Braunschweig 1774, heir. ebd. 1754 in 4. Ehe **Sophia Elisabeth THORBRÜGGE**, 1724—1785, T. d. Advokaten Wilh. Hch. Th. a. Holzminden u. s. G. **Sophia Kath. SCHRÖTER a. Rinteln** (1701—1780) — 11 Kinder aus drei Ehen nachweisbar (VI a—l):

Zweiter Ehe (2. Frau L., † Wolfenbüttel 1741):

VI a) **Ludewig Ferdinand**, * (Dom) 1735, † früh (Paten: die Herzöge Ludwig Rudolf und Ferdinand Albrecht u. die verw. Herzogin Elisabeth Sophia Maria)

Dritter Ehe (...):

VI b) **Peter Benedictus**, * 1744 in ?, wandert aus nach Westindien (Curaçao) s. Fußnote zu C

VI c) **Georg Franz**, * Hannover 1746?, wandert aus nach Ostindien (Batavia); beide 1796 verschollen erklärt.

VI d) **Sophie Dorette**, * 1750, heiratet in 1. Ehe den Schulrektor ... **MEYER**, in 2. Ehe den prakt. Arzt Dr. med. **HENCKE**, beide zu Hildesheim, kinderlos

Vierter Ehe:

VI e) **Carl**, 1755—1831, Porträtist zu Hohenstein, Hannover, Göttingen, zuletzt Prag, Schüler d. Anna Dorothea Therbusch-Liscowska, Berlin, heir. ... **Charlotte WALLBAUM**, † 1804, Pastorentochter a. Steinlah (3 Söhne u. 3 unverh. Töchter

VI f) **Henriette**, 1757—1819, heir. Braunsch. 1788 **Ernst MITGAU**, Pfarrer zu Herrhausen (Harz) u. Seesen (1 S. u. 3 T.)

VI g) **August Hch.**, 1758—1831, der Romanschriftsteller, Halle/S., kinderlos verh. (1789) m. **Sophie ABEL**, Pastorentochter a. Wörmnitz (Saalkr.) (DGB 9)

VI h) **Wilhelmine**, 1760—1776, unverh.

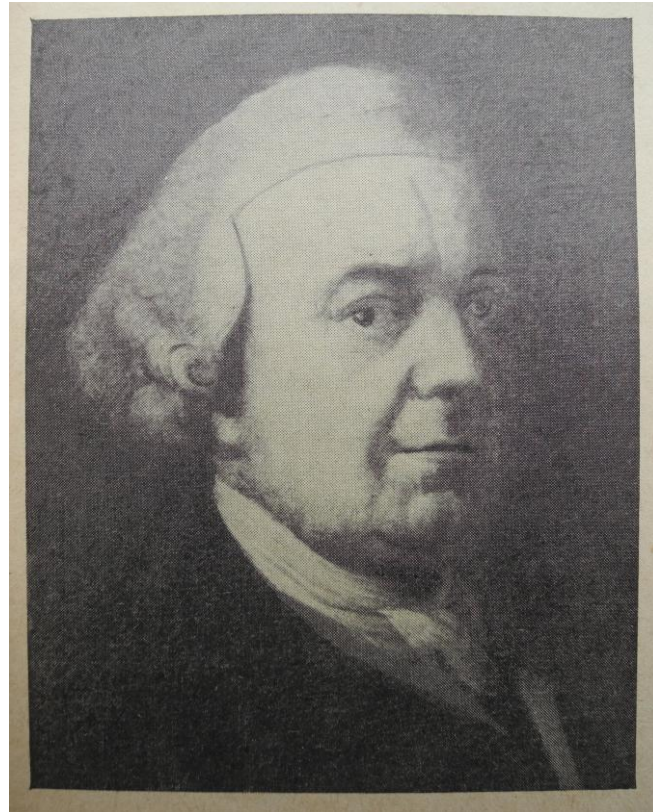
VI i und k) zwei früh verstorbene Söhne (1762 und 1763)

VI l) **Sophie**, 1765—1847, unverh.; führte zeitweise ihrer kranken Schwester Henriette (VI f) den Haushalt zu Seesen.

⁴¹ Hermann Mitgau: Carl Lafontaine, Maler ältester Göttinger Professorenbilder. In: Göttinger Jahrbuch 1953, S. 49, II, III.

J. H. Mitgau: Zur Ahnentafel August Lafontaines Teil 2 (1952)⁴²

[S. 128, linke Spalte] "Über das Leben des Sohnes Ludolf Lafontaine (siehe Abbildung) ist nachzutragen, daß er um die Mitte des Jahrhunderts lange in Leipzig als damals beliebter Miniaturporträtist neben Haußmann und Freund tätig war (siehe **Wustmann, Gesammelte Aufsätze, 1885, 176**). 'Lafontaine scheint mit David Hoyer und



B08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774), um 1765

ehemals Braunschweig, Loge "Carl zur gekrönten Säule"

Bernigeroth befreundet gewesen zu sein, von den Bernigeroths, besonders Johann Martin, sind auch mehrere Lafontaine'sche Vorlagen gestochen'. Er gehörte nicht dem Kreise der Innungsmaler an und wird in einem Leipziger Adreßbuch von 1747 'als Mahler, so laut des Mahler-Privilegi nicht innungszünftig' geführt (nach [rechte Spalte] **Geyser, 1857, 113 fg.**). 'Erst zu Freund's und Lafontaine's Zeit scheint in Leipzig die moderne Miniaturmalerei, welche schon, zugleich mit der Emailleporträtmalerei, geraume Zeit vorher an anderen Orten, namentlich an solchen, über welche ein fürstliches Hofleben seinen Glanz verbreitete, betrieben worden, in umfassender Weise Eingang gefunden zu haben [...]'

Ziemliches Dunkel liegt über Ludolf Lafontaines braunschweigischen [sic!] Hofdienst. Nur Weniges ist noch auffindbar. Hänselmann erwähnt (1897, 482), daß der

⁴² Johann Hermann Mitgau: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831. In: Norddeutsche Familienkunde, 1. Jahrgang, Juli-August 1951, Heft 4, Teil 2, S. 125-131.

unglückliche, untaugliche Zeichenlehrer Haverbeck am Waisenhaus zu Braunschweig – 1803 in völliger Armut und Verwahrlosung verstorben –, von der Ölmalerei kam, 'worin er sich zwei Jahre lang beim Hofmaler Lafontaine ziemlich verbessert'. – Das Meiste, was wir noch von Lafontaine wissen, auch von seinen Bildern, hängt mit seiner Freimaurerei zusammen: 1746 gehörte er zu den geheimen Gründern der Loge 'Friedrich zum weißen Pferde' in Hannover, als 'Interimssekretär Andreas Lafontaine, Miniaturmaler', aufgeführt. (Hannoversche Geschichtsblätter 16, 1913, 147 und **Wanner, Geschichte der Loge 'Friedrich zum weißen Pferde'** [1896]) – siehe auch **Dahl für Braunschweig**, wo Lafontaine 1765 als 'Almosenpfleger' der Loge 'Jonathan zum Pfeiler', vorher 1761-65 Ceremonienmeister in der schottischen 'Purita' wie 'Verita' genannt ...

[S. 131] "Herr Hans Mahrenholtz-Isernhagen teilt mir aus Stadthannoverschen K. B. (Markt, Neustadt, Schloß) als Ergänzung zur Stammfolge Lafontaine-Celle folgende Funde freundlichst mit: S. 84 zu Vb) Ludolf Lafontaine ∞ 3. Ha. (Markt) 13.6.1741 Jgfr. Louise Wilhelmine Francheville, weyl. hiesigen Königl. Leibchirugi F. nachgel. T.: ∞ 4. ebd. 7.12.1752 Jgfr. Anne Dor. Friederica Carla, † 15.6.1753; ∞ 5.: Soph. El. Thorbrügge ([Mitgau 1952,1] S. 84 als 4. Ehe angeführt).

J. H. Mitgau: Carl Lafontaine (1953)⁴³

[S. 49] "Die Porträtisten-Stammfolge de Lafontaine-Celle (reformiert)

I. Jacques Sieur de LA FONTAINE, * ..., † Celle 1732; 1675-1705 Hoftapezier und Tapetenmacher der welfischen Herzöge zu Celle und Hannover, französisch-reformiert; angeblich Hugenotten-Nachkomme der Marquis Lafontaine de Villefranche (Lyon); wohnte [in Celle] in dem großen Hause Trift 25 (1683 erbaut), ... ∞ mit Anna Marie SCHENABELLE = SCHNABEL, wohl * 1650 Hoof bei Kassel, Pastorentochter, † Celle 1734, 8 Kinder, davon:

II. Georg Wilhelm (de) Lafontaine, * (um 1675), Braubürger, Ältester der reformierten Gemeinde, auch Hofmaler zu Celle, Hannover und London, Porträtist ('Contrefaitre'), † Hannover 1745, ∞ ebenda ... 1700 Anna Elisabeth BRABAND, * 1685, Tochter des Hofgoldschmiedes und Stempelschneiders Johann Ernst Braband, Viermann im Rate (1624 bis 1716) und seine 2. Frau Ilse Margarete SIMON aus Celle (1658-1747); 7 Kinder, davon:

III. Ludolf Ernst Andreas, * 1704, Hofmaler Herzogs Carl I. von Braunschweig, Porträtist, Miniatur- und Porzellanmaler, in London, Holland, Paris, Hamburg, Leipzig (1747), Dresden (1748), Fürstenberg/Weser u. a. tätig. Ältester der reformierten Gemeinde, Freimaurer, † Braunschweig 1774, heiratete ebenda 1754 in 5. Ehe Sophia Elisabeth THORBRÜGGE⁴⁴, 1724-1785, Tochter des Advokaten Wilhelm Heinrich Thorbrügge aus Holzminden und seiner Gattin Sophia Katharina SCHRÖTER, Pastorentochter aus Rinteln (1701-1780) – 11 Kinder aus drei von fünf Ehen nachweisbar, davon:

⁴³ Hermann Mitgau: Carl Lafontaine, Maler ältester Göttinger Professorenbilder. In: **Göttinger Jahrbuch 1953**, S. 48-49, 2 Abbildungen S. 46.

⁴⁴ Mitgau 1926, Spalte 70 bezeichnet diese Ehe als vierte, Mitgau 1948, S. 131 als dritte, Mitgau, 1952, S. 84 als vierte.

IV. Carl Anton Friedrich, 1755-1831, Porträtist zu Hohenstein, Hannover, Göttingen, vermutlich auch Oldenburg, Leipzig u. a., seit etwa 1799 Prag, Schüler der Anna Dorothea Therbusch-Liscewska, Berlin, heiratete 1787 Charlotte Wallbaum, 1766 bis 1804, Pastorentochter aus Steinlah bei Ringelheim (Braunschweig) (3 Söhne und 3 unverheiratete Töchter)."

A. Fink: Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums (1954)⁴⁵

[S. 70] "Von Anfang an ist das [Braunschweiger] Kupferstichkabinett eifrig benutzt worden. Der Herzog hält darauf, daß weder Einzelblätter noch Bände ohne sein Wissen aus dem Hause gegeben werden, genehmigt aber gerne an ihn gerichtete Wünsche. So können der Hofmaler **Lafontaine** und der Lektor Penther vom Carolinum Stiche und Handzeichnungen zur Verwendung im Unterricht entleihen. Auch ein Herr v. Freund, der 'eigentlich Porzellanmaler war', erhält leihweise Kupferstichbände."

W. Beuleke: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II) (1962)⁴⁶

IV. Berühmte Mitglieder der Braunschweiger Hugenottengemeinde

[S. 120] "Insbesondere vier Persönlichkeiten, zwar nicht von internationalem Rang und überzeitlicher Bedeutung, immerhin aber von ausgezeichnetem Ruf, Stand und Ansehen sind es, die im ausgehenden 18. Jahrhundert die Zierde und Stütze der Braunschweiger Hugenottengemeinde bildeten und deren gleichzeitige Mitgliedschaft der französisch-reformierten Kirchengemeinde zur besonderen Ehre gereicht: einmal der Porträtist Ludolf Lafontaine, zum anderen der Arzt und Diplomat Daniel de Superville, ferner der Kriegswissenschaftler Jacob Eléazar Mauvillon und schließlich der braunschweigische Premierminister Jean Baptiste Féronce von Rothenkreutz.

Ludolf Lafontaine, vermutlich ein Enkel des unter der Nummer 804 genannten Jacques (de) la Fontaine ..., wurde 1704 in Celle geboren und starb in der Hauptstadt des Landes zwischen Harz und Heide im Mai 1774 an der 'Auszehrung'.... Nach langjährigem Aufenthalt in Frankreich und nach ausgedehnten Reisen durch England, Holland, Italien und der (sic!) Schweiz trat er bald nach 1735 als Hofmaler in die Dienste des Herzogs Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel, seines Gönners und Mäzens, der ihn allezeit protegierte und sein Maltalent nach Kräften förderte, u. a. durch Vermittlung langfristiger Aufträge für die Fürstenberger Porzellanmanufaktur. Als weitgereister Mann sprach er außer seiner deutschen Muttersprache noch fließend holländisch, englisch, französisch und italienisch. In erster Ehe verheiratet mit einer reichen Engländerin, die er in Leipzig infolge Unglücksfalles verlor, vermählte er sich in Hannover am 13.VI.1741 ... in dritter Ehe mit Louise Wilhelmine de Francheville, einer Tochter des hannoverschen Hofchirurgen Pierre de Francheville [S. 121] aus Nettancourt in der Champagne ... Vermutlich beruht auf dieser Verbindung die Familientradition, nach der die Lafontaine ursprünglich La Fontaine de Villefranche

⁴⁵ August Fink: Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig, Braunschweig 1954.

⁴⁶ Wilhelm Beuleke: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II). In: Braunschweigisches Jahrbuch 43, 1962, S. 102-130.

geheißen und ihre Güter in der Nähe von Lyon gelegen haben sollen⁴⁷. Als 1754 die herzogliche Residenz von Wolfenbüttel nach Braunschweig verlegt wurde, ließ auch Ludolf Lafontaine⁴⁸ sich endgültig in der Stadt Heinrichs des Löwen nieder, heiratete in fünfter Ehe die Hofjungfer Sophie Elisabeth Thorbrügge und gründete auf den Ölschlägern einen neuen Hausstand. Alle zeitgenössischen Stimmen nennen ihn einmütig einen edlen und aufrechten Mann. Daß er dazu ein treues Mitglied und langjähriger Kirchenältester seiner französisch-reformierten Gemeinde war, ist bei einem Hugenotten etwas ganz Selbstverständliches. Es wurde bereits betont, daß Herzog Karl I. ihm ein sorgenfreies Schaffen ermöglichte. Ludolf Lafontaine war in erster Linie Porträt- und Miniaturmaler und lieferte für die Fürstenberger Porzellanmanufaktur eine Menge Entwürfe. Von seinen Originalgemälden sind nur noch wenige sicher nachweisbar; viele Kupferstecher fertigten nach seinen Vorlagen Stiche, so z. B. der Pariser Guy de Marcenay vom Herzog Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel."

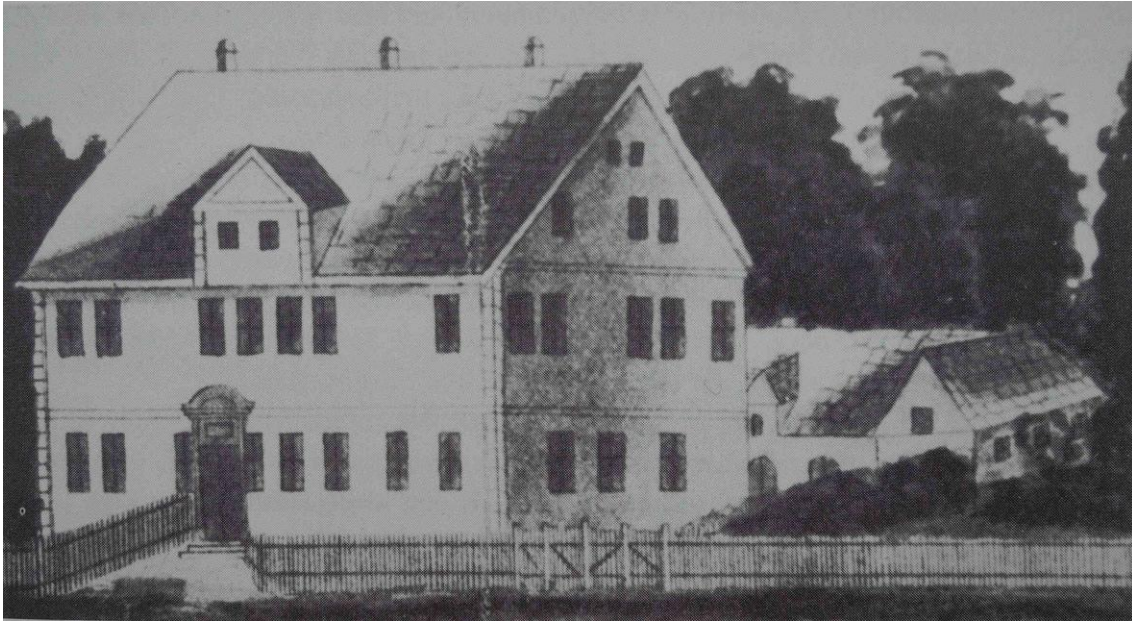
D. Ducret: Fürstenberger Porzellan (1965)⁴⁹

[S. 58] "Am 7. Februar 1756 bestimmte der Herzog, daß dem Hofmaler La Fontaine und einem Musicus in Braunschweig weißes Porzellan zur Bemalung übersandt werde, in ihren freien Stunden möchten sie gerne malen. La Fontaine hatte das Porträt des Herzogs gemalt, es sollte in der Fabrik kopiert werden, aber nur auf Tabakdosen, die für Durchlaucht bestimmt waren. 'Die Mahlerey soll außer solchen besondern Fällen in Fürstenberg bleiben', hatte Carl verfügt. Von Langen wollte weißes Porzellan schicken, in der Hoffnung, daß die Maler hier und dort lauter schöne Arbeiten liefern würden. Er fügte hinzu, daß es im Moment unmöglich wäre, mit dem einzigen Brennofen, der im Betrieb stehe, genügend Porzellane für die Fürstenberger Maler zu liefern, denn zur Zeit könne kein unbemaltes Porzellan abgegeben werden. Erst wenn mehrere Brennöfen in Betrieb sind, kann er des Herzogs Wunsch erfüllen. Einige wenige Stücke aber hat er trotzdem mit einer Specificatio nach Braunschweig geschickt, sie könnten allerdings erst tarifiert werden, wenn er die Malerei gesehen habe. Die Maler mögen diese Geschirre nach ihrem eigenen Gusto dekorieren. Er fragte auch an, ob Braunschweig selbst die Farben herstelle. Im Mai traf auch schon die erste Bestellung für ein privates Speiseservice ein, nämlich für den Herrn von Seckendorf."

⁴⁷ "Außer Villefranche-sur-Saône im Lyonnais zählt man in Frankreich noch 15 weitere gleichnamige Orte Villefranche mit anderen kleinen geographischen Zusätzen und zwar über 10 verschiedene Provinzen verteilt. Aus diesem Hinweis geht klar die ganze Haltlosigkeit solch unverbürgter Familienüberlieferungen hervor!"

⁴⁸ "Petrus Benedict Lafontaine aus Leipzig, der als 15jähriger am 30.VIII. 1759, und Georg Franz Lafontaine, der am 1.IX.1763 als 18jähriger in der Braunschweiger Deutsch-Reformierten Gemeinde das Glaubensbekenntnis ablegt ..., sind Söhne des Ludolf Lafontaine aus seiner dritten Ehe."

⁴⁹ Siegfried Ducret: Fürstenberger Porzellan. Band 1: Geschichte der Fabrik, Braunschweig 1965.



Das Haus des Jacques la Fontaine in Celle, Trift 25⁵⁰

A. Flick: Hugenotten in Celle (1994)⁵¹

[S. 78] "Das Grundstück Trift 25 ist am 13. November 1683⁵² dem Hoftapezierer Jacques la Fontaine angewiesen worden. Nach der Häuserliste von 1692 war er damit der erste Hugenotte, der von Herzog Georg Wilhelm einen Bauplatz vor dem Westcellertor bekam. Der Freibrief Herzog Georg Wilhelms vom 16. Dezember 1696 für '*unseren Tapezierer und lieben getreuen*'⁵³ befreit das an der Mühlenkolke belegene Haus sowie Hof und Garten von allen '*oneribus publicis*' wie Kontribution, Schoß und Schatz. 1685 hatte er mit '*viel und schweren Kosten [...] nahe bey der Brücke auf dem Damm [...]*' zu bauen begonnen.

Jacques la Fontaine ist seit dem 12. Dezember 1668 in herzoglichen Diensten, mit zuletzt 180 Talern Gehalt. 1682 heiratete er Annemarie Schnabelle, bei der es sich vermutlich um Anna Marie Schnabel, geboren am 2. Januar 1650 zu Hoof bei Kassel als Tochter des Pfarrers Johann Schnabel und der Anna Maria Tramp, handelt. Gestorben ist er vermutlich in Celle im Jahr 1709. Denn im Neuenhäuser Rechnungsbuch für den Kapellenbau findet sich unter den Einnahmen der 'Todtengelder' für dieses Jahr folgende Eintragung: '*Lavontain als ein Nachbar*'⁵⁴.

Der Tapezierer Jacques la Fontaine nahm unter den Celler Handwerkern eine herausragende Stellung ein. Die bislang bekannten Quellen geben keine eindeutige Auskunft über die Gründe der engen Verbindung zwischen dem Herzogspaar und '*Sieur*

⁵⁰ Foto Ulrich Loeper, aus Andreas Flick: Hugenotten in Celle, Celle 1994, S. 79, Nr. 68.

⁵¹ **Andreas Flick: Hugenotten in Celle, Celle 1994.**

⁵² "Vgl. Stadtarchiv Celle, 23 E 13. pag. 75."

⁵³ "Stadtarchiv Celle, 23 E 11. pag. 52."

⁵⁴ Stadtarchiv Celle, 23 J 30, pag. 69

de la Fontaine'. Die Aufgaben des Hoftapeziers unterschieden sich wohl kaum von den im ausgehenden 17. Jahrhundert allgemein üblichen '*Tapetzierer=Arbeit*'. Diese bestand '*in Verfertigung allerhand Garnituren, zu Beziehung und Ausstaffirung der Gemächer und sonderlich der Bettstellen, selbige mit künstlichen Zierrathen von Seide, Wolle, Leinwand und Federn zu versehen, die Gardinen künstlich anzubringen, und den Bettstellen selbst eine artige und der Mode gemessene Gestalt zu geben [...]*'.⁵⁵

Von den 8 Kindern Jacques und Anna Marie la Fontaine wurde der älteste Sohn, Jean, ebenfalls Hoftapezierer. Berühmtheit als Hofmaler zu Celle, Hannover und London erlangte der jüngere Sohn Georg Wilhelm Lafontaine (um 1675-1745). [S. 79] Sein Oeuvre umfasst vorwiegend Porträts,⁵⁶ doch schuf er auch Gemälde mit sakralen Bildthemen. Unsere Kenntnis der Arbeiten des *Contrefaitre* Lafontaine beruht fast ausschließlich auf Zuschreibungen, Kopien und Reproduktionsgraphiken. Nach G. W. Lafontaines verlorengegangener Vorlage ist *Serenissimi* [Herzog Georg Wilhelms] Porträt für das Epitaph Herzog Georgs in der Celler Stadtkirche gefertigt worden. In den Sammlungen des Bomann-Museums befindet sich das von ihm 1699 gemalte Porträt des Christophe Chappuzeau.⁵⁷ Der bedeutendste Nachkomme Georg Wilhelm Lafontaines war sein Sohn Ludolf Ernst Andreas (1704-1774). Nach Lehrjahren beim Vater entwickelte er sich zu einem vielseitigen Künstler und arbeitete als Bildnis-, Miniatur- und Porzellanmaler. Seit 1735 stand er als Hofmaler im Dienste Herzog Karls I. von Braunschweig. Von seinen 11 Kindern traten Carl Anton Friedrich (Braunschweig 1755-1831 Prag) als Maler und August Heinrich Julius (Braunschweig 1758-1831 Halle) als Romanschriftsteller hervor.

[S. 80] Fürstlicher Schenkungsbrief wegen eines Hauses, Hofes und Gartens vor dem Westceller Tor für den herzoglichen Tapezierer Jacques la Fontaine vom 16. Dezember 1696

Abschrift des fürstlichen Freibriefes für das Haus Trift 25

Stadtarchiv Celle, 23 E 11, pag. 52

16. Decembris 1696 Fürst[licher] Schenckungsbrief wegen eines
Hauses, Hofes und Gartens vor dem West-
zeller-Thore, sammt befreiung ab onerib[us]
an Jacques la Fontain
Wir Georg Wilhelm von Gottes Gnaden
Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Uhrkunden
und bekennen hiemit vor uns und unsere Nachkom-
men an der Regierung gegen Männiglich, daß wir
unsern Tapezier und lieben getreuen Jacques la Fontai-
ne auf sein Unterthänigstes ansuchen, und in Gnädig-
ster erwegung seiner Unß eine Zimliche Zeit ge-

⁵⁵ "Zedler, Johann Heinrich: Grosses vollständiges Universal-Lexikon. Bd. 41. Halle und Leipzig 1744. Sp. 1773 f."

⁵⁶ "Vgl. hierzu: Mitgau, Hermann: Bildnisse der drei Porträtisten Lafontaine. In: Zeitschrift für Niedersächsische Familienkunde. Jg. XXII. Hamburg 1940. Nr. 2. S. 1-6."

⁵⁷ "Mitgau, Hermann: Georg Wilhelm Lafontaines Chappuzeau-Bildnis in Celle (1699). In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte. Bd. 41/42. Hildesheim 1970. S. 214-217. Vgl. Nr. 39 in diesem Katalog."

leisteten und noch ferner Zu Leistenden Diensten die Gnade erwiesen, und das von ihm vor den Wester-Zeller-Thor, mit viel und schweren Kosten erbaute, nahe bey der Brücke auf dem Damme beym Mühlen Kolck belegene Hauß, samt da Zu gehörigen Hoff und Garten, wie auch seinen Zwischen Unsers Majors Courgellon und la Fortiere Garten, belegenen Garten, mit der immunität von allen oneribus publicis, als Contribution, Zusatz, Schoß, Schatz, Einquartierung, services, Wachten und dergleichen Dienstleistungen, Sie haben Nahmen wie sie wollen, So jemahls solchen Wohnungen aufgeleget, oder Künfftig noch erdacht, imponiret, aufgelegt, und abgefordert werden könnten, oder mögten, dotiret und begabet haben. Thun solches auch hiemit und in Kraft dieses Briefes, also und derogestalt, daß besagter unser Tapezier Jacques la Fontaine vor sich, seine Erben, und Erbnehmer, oder wem von selbigen obbereites Hauß und Garten Hiernechst cediret, und überlaßen werden möchte, besagtes Haus und vorgedachte Garten Zeit wehrender Unserer Regierung frey besitzen und gebrauchen sollen, und mögen jedoch Dafern darin Bürgerliche Nahrung getrieben werden solte, solchen als die Onera publica von der Nahrung [S. 81] abgeführt werden müße, gestalt wir dan Ihn und seine Mitbeschreibene bey dieser Ihm gnädigst ertheilten Freyheit fürstlich schützen und maintainen wollen: Deßen Zu Uhrkundt habe wir diesen Freyheits Brieff eigenhändig unterschrieben, und Unser Furst[liches] Insiegell daran Zuhanden befohlen. Geben auf Unser Residentz Zelle den 16. Decembris Anno 1696
Georg Wilhelm"

D. Sangmeister: Ludolph Ernst Andreas Lafontaine. (2006)⁵⁸

[S. 422] "Lafontaine, Ludolph Ernst Andreas. *16.12.1704 Celle †05.06.1774 Braunschweig, Maler und Freimaurer.

Nach Lehrjahren in London bei seinem Vater, dem königlich großbritannischen Hofmaler Georg Wilhelm de Lafontaine (ca. 1675-1745), und anschließenden Reisen durch Europa führte der Hugenottennachfahre Lafontaine ein beruflich wie privat unstetes Leben. So hielt er sich 1734-1738 am Wolfenbütteler Hof, 1743/44 (sic!) vorübergehend in Leipzig und anschließend zehn Jahre in Hannover auf, ehe er sich 1754 dauerhaft als herzoglicher Hofmaler in Braunschweig etablierte. Er arbeitete vor allem als Porträtist, anfänglich auch für die Fürstenberger Porzellanmanufaktur.

⁵⁸ Dirk Sangmeister: Ludolph Ernst Andreas Lafontaine. In: Horst-Rüdiger Jarck: Braunschweigesches biographisches Lexikon, 19. und 20. Jahrhundert, Hannover 1996, S. 423 f..

Gleichzeitig war Lafontaine seit seiner Aufnahme in die Leipziger Loge 'Zu den drei Zirkeln'⁵⁹ 1743 einer der frühesten und eifrigsten deutschen Freimaurer; so gehörte [S. 423] er 1746 zu den Gründungsmitgliedern der Hannoveraner Loge 'Friedrich zum weißen Pferde' und wirkte von 1757 an in verschiedenen Braunschweiger Logen. Die in Hannover und Braunschweig angefertigten Porträts seiner Logenbrüder wie auch seine übrigen Bildnisse sind mehrheitlich verschollen; erhalten haben sich u. a. sein Porträt des Herzogs Ferdinand und eine großformatige 'Athene' (beide heute im Braunschweiger Logenhaus). Aus seiner fünften, am 29. Januar 1754 in Braunschweig geschlossenen Ehe mit Sophie Elisabeth Thorbrügge ging der spätere Erfolgsschriftsteller August Lafontaine (1758-1831) hervor."

Stadtchronik Braunschweig (2024)⁶⁰

"Übergabe des von der Stadt erworbenen Hauses der Loge 'Friedrich zur Einheit', Löwenwall 9, als 'Haus der Jugend' an die Hitler-Jugend, den B. D. M. und das Jungvolk."

wikipedia-Artikel Ludolph Ernst Andreas Lafontaine (2025)⁶¹

"Ludolph Ernst Andreas Lafontaine (* 16. Dezember 1704 in Celle; † 5. Juni 1774 in Braunschweig) war ein deutscher Porträtist,^[1] Freimaurer und Miniaturmaler^[2] sowie Hofmaler im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg.^[3]

Leben

Ludolf Ernst Andreas Lafontaine entstammte einer den Reformierten Christen angehörigen Familie aus Frankreich, die unter dem Sonnenkönig Ludwig XIV. in das Heilige Römische Reich Deutscher Nation ausgewandert war.^[3] Geboren 1704 in Celle zur Zeit des Kurfürstentums Hannover^[1] als Sohn des Porträt- und Kirchenmalers Georg Wilhelm Lafontaine (1680–1745) und der Anna Elisabeth, geborene Brabant,^[4] unternahm Lafontaine mehrjährige Reisen, bei denen er sich auch sprachlich bildete.^[3] Seine Reisen führten ihn unter anderem an den während der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover in London gelegenen Sitz der Regierung des British Empire.^[1] Hier absolvierte er seine Lehrjahre bei seinem Vater, der dort als königlich großbritannischer Hofmaler tätig war. Nach Reisen durch Europa war er von 1734 bis

⁵⁹ Siehe Otto Werner Förster: Matrikel der Freimaurerloge "Minerva zu den drei Palmen" 1741-1932, Leipzig 2004, S. 9, Nr. 60: Ludolf Lafontaine, 36 Jahre, aufgenommen 11.1.1743, Maler (Hinweis Dirk Sangmeister). Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Minerva_zu_den_drei_Palmen, gelesen am 9.8.25m lokal [Palmen.htm](#). 1743 hieß die Loge noch "Zu den drei Zirkeln".

⁶⁰ Braunschweig Die Löwenstadt – Stadtchronik Braunschweig, Einträge für das Jahr 1934. "9. 12.1934, <https://www.braunschweig.de/leben/stadtportraet/geschichte/stadtchronik.php?id4=1934&seite=8>, gelesen am 24.3.2025, lokal [Stadtchronik Braunschweig.htm](#).

⁶¹ wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Ludolph_Lafontaine, gelesen am 26.7.2023, lokal [Lafontaine, Ludolf.htm](#).

1738 am **Wolfenbütteler** Hof und 1743/44 in **Leipzig** tätig, wo er auch Mitglied der dortigen Freimaurerloge 'Zu den drei Zirkeln' wurde.^[5]

In **Hannover** war Lafontaine am 29. Januar 1746 – gemeinsam mit **Hans Ernst von Hardenberg**, dem Hofjunker *Adam Gottlieb von Reden*, den beiden Brüdern **Georg Ludwig Mehmet** und **Johann Ludwig Mehmet von Königstreu** und anderen – einer von acht Mitbegründern der **Freimaurerloge Friedrich**.^[2] Er hielt sich zehn Jahre in Hannover auf.^[5]

Im Jahr 1754 wurde Lafontaine in Braunschweig zum Hofmaler von Herzog **Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel** erhoben.^[3] Er arbeitete überwiegend als Porträtmaler betätigte sich jedoch auch als Porzellanmaler in der **Manufaktur in Fürstenberg**. Am 29. Januar 1757 heiratete er in Braunschweig^[5] seine dritte^[3] oder vierte^[6] Ehefrau *Sophie Elisabeth* (1724–85), Tochter des Braunschweiger Advokaten *Wilhelm Heinrich Thorbrügge* und der *Sophie Catharina Schröter*.^[4] Zu den zahlreichen Kindern^[3] zählte sein hier 1758 geborener ältester Sohn, der spätere Schriftsteller **August Lafontaine**.^[3]

Lafontaine bot seinen Kindern eine **patriarchalische** und zugleich **heile Welt**, in der 'Hingebung, Liebe, felsenfeste Treue und reinstes Vertrauen' vermittelt wurden.^[3] Später sollte Lafontaine seinen Sohn *August* gewissermaßen als Führer während einer Bildungsreise durch **Italien** begleiten.^[7]

Als Freimaurer stand Lafontaine in freundschaftlicher Verbindung zu den Professoren Ebert, Gaertner, Zacharias und zu **Lessing**, der in dieser Zeit Bibliothekar an der **Herzog August Bibliothek** in Wolfenbüttel war.^[3]

Ein im Stil der **Romantik** und an den **Heiligen Martin** anknüpfende **märchengeleiche** Erzählung aus dem Leben Lafontaines ist durch den Schriftsteller **Wilhelm Görges** überliefert, nachdem Lafontaine einem Bettler sein Hemd geschenkt hatte und – am Oberkörper nur von einer Jacke verhüllt – kurz darauf als Zeichner für drei braunschweigische Prinzessinnen zunächst in Bedrängnis geriet, dann jedoch selbst mit einem ganzen **Dutzend** feinsten Hemden beschenkt wurde.^[8]

Bekannte Werke

Lafontaine zählt zu den ersten Freimaurern in Deutschland und schuf unter anderem „[...] 17 Ölporträts der Gründer der Schottenloge in Braunschweig“, der Vorläuferin der Loge **Carl zur gekrönten Säule**, in deren Besitz sich die **Ölgemälde** ursprünglich fanden, darunter ein **Selbstporträt** Lafontaines, das heute möglicherweise das einzig erhaltene dieser Porträtserie darstellt.^[9]

Durch einen Zettel auf der Rückseite von Lafontaines Selbstbildnis, beschriftet von dem Nachfahren **Bruno Heusinger** (1900–1987), wird Lafontaine zu Heusingers Vorfahren aus der Familie *Mitgau* gezählt. Da der Besitz der Braunschweiger Loge, zu dem auch das Selbstbildnis Lafontaines gehörte, nach der **Machtergreifung** durch die **Nationalsozialisten** 1933 verwüstet wurde, ist das durch einen Stich in die Leinwand beschädigte Gemälde mutmaßlich das einzig erhaltene der Braunschweiger Loge.^{[9][10]}

Aus seiner Tätigkeit als Hofmaler in Braunschweig haben sich drei Bildnisse von Geschwistern Herzog Karls I. von Braunschweig-Wolfenbüttel erhalten, von **Christine Charlotte Luise**, **Therese Natalia** und **Friedrich Franz** (alle 1754), außerdem von zwei Kindern Karls, von **Sophie Caroline Marie** und **Anna Amalia** (beide 1759). Diese fünf Porträts sind über die jüngste Schwester Herzog Karls, **Juliana Maria**, die 1752 durch ihre Vermählung mit **Friedrich V.** Königin von **Dänemark** geworden war, nach

Kopenhagen gelangt und ebenda 1848 vom Statens Museum for Kunst erworben, bis heute in Schloss Fredensborg aber unzugänglich.^[11]

Über den Verbleib von Lafontaines Zeichnungen etwa der drei braunschweig-welfischen Prinzessinnen in griechischen Kostümen hatte Görges keine näheren Angaben gemacht.^[8]

Familie

Lafontaine hatte einen Bruder Johann Christoph (1714–1760), der ebenfalls als Porträtmaler tätig war, sowie zwei weitere Brüder und zwei Schwestern.^[11] Ihre Mutter Anna Elisabeth war eine Nachfahrin des Bürgerhauptmanns Henning Brabandt aus Braunschweig. Über die Anzahl der Eheschließungen existieren unterschiedliche Angaben. In erster Ehe war er mit einer reichen Engländerin verheiratet, die in Leipzig verstarb. Am 13. April 1741 oder 1747 vermählte er sich erneut in Hannover mit Louise Wilhelmine (geborene de Francheville),^[12] einer Tochter des hannoverschen Hofchirurgen Pierre de Francheville aus Nettancourt in der Champagne. Er heiratete 1754 schließlich die Hofjungfer Sophie Elisabeth (geborene Thorbrügge), mit der er gemeinsam im Ölschlägern in Braunschweig lebte.^[13]

Söhne^[3]: August Lafontaine (1758–1831), Schriftsteller, und Carl Lafontaine (1755–1831), Porträtmaler, verheiratet 1791 mit Sophie Leberecht Abel (1750–1822).

Literatur

- Lafontaine, Ludolph. In: Hans Vollmer (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Band 22: Krügener–Leitch. E. A. Seemann, Leipzig 1928, S. 208 (biblos.pk.edu.pl).
- Dirk Sangmeister: *Lafontaine, Ludolph Ernst Andreas*. In: Horst-Rüdiger Jarck, Dieter Lent u. a. (Hrsg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert*. hrsg. im Auftrag der Braunschweigischen Landschaft e. V. Appelhans Verlag, Braunschweig 2006, ISBN 3-937664-46-7, S. 422–423.

Weblinks

Commons: Ludolph Lafontaine – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- *Selbstbildnis des Malers Ludolf Ernst Andreas Lafontaine*. im Bildindex der Kunst und Architektur

Einzelnachweise

1. *Lafontaine, Ludolph Ernst Andreas* ([Memento](#) des [Originals](#) vom 31. Juli 2017 im [Internet Archive](#)) ⓘ **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß [Anleitung](#) und entferne dann diesen Hinweis. in der [Datenbank Niedersächsische Personen](#) (Neueingabe erforderlich) der [Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek](#) in der Version vom 19. Februar 2009, zuletzt abgerufen am 13. April 2016
2. Anonymus: *Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die Feste vom 14. und 15. Januar 1857*, überarbeiteter Nachdruck der originalen Ausgabe von 1859 (von Rümpler), Barsinghausen: Unikum-Verlag, 2013, ISBN 978-3-8457-0127-1, S. 4 (books.google.de).

3. Franz Muncker: *Lafontaine, August*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 17, Duncker & Humblot, Leipzig 1883, S. 512–520 (hier: S. 512;).
4. *Marion Beaujean*: *Lafontaine, August (Pseudonym Miltenberg, Gustav Freyer, Selchow)*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 13, Duncker & Humblot, Berlin 1982, [ISBN 3-428-00194-X](#), S. 406–408 ([Digitalisat](#)).
5. Dirk Sangmeister: *Lafontaine, Ludolph Ernst Andreas*. In: *Horst-Rüdiger Jarck, Dieter Lent* u. a. (Hrsg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert*. hrsg. im Auftrag der *Braunschweigischen Landschaft e. V.* Appelhans Verlag, Braunschweig 2006, [ISBN 3-937664-46-7](#), S. 422–423.
6. Hernann Mitgau: *Der junge August Lafontaine*. ([Memento](#) vom 25. Mai 2016 im [Internet Archive](#)) (PDF). In: J. König: *Braunschweigisches Jahrbuch*. Band 68. Waisenhausbuchdruckerei, Braunschweig 1967, S. 63.
7. *Johann Gottfried Gruber*: *August Lafontaine's Leben und Wirken*. E. A. Schwetschke und Sohn, Halle 1833, S. 11 ([books.google.de](#)).
8. Wilhelm Görge (Hrsg.): *Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit*. 1. Jahrgang. Im Verein braunschweigischer und hannoversche Geschichtskundiger. Friedrich Martin Meinecke, Braunschweig 1843, S. 44 f. ([books.google.de](#)).
9. *Selbstbildnis des Malers Ludolf Ernst Andreas Lafontaine*. auf der Seite [bildindex.de](#)
10. *Hermann Mitgau*: *Gemeinsames Leben. 1770 bis 1870 in Braunschweigischen Familienpapieren. Tagebuchaufzeichnungen und Berichte*. Band 1: 1770–1870. Wolfenbütteler Verlags Anstalt, Wolfenbüttel / Hannover 1948, S. 373.
11. *"Fünf Porträts des Braunschweiger Hofes"* auf der Seite "SMK Open"
12. J. G. Gruber: *August Lafontaine's Leben und Wirken*. C. A. Schwetschke, Halle 1833, [OCLC 654361688](#), S. 8–9 ([books.google.de](#)).
13. *Lafontaine, Johann Christoph*. auf [pastellists.com](#) (englisch).
14. *Berühmte Mitglieder der Braunschweiger Hugenottengemeinde*. ([Memento](#) vom 30. April 2016 im [Internet Archive](#)) (PDF) In: Hans Götting (Hrsg.): *Braunschweigisches Jahrbuch*. Band 43. Waisenhausbuchdruckerei, Braunschweig 1962, S. 120–121."

2. Biographie Ludolf Lafontaines von Dirk Sangmeister 1998

Die ausführlichste und genaueste Biographie Ludolf Lafontaines findet sich in der grundlegenden Biographie, die Dirk Sangmeister 1998 über Lafontaines Sohn, den seinerzeit berühmten Schriftsteller August Lafontaine vorgelegt hat.⁶² Zu einer Weiterentwicklung dieses biographischen Texts bedürfte es ausführlicher Archivstudien, für die mir (als 85-Jährigem) die notwendige Zeit und Kraft fehlen. Deshalb hier nun das ausführliche Zitat aus Sangmeisters ebenso genauen wie unterhaltsam geschriebenen Buch:

[S. 3] "Ein biographischer Grundriß [August Lafontaines] ist um so dringender geboten, als es sich bei der bis heute einzigen Gesamtdarstellung, Johann Gottfried Grubers *August Lafontaine's Leben und Wirken* (1833), um eine Arbeit handelt, deren augenfällige und allumfassende Unzulänglichkeit schon Arno Schmidt 1965/66 beklagte ('Man muss noch heute weitgehend nach GRUBER zitieren; dem einzigen Biographieartigen, was es gibt'),⁶³ handelt es sich doch um ein zwar anekdotenreiches, aber faktenarmes 'kleines Denkmal treuer Freundschaft' (Vorsatz), dessen größte Schwäche in einer notorischen Unzuverlässigkeit im Detail besteht.

Die zahllosen Fehler von Grubers Arbeit sind bis heute nicht korrigiert, sondern im Gegenteil fleißig vermehrt worden. Wenn selbst die wenigen Wissenschaftler, die sich mit Lafontaines Leben und Werk beschäftigt haben, nicht in der Lage sind, korrekt anzugeben, an welchem Tag⁶⁴ und in welchem Jahr⁶⁵ er geboren wurde, wie er mit Vornamen hieß⁶⁶, in welcher Stadt er gelebt hat⁶⁷ und in welcher Stadt er gestorben ist⁶⁸, wenn aus 63 Werken regelmäßig 'etwa hundertfünfzig teils [S. 4] mehrbändige Romane' gemacht werden⁶⁹, wenn er trotz unterschiedlicher Epochenzugehörigkeit und

⁶² Dirk Sangmeister: *August Lafontaine oder Die Vergänglichkeit des Erfolges*, Tübingen 1998

⁶³ "Arno Schmidt, Eine Schuld wird beglichen: Quintcius Heymeran von Flaming. in: ders., ... *denn 'wallflower' heißt 'Goldlack'*. Drei Dialoge. Zürich 1984, S. 7-35, hier S. 14."

⁶⁴ "Weit verbreitet sind der 20. Oktober (ausgehend von Goedeckes *Grundrisz*) und der 6. Oktober, den Lafontaine selbst fälschlich für seinen Geburtstag hielt."

⁶⁵ "Joseph Kohen, August Heinrich Julius Lafontaine (1759-1831) und Luxemburg, in: *Germanistik Luxembourg* 1 (1989), S. 98-105. Lafontaine selbst hielt 1759 für sein Geburtsjahr, was aber schon 1833 von Johann Gottfried Gruber (*August Lafontaine's Leben und Wirken*, Halle 1833, S. 12) aufgrund des Braunschweiger Kirchenbuchs auf 1758 korrigiert wurde."

⁶⁶ "Als 'August Heinrich Ludwig Lafontaine' firmiert er in *Die ästhetische Prügeley*. Streitschriften der antiromantischen Bewegung, hg. v. Rainer Schmitz. Göttingen 1992, S. 301 u. 304."

⁶⁷ "Helmut Germer stellt Lafontaine als 'writer and prebendary in Brunswick and Magdeburg' vor (*The German Novel of Education from 1764 to 1792: A complete Bibliography and Analysis*. Berne/Frankfurt a. M. 1982 (Europäische Hochschulschriften I/550), S. 55)."

⁶⁸ "Hans-Friedrich Foltin gibt an, Lafontaine sei in seinem Geburtsort Braunschweig gestorben (Vorwort, in: August Heinrich Julius Lafontaine, *Klara du Plessis und Klairant*. Hildesheim/New York 1976, S. [I]-[XV], hier S. [V])."

⁶⁹ "Gelehrsamkeit ein Handwerk? Bücherschreiben ein Gewerbe? Dokumente zum Verhältnis von Schriftsteller und Verleger im 18. Jahrhundert in Deutschland, [hg. u. mit einem Nachwort von Evi Rietzschel]. Leipzig 1982, S. 264. Diese Angabe findet sich häufig und beruht letztlich auf einer Verwechslung von Band- und Titel-Zahl."

Nationalität in den Stellenkommentaren von Werk- und Briefeditionen regelmäßig mit Jean de Lafontaine verwechselt wird, und wenn der Hugenottennachfahre Lafontaine sogar als Sohn eines vor der französischen Revolution geflüchteten Adligen hingestellt wird⁷⁰, so mögen dies, für sich genommen, läßliche Flüchtigkeitsfehler sein – zusammengekommen jedoch sind sie deutliche Belege dafür, wie umfassend Lafontaine in Vergessenheit geraten ist und wie dringend es einer grundlegenden Untersuchung bedarf, die eine gesicherte Ausgangsbasis für künftige Forschungen bietet. Darüber hinaus muss es nicht von Nachteil sein, nach zwei Dutzend Goethe-Biographien wenigstens eine Lebensbeschreibung des Mannes zu haben, der berühmter und gelesen war als jener.

Im Falle Lafontaines wird man jedoch mit der außerordentlich problematischen Situation konfrontiert, daß es nicht nur – die verstreut veröffentlichten, vornehmlich familiengeschichtlich orientierten Forschungen von Hermann Mitgau abgerechnet – an den entsprechenden Vorarbeiten mangelt, auf die man, vorsichtig überprüfend, aufbauen könnte, sondern daß jegliche Selbstzeugnisse weitestgehend fehlen. Lafontaines Nachlaß scheint schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in toto verloren gegangen zu sein.⁷¹ Manuskripte oder Aufzeichnungen Lafontaines gibt es deshalb so wenige wie Schreiben an ihn. Auch Briefe von seiner Hand haben nur sehr vereinzelt die Zeitläufte überdauert: Lafontaine ist der einzige namhafte Schriftsteller der Zeit, von dem mehr Bücher als Briefe bekannt sind ...

[S. 13] A. Das Leben eines Bestsellerautors der Spätaufklärung

[S. 15] Lehr- und Kriegsjahre

[S. 15] 1. Die Familiengeschichte ...

... So läßt sich nachvollziehen, daß 383 Flüchtlinge,⁷² mehrheitlich aus dem westfranzösischen Poitou, beginnend mit dem Jahr 1665, vor allem aber nach 1685 Aufnahme und Arbeit fanden im Herzogtum und am Hofe selbst. Schon bald war Celle bevölkert von 'apprêteurs de bas' und 'tapissiers', 'maîtres monnayeur' und 'maîtres d'hôtel', 'dames d'honneur' und 'dames de compagnie'. Ob Zuckerbäcker oder Pulvermüller, Weißgerber oder Wundarzt – allerorten Hugenotten, allein in der kleinen Armee gab es 41 französische Offiziere, vom Leutnant bis zum Feldmarschall.⁷³ Mit den Réfugiés hielt französische Lebensart Einzug in die Heide. Nirgendwo anders sei 'die Nachahmung des Versailler Vorbilds so unwürdig weit [S. 16] getrieben worden',⁷⁴

⁷⁰ "So bei Erland Munch-Petersen, *Die Übersetzungsliteratur als Unterhaltung des romantischen Lesers*. Ein Beitrag zur Rezeptionsforschung. Aus dem Dänischen übersetzt von Monika Wesemann, Wiesbaden 1991 (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 36), S. 87 u. 230."

⁷¹ "Der Nachlaß muß an die Kinder aus der Ehe von Franz Anton Niemeyer mit Lafontaines Nichte und Ziehtochter Luise Mitgau gegangen sein, galt aber schon im 19. Jahrhundert als verschollen."

⁷² "Die Zahl stellt die gesicherte Untergrenze dar und stammt von: Wilhelm Beuleke: *Die Hugenotten in Niedersachsen*. Hildesheim 1960 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 58), S. 16."

⁷³ "Siehe hierzu die Statistiken von Beuleke (ebenda, S. 175-182)."

⁷⁴ "Georg Schnath, *Der letzte Heideherzog. Georg Wilhelm von Celle und seine Zeit (1624-1705)*, in: derselbe: *Streifzüge durch Niedersachsens Vergangenheit*. Gesammelte Aufsätze und Vorträge. Hildesheim 1968, S. 82-94, hier S. 84."

empörte sich noch 200 Jahre später der Hannoveraner Historiker Georg Schnath. Zuletzt machte das Bonmot die Runde, am Hofe gäbe es eigentlich nur einen Fremden, den Herzog.

Unter den 383 Réfugiés in Celle waren zwei Vorfahren berühmter Literaten: Suzanne de la Motte Fouqué (1670-1740) und Georg Wilhelm de Lafontaine (um 1675-1745). Ihre Enkel Friedrich und August sollten zu den beliebtesten Erzählern der deutschen Sprache aufsteigen. Georg Wilhelm Lafontaine war wohl das zweite von insgesamt acht Kindern des Sieur Jacques de la Fontaine († 1732), von 1675-1705 Hoftapezierer des Herzogs,⁷⁵ und seiner vermutlich zweiten Frau Anna Marie Schnabel (1650-1734);⁷⁶ anhand von Kirchenbüchern belegen läßt sich dies jedoch nicht.⁷⁷

Fest steht, daß Georg Wilhelm Lafontaine, der Großvater August Lafontaines, von 1698 an für ein Jahresgehalt von 200 Talern 'Cointrefaitre' [Contrefaitre?], Porträtist, war am Hofe zu Celle und daß er am 10. Juni 1700 Anna Elisabeth Braband heiratete, Tochter des Hofgoldschmieds sowie Medaillen- und Stempelschneiders Johann Ernst Braband (1624-1716) und seiner zweiten Frau Ilse Margarete, geborene Simons (1658-1747). Wie eng der Kontakt des Georg Wilhelm Lafontaine mit dem Herzoghause gewesen sein muß, wird dadurch dokumentiert, daß bei der Geburt seines ersten Kindes, der Tochter Sophia Eleonora Wilhelmina im Jahre 1701, der Herzog und Eleonore d'Olbreuse Gevatter standen. Der dritte Taufpate war die romanumwobene 'Prinzessin von Ahlden', des Herzogpaares im Jahr der Heirat geborene Tochter Sophia Dorothea, die 1682 aus kaltem machtpolitischen Kalkül vom Hannoveraner Erbprinzen Georg Ludwig geheiratet, dann nach qualvoller Ehe und Schauprozeß am 28. Dezember 1694 schuldig geschieden worden [S. 17] war und bis zu ihrem Tode am 13. November 1726 auf Schloß Ahlden gefangen gehalten wurde.

So unglücklich diese Verbindung für Sophia Dorothea war, so vorteilhaft war sie für Georg Wilhelm Lafontaine, denn er stieg nach dem Tode seines Herzogs 1706 erst zum Kurfürstlich Hannoverschen, dann zum Königlich Großbritannienischen Hofmaler auf, lebte von 1725 bis 1729 in London und wurde am 20. Juli 1730 zum Nachfolger des verstorbenen Hofmalers Tommaso Giusti ernannt – eine Laufbahn, die einhergeht mit der Biographie Georg Ludwigs, der 1698 Kurfürst von Hannover wurde und am 1. August 1714 als Georg I. den englischen Thron bestieg. Obwohl Lafontaine 'der beste

⁷⁵ "Dieser Jacques de la Fontaine 'nahm unter den Celler Hofhandwerkern eine herausragende Stellung ein'. Ihm hatte der Herzog am 13. November 1638 als erstem Hugonotten einen Bauplatz vor dem Westcellertor, das Grundstück Trift 25, geschenkt und das dort in der Folge von Lafontaine gebaute große Haus per Dekret vom 16. Dezember 1696 von allen Steuern und Abgaben befreit. Siehe: Andreas Flick / Angelica Hack / Sabine Mahnert, *Hugonotten in Celle*. Katalog zur Ausstellung im Celler Schloß 9.4.-8.5.1994. Celle 1994, S. 78 ff."

⁷⁶ "Beuleke (*Hugonotten*, S. 129) nimmt an, daß Jacques de La Fontaines Frau 'Annemarie Schenabelle personengleich ist mit einer Anna Marie Schnabel, *2.1.1650 zu Hoof bei Kassel als Tochter des Pfarrers Johann Schnabel in Hoof und der Anna Maria Traub, die am 4.11.1639 zu Kassel-Altstadt getraut wurden'."

⁷⁷ "Die Genealogie der Familie Lafontaine hat der verstorbene Göttinger Professor Hermann Mitgau, ein Nachfahre von August Lafontaines Schwester Henriette, zu rekonstruieren versucht. Trotz jahrzehntelanger Forschungen gelang es ihm nicht, die zahlreichen Lücken in der Stammfolge der Familie zu schließen. Die im ersten Kapitel dieser Arbeit präsentierten zahlreichen neuen Funde zur Familiengeschichte wären jedoch kaum möglich gewesen ohne seine umfangreichen, fortlaufend publizierten Vorarbeiten (siehe Bibliographie)."

Maler des Königs' gewesen sein soll,⁷⁸ sind nur wenige seiner Arbeiten bekannt, überwiegend Porträts, von denen sich kaum eines erhalten hat.⁷⁹ Ob ein 1711 entstandenes, im Besitz der Universität Göttingen befindliches Bildnis von Gottfried Wilhelm Leibniz von ihm stammt, ist unsicher.⁸⁰

Trotz dieses Aufstiegs, trotz eines vierjährigen Aufenthalts in London blieb Georg Wilhelm Lafontaine Celle verbunden. Die meisten seiner sieben Kinder kamen hier zur Welt, so auch der älteste Sohn Ludolph (Ludolf) Ernst Andreas, der am 16. Dezember 1704 geboren wurde. Er folgte dem Vater, der ihn in London unterrichtete, und wurde Maler, Porträtist vor allem, auch Miniatur- und Porzellanmaler. Seine Lehr- und Wanderjahre führten Ludolf Lafontaine, den Vater von August, 1722-1724 nach Holland, dann zurück nach England. Am 8. Januar 1730 fand er sich in der Kirche St. Stephen in der Coleman Street ein, an seiner Seite Margaret Carter, wie er zur Gemeinde St. James Westminster gehörend und älter als 21 Jahre, und wurde mit ihr getraut.⁸¹ Über die Braut ist nichts bekannt, auch über die folgenden Jahre gibt es kaum Informationen.

[S. 18] Mehrere Jahre verbrachte das Ehepaar Lafontaine vermutlich in Frankreich, vor allem in Paris, und reiste durch einen Teil Italiens, der Schweiz und Deutschlands. Während dieser Zeit war es wohl, daß Ludolph Lafontaine sich zu einem weltgewandten, vielseitig gebildeten Mann entwickelte, von dem Johann Gottfried Gruber später berichtet, er habe 'das Teutsche, Holländische, Englische, Französische, Italienische [...] mit gleicher Geläufigkeit' gesprochen und auch das Schwedische verstanden.⁸² Das war rar in einer Zeit, als Europa von Analphabeten bevölkert war und der künftige König von Preußen, Friedrich II., zwar perfekt Französisch und passabel Italienisch, aber nur gebrochen Deutsch sprach.

Lange währte diese Ehe jedoch nicht. Bei einem Besuch in Leipzig, so gibt Gruber an, hatte sich Margaret Lafontaine 'um nach etwas zu suchen, über das Geländer eines

⁷⁸ "Zitiert nach: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*.

Begründet durch Ulrich Thieme und Felix Becker, Band 22, herausgegeben von Hans Vollmer, Leipzig 1928, S. 208."

⁷⁹ "In Braunschweig befindet sich heute nur ein einziges Bild von G. W. Lafontaine, ein 'Flamingo' im Herzog Anton Ulrich Museum (siehe: *Die deutschen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts*. Bearbeitet von Joachim Jacobi. Braunschweig 1989, S. 163 f.)."

⁸⁰ "Vergleiche Hermann Mitgau: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, in: *Norddeutsche Familienkunde* 1 (1952), Heft 4-5, S. 81-131, hier S. 126. Porträt und Provenienz beschreibt: Karl Arndt (Herausgeber), *Katalog der Bildnisse im Besitz der Georg-August-Universität Göttingen*. Göttingen 1994 (Göttinger Universitätschriften C/4), S. 87-88, laufende Nr. 131."

⁸¹ "Der Eintrag in den 'Marriage allegations of the Bishop of London' (Guildhall Library, London, Ms. 10091/70) unter dem Datum vom 8.1.1730 lautet: 'Appeared personally Ludolph Ernst Andree Lafontaine of the parish of St. James Westminster in the County of Middlesex Bachelor aged upward of twenty one years and alledged that he intends to marry with Margareta Carter of the same parish spinster aged upwards of twenty one years and that he knoweth of no lawful lett or impediment by reason of any precontract consanguinity affinity or any other lawful means whatsoever to hinder the said intended marriage of the truth of which be made oath and preyed hience to solemnize the said marriage in the parish church of St. Stephen Coleman Street.'"

⁸² "Gruber, *Lafontaine's Leben*, S. 15."

Ganges hinabgebeugt und war hinabgestürzt'.⁸³ Nach späteren familiengeschichtlichen Aufzeichnungen von Franz Anton Niemeyer soll dabei auch ihr einziges Kind zu Tode gekommen sein.⁸⁴ Als ungefähres Datum dieses Unglücks muß man nach Gruber das Jahr 1733 oder 1734 ansetzen, anhand eines Leipziger Kirchenbuches belegen läßt sich dieser Vorfall jedoch nicht.⁸⁵ Über die folgenden 15 Jahre im Leben Ludolph Lafontaines kann man mit Bestimmtheit nur wenig sagen. Fest steht, daß er ein sehr unstetes Leben führte und seine Aufenthaltsorte mehrfach wechselte.

Vom Sommer 1734 bis Herbst 1738 hielt er sich ohne größere Unterbrechungen am Welfen-Hof in Wolfenbüttel auf. Das belegen die Ausleihbücher der Herzog August Bibliothek, in denen er mit insgesamt zwölf Entleihungen verzeichnet ist, überwiegend Atlanten und geographische Werke, dazu Ovids *Metamorphosen* in einer dreisprachigen Ausgabe, *Herculiscus und Herculadisla* des Braunschweiger Superintendenten Andreas Heinrich Buchholtz und Giorgio Vasaris *Vies des peintres*.⁸⁶ Eine weitere Spur seines dortigen Lebens findet sich in den Kirchenbüchern des Braunschweiger Doms, wo am 10. Februar 1735 ein Sohn von ihm auf den Namen Ludewig Ferdinand getauft wurde. Der Taufeintrag enthält keinerlei Informationen über die Mutter, listet aber die Gevattern auf, die aus höchsten Kreisen stammen: Es sind der seit 1731 regierende Herzog Ludwig Rudolf, der Fürst Ferdinand Albrecht aus der Linie Braunschweig-Bevern sowie die Herzogin Elisabetha [S. 19] Sophia Maria.⁸⁷ Wann, wo und wen Ludolph zwischenzeitlich geheiratet hat, ist nicht zu ermitteln. Das Kind Ludewig Ferdinand starb vermutlich früh, Todesort und -datum sind unbekannt.

Trotz dieses Kontaktes zum Wolfenbütteler Hof von 1734 an hielt sich Ludolph Lafontaine in den folgenden 15 Jahren anscheinend vorwiegend in Hannover auf, die Kirchenbücher liefern für diese Jahre die hauptsächlichen Anhaltspunkte für seine Biographie. Im Register der Neustädter Kirche in Hannover wird am 26. Juni 1739 eine anonyme Tochter als gestorben eingetragen, in diesem Eintrag wird Ludolph Lafontaine zum ersten Mal als Hofmaler bezeichnet.⁸⁸ Am 10. Februar 1741 wurde wiederum in

⁸³ "Ebenda, S. 10."

⁸⁴ "Franz Anton Niemeyer, *Familienpapiere*, S. 170 (Manuskript aus dem Jahre 1828; in Besitz von August-Hermann Niemeyer, Hamburg). Obwohl Niemeyer durch die Heirat mit August Lafontaines Nichte und Ziehtochter Luise Mitgau mit der Familie verwandt war, weisen seine *Familienpapiere* in bezug auf Lafontaine viele Fehler auf."

⁸⁵ "Im Leipziger Leichenbuch 1733-1738 findet sich kein Eintrag."

⁸⁶ "Mechtild Raabe, *Leser und Lektüre im 18. Jahrhundert*. Die Ausleihbücher der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1714-1799. Band 1: *Die Leser und ihre Lektüre*. München u. a. 1989, S. 257."

⁸⁷ "'Mons. la, Fontaino. Pater. die Sohn Tauf Zeugen. 1) der durchlauchtigste Fürst und H. Lud: Rud. regierender Herzog. 2) der durchlauchtigste Fürst und H. Ferdinand Albrecht 3) die durchlauchtigste verwitwete Frau Herzogin Elisabetha Sophia Maria das Kind Ludewig Ferdinand.'" (Taufregister Dom St. Blasii, Braunschweig, 10.2.1735, S. 218 links; Niedersächsisches Staatsarchiv, Wolfenbüttel, Signatur: 7 Kb 77)."

⁸⁸ "'26 t [Juni 1739] Hofmahlers Lafontains Tochter Morgens 5 Uhr' (Register der Gestorbenen, Neustädter Kirche Hannover, 26.6.1739)."

Wolfenbüttel eine nicht namentlich genannte Frau Lafontaines beigesetzt, über die Todesursache ist ebenfalls nichts vermerkt.⁸⁹

Nur vier Monate später, am 13. Juni [1741], heiratete Ludolph Lafontaine, jetzt explizit als 'Hoch-Fürstlich Wolfenbütteler Hoffmahler' titulierte, in Hannover erneut, diesmal Louisa Wilhelmina Francheville,⁹⁰ die Tochter des am 16. November 1730 gestorbenen königlichen Leibchirurgen Pierre de Francheville. Mit Louisa Wilhelmina hatte Ludolph drei Kinder: 1744 wurde, vermutlich in Leipzig,⁹¹ Peter Benedikt geboren, am 5. Februar 1746 Georg Franz und schließlich am 3. Januar 1750 Sophia Margaretha Dorothea; diese letzteren kamen in Hannover zur Welt.⁹² Zwischenzeitlich hielt sich Ludolph aber auch in Leipzig auf: In einem dortigen Adreßbuch aus dem Jahre 1747 wird er 'als Mahler, so laut des Mahler-Privilegii nicht zunfftfähig' aufgeführt.⁹³

[S. 20] Zu Beginn seiner Leipziger Zeit, am 11. Januar 1743, wurde Lafontaine in die Freimaurerloge 'Zu den drei Zirkeln' aufgenommen.⁹⁴ Er gehörte damit zu den ersten und – wie im folgenden deutlich werden wird – auch zu den eifrigsten Freimaurern Deutschlands. 1737 war in Hamburg die erste deutsche Loge gegründet worden, am 14. August 1738 war der nachmalige preußische König Friedrich II. in Braunschweig Freimaurer geworden. Neben den Kirchenbucheinträgen sind es in den folgenden Jahren vor allem Lafontaines verwirrend vielfältige freimaurerische Aktivitäten, die gesicherte Daten für seinen Werdegang liefern.

So gründete er am Samstag, den 27. Januar 1746, gegen 15.30 Uhr mit sieben anderen Personen in der zweiten Etage im Hause des Hofjunkers Adam Gottlieb von Reden in der Osterstraße in Hannover die Loge 'Friedrich zum weißen Pferde'. Lafontaine führte

⁸⁹ "d 10ten Febr. [1741] des Hoff Mahlers de la Fontaine Eine Ehe Frau in der Stille beygesetzt worden' (Register der Begräbnisse, Schloßkirche Wolfenbüttel, 10.2.1741, S. 278; Niedersächsisches Staatsarchiv, Wolfenbüttel, Signatur: 1 Kb 1336). "

⁹⁰ "13. [Juni 1741] H. Ludolph Lafontaine Hoch-Fürstlich Wolfenbütteler Hoffmahler u. Fr. Louisa Wilhelmina Francheville deß weyl. hiesigen königl. Leib Chirurgi Franchevills nachgel. Fr. Tochter.' (Register der Trauungen, Marktkirche Hannover, 13.6.1741)."

⁹¹ "Der Geburtseintrag konnte nicht ermittelt werden, die Angabe folgt Beulekes Aufsatz: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II), in: *Braunschweigisches Jahrbuch* 43 (1962), S. 102-130, hier S. 121."

⁹² "H. Ludolph Ernst Andreas Laffentain S[ohn] ist geb[oren] d 5tn Febr. [1746] get[auff] d 8tn ejusd. Gevatt[ern] H. Dohm et Büdersen Nahm Georg Fransiscus' (Geburtsregister Hannover Kreuzkirche, 5.2.1746). '3 [Januar 1750] H Ludolph Ernst Andreas Laffontaine Töchter: Sophia Margaretha Dorothea (test.) Madame Dorothea Margaretha Domen (2.) Sophia Eleonora Lieder und Madame Catharina Dorothea Alocs' (Geburtsregister Hannover Marktkirche, 3.1.1750). Der Geburtseintrag von Peter Benedict konnte nicht ermittelt werden, sein Geburtsjahr wird angegeben nach Mitgau, Ahnentafel, S. 84." In einer brieflichen Mitteilung Dirk Sangmeisters vom 8.2.2024 an L. H. heißt es: "Mit Francheville nicht drei, sondern vier Kinder: ergänze: Johann Heinrich Jacob L, *13.8.1744 in Leipzig (Taufbuch St. Thomas, Bd. 14, 1738-1744, Bl. 322v | Peter Benedikt bzw. richtig Peter Benedict: nicht 1744 geboren, sondern 9.6.1743 in Leipzig (Taufbuch St. Thomas))."

⁹³ "Zitiert nach Mitgau, Ahnentafel, S. 128."

⁹⁴ "Nach: Willy Mahn, *Freimaurer in Braunschweig*. Versuch einer Rekonstruktion nach alten und unvollständig vorhandenen Unterlagen (Manuskript aus dem Jahr 1955, im Besitz der Braunschweiger Loge 'Carl zur gekrönten Säule'), S. 7."

das Protokoll und fungierte als 'Interimssecretair'.⁹⁵ Am 8. September 1747 nahm die Loge Philipp Carl Baron von Knigge, den Vater des Schriftstellers und Illuminaten, auf und wählte ihn umgehend zum Meister vom Stuhl. Am 1. September 1749 machte Lafontaine des Vorschlag, Knigge und einige andere Logenbrüder zu porträtieren.⁹⁶

Möglicherweise starb Louisa Wilhelmina Lafontaine 1750 bei oder nach der Geburt der Tochter, denn das nächste Lebenszeichen von Ludolph Lafontaine findet sich wieder in einem Register von Trauungen, dem der Hannoveraner Marktkirche, in der Ludolph am 7. Dezember 1752 erneut heiratete.⁹⁷ Die Braut hieß Anne Dorothea Friederica Carla. Alles, was man über sie weiß, ist, daß sie bereits ein halbes Jahr später, am 15. Juni 1753, im Alter von nur 28 Jahren in Hannover starb.⁹⁸ Damit war Ludolph Lafontaine im Alter von 49 Jahren vierfacher Witwer. Nach wie vor wurde er als Braunschweigisch-Wolfenbütteler Hofmaler titulierte, was nur schwer damit in Einklang zu bringen ist, daß er sich offensichtlich vorwiegend in Hannover, auch in Leipzig, nicht aber am Wolfenbütteler Hof aufhielt.

Lafontaine und seine drei Kinder blieben nicht lange alleine. Wiederum ein halbes Jahr später, am 29. Januar 1754, heiratete er – jetzt als Braunschweig-Lüneburgischer Hofmaler bezeichnet – in (sehr wahrscheinlich) fünfter Ehe im Braunschweiger [S. 21] Dom die 20 Jahre jüngere Sophia Elisabeth Thorbrügge.⁹⁹ Sie war Hofjungfer und die älteste von drei Töchtern des verstorbenen Juris Practicus, Vicarius und Kornschreibers, später dann Amtmannes des Braunschweiger Stiftes St. Blasius, Wilhelm Heinrich Thorbrügge (1692-1739), und seiner Frau Sophia Catharina (1701-1780), einer geborenen Schröter und verwitweten Sander.

Von nun an verlief das Leben der Familie Lafontaine in geordneteren, nachvollziehbareren Bahnen als bislang. Braunschweig, wohin Herzog Carl 1754 die Residenz verlegte, wurde nun dauerhaftes Domizil. Die Familie wohnte im Ölschlägern, Ecke Kuhstraße, nur eine Minute vom Schloß, dem 'Grauen Hof' entfernt.¹⁰⁰ Trotzdem

⁹⁵ "Siehe: *Geschichte der g. u. v. Freimaurerloge Friedrich zum weißen Pferde im Orient von Hanover*. In Anlaß ihrer Säcularfeier aus den Acten der Loge zusammengestellt von Friedrich Voigts. Hannover 1846, S. 2f."

⁹⁶ "H.[einrich] Wanner d. Ä., *Geschichte der g. u. v. Freimaurerloge Friedrich zum weißen Pferde*. Hannover 1896, S. 22."

⁹⁷ "'7 [Dezember 1752] H Ernst Andreas Lafontaine hertzoglicher Braunschweig Wolfenbütt (sic!) Hoff-Mahler und Fr Anna Dorothea Friderica Carla' (Register der Trauungen, Marktkirche Hannover, 7.12.1752)."

⁹⁸ "'15 [Juni 1753] H Lafontaine Ehe Fr 28 J[ahre]' (Register der Gestorbenen, Marktkirche Hannover, 15.6.1753)."

⁹⁹ "'d 29t [1754] sind auf Ihro Hochw des H Decani gnädige Dispensation alhie im Stifte auf dem Brandischen Hofe nach vorhergegangener 2maligen 2 maligen [sic] proclamation copuliret worden H Ludewig La Fontaine Herzogl br. und Lüneb HofMahler und Jungfer Sophia Elisab. Thorbrüggen Hof Jungfer am regierenden Hofe. der Vater des H. La Fontaine war Konigl. Grosbrittannisch Hof-Maler und der Vater der Sophia war Juris Practicus und Clavigerus bei hiesigem Stift und hies mit dem Vornamen Wilhelm Heinrich.' (Register der Trauungen, Dom St. Blasius, Braunschweig, 29.1.1754, S. 182 rechts)."

¹⁰⁰ "Das Haus steht nicht mehr., muß sich aber nach Mitgaus Rekonstruktion (Ahnentafel, S. 129) auf der Ecke von Ölschlägern und Kuhstraße in der unmittelbaren Nähe des früheren Gildehauses der Bäcker (Nr. 40) befunden haben."

war Ludolph Lafontaine aber noch mindestens bis 1757 als Freimaurer in Hannover aktiv. So heißt es in den Akten der Loge 'Friedrich zum weißen Pferde' für das Jahr 1757: '[D]er Br[uder] L[afontaine] wurde beauftragt, die Bilder des jetzigen Stuhlmeisters und seines Vorgängers zu malen.'¹⁰¹

Der erste Sohn der fünften Ehe kam Anfang August 1755 zur Welt und wurde in der Kirche der französisch-reformierten Gemeinde auf den Namen Carl Anton Friedrich getauft. Dieser sollte später dem Vater und Großvater folgen und Maler werden.¹⁰² Am 19. Januar 1757 wurde die Tochter Henriette geboren und – wie die meisten Kinder in den nächsten zehn Jahren – im Dom St. Blasius getauft. Man kann daran ablesen, daß sich in Fragen der Glaubenszugehörigkeit die Mutter, die Lutheranerin war, gegen den französisch-reformierten Vater durchgesetzt haben muß. Als drittes Kind dieser Ehe kam am 5. Oktober 1758, morgens gegen 4 Uhr, der Sohn zur Welt, der in ganz Europa berühmt werden sollte: August Heinrich Julius. Drei Tage später wurde er getauft. Gevattern waren der damalige Kammerkommissar Heinrich Werner Hantelmann aus Riddagshausen, der später geadelt und zum Geheimen Justizrat ernannt werden sollte, und dessen Frau Isabelle Rosine Elisabeth, eine Schwägerin der Mutter ...

[S.26] August Lafontaines früheste Kindheit ist bestimmt von den Kriegswirren und einem fortdauernden Gebären und Sterben im elterlichen Hause am Ölschlägern. Sieben Kinder bekommt Sophie Elisabeth Lafontaine binnen zehn Jahren. Den drei Erstgeborenen, Carl Anton Friedrich, Henriette und August Heinrich Julius, folgen am 21. Mai 1760 Johanne Helene Wilhelmine,¹⁰³ am 1. April 1762 Johann Julius Philipp, am 18. Oktober 1763 Ernst Christoph Friedrich und schließlich Johanna Sophia Henriette am 10. Juni 1765. In den Jahren 1763-1764 leben, einschließlich der drei Kinder Ludolphs aus seiner dritten Ehe, zehn Kinder im Haus. Doch von den vier nach August geborenen Geschwistern überlebt nur die letztgeborene Johanna Sophia Henriette, alle anderen sterben noch im Kindesalter. Am 5. Januar 1765 erliegt, eineinviertel Jahr alt, zuerst Ernst Christoph Friedrich 'der Brustkrankheit', 1776 (16. März) die fünfzehnjährige Johanne Helene Wilhelmine 'der Auszehrung', dann am 12. Mai der vierzehnjährige Johann Julius Philipp, gleichfalls 'der Auszehrung'. Zum einen ist das zurückzuführen auf Hunger und Krankheiten infolge des bis zum 15. Februar 1763 währenden Dritten Schlesischen Krieges¹⁰⁴, zum anderen erreicht in Deutschland ohnehin 'nur durchschnittlich jedes dritte bis vierte Kind das

¹⁰¹ "Wanner, *Geschichte*, S. 35."

¹⁰² "Siehe: Hermann Mitgau, Carl Lafontaine, Maler älterer Göttinger Professorenbilder, in: *Göttinger Jahrbuch* 1953, S. 46-50."

¹⁰³ "d. 21 ten may hat des Fürstl. Hof-Mahlers, H. Ludewieg la Fontaine Ehe Liebste, Fr. Sophie Elisabeth. gebohr. Thor Brügggen eine Tochter gebohren, welche d. 24 ten May getauft und Johanne Helene Wilhelmine benannt worden. Die Gevattern sind: Frau Commissarin v. Hantelmann, Demois. Thorbrüggen, als der Wöchnerin Schwester und des Kindes Vater selbst, H. Lud. La Fontaine' (Dom St. Blasius, Taufen 1602-1767, S. 297 rechts, Stadtarchiv Braunschweig, Signatur: G III: 302)."

¹⁰⁴ [S. 22] "Es ist 'der zerstörerischste, verlustreichste Krieg des 18. Jahrhunderts', dessen ganze Sinnlosigkeit sich vorzüglich darin manifestiert, daß am Ende beschlossen wird, in Europa alles so zu belassen, wie es vor dem Kriege war." Zitat im Zitat: Günter De Bruyn: *Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter*. Eine Biographie. Frankfurt/M. 1991, S. 10. Und wikipedia: "Somit war der Status quo vor Ausbruch des Siebenjährigen Krieges wiederhergestellt." Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Friede_von_Hubertusburg#Auswirkungen, gelesen am 29.2.2024, lokal Hubertusburg.htm.

Erwachsenenalter',¹⁰⁵ das heißt im Vergleich ist die Kindersterblichkeit in der Familie Lafontaine gering.

Dem Vater, darf man Gruber glauben, ist etwas Bohemienhaftes eigen, er besitzt eine 'französische Gewandtheit, die sich mit deutscher Gemütlichkeit' paart,¹⁰⁶ ist nicht nur zeichnerisch begabt, sondern auch musikalisch. Über seine Arbeit als Hofmaler ist wenig überliefert. Am 7. Februar 1756 ordnet Herzog Carl an, daß die gerade gegründete Fürstenberger Manufaktur weißes Porzellan an Lafontaine senden solle, damit dieser ein Porträt des Herzogs kopieren könne, das dann exklusiv die herzoglichen Tabakdosen zieren soll.¹⁰⁷ Von seinen Gemälden, zumeist Porträts, haben nur einige wenige die Zeitläufte überlebt, Meisterwerke sind nicht darunter. [S. 27] Mehr ist bekannt über seine sonstigen Aktivitäten. Er ist lange Zeit Ältester der französisch-reformierten Gemeinde,¹⁰⁸ vor allem aber betreibt Ludolph Lafontaine weiterhin ausgiebig seine in Leipzig begonnene und in Hannover fortgesetzte Freimaurerei. Dazu ist die Stadt der geeignete Ort. Herzog Ferdinand ist zwanzig Jahre der 'Magnus Superior ordinis' aller deutschen Logen einschließlich der französischen und italienischen Kapitel (ihm widmet Lessing seine Gespräche über das Freimaurertum, *Ernst und Falk*), der regierende Herzog Carl, die Prinzen Wilhelm Adolph, Albrecht, Friedrich August und Maximilian Julius Leopold, mit dem Lessing nach Italien reisen muß: Sie alle machen Braunschweig zum 'Mittelpunkt der deutschen Freimaurerei',¹⁰⁹ wie der 'reisende Franzose' Johann Kaspar Riesbeck (1754-1786) notiert.

Ludolph Lafontaine wird am 5. Februar 1757 in die Braunschweiger Loge 'Jonathan' aufgenommen, fungiert dann als Zeremonienmeister in den schottischen Logen 'Purita' (1761-1763) und 'Verita' (1763-1765) sowie im 'Rosa'schen Kapitel' (1762-1764), ist 1764 auch in der von Réfugiés eingerichteten Loge 'St. Charles de l'indissoluble fraternité' aktiv, wird 1765 Almosenpfleger in der Loge 'Jonathan zum Pfeiler' und tritt am 4. August 1767 zur 'Strikten Observanz' über.¹¹⁰ 17 Porträts von Logenbrüdern hat

¹⁰⁵ "Helmuth Kiesel / Paul Münch, *Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert*. Voraussetzung und Entstehung des literarischen Markts in Deutschland. München 1977, S. 63. Laut einer Aufstellung von Richard van Dülmen (*Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit*. 3 Bände. München 1990-1994. Band 1, S. 88) starben zwischen 1750 und 1799 im Schnitt 384 von 1.000 Neugeborenen vor Erreichen des 15. Lebensjahres."

¹⁰⁶ "Gruber, *Lafontaine's Leben*, S. 10."

¹⁰⁷ "Siehe: Siegfried Ducret, *Fürstenberger Porzellan*. Band 1: *Geschichte der Fabrik*. Braunschweig 1965, S. 58."

¹⁰⁸ "Siehe: Wilhelm Beuleke, Die Hugenottengemeinde Braunschweig, in: *Braunschweigisches Jahrbuch* 42 (1961), S. 99-123; 43 (1962), S. 102-130; 44 (1963), S. 85-118; 46 (1965), S. 24-77."

¹⁰⁹ "Johann Kaspar Riesbeck, *Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris*. Stuttgart 1967, S. 248."

¹¹⁰ "Alle Daten aus: Mahn, *Freimaurer*, S. 7. [Willy Mahn: Freimaurer in Braunschweig, Versuch einer Rekonstruktion nach alten und unvollständig vorhandenen Unterlagen (Manuskript aus dem Jahr 1955, im Besitz der Braunschweiger Loge "Carl zur gekrönten Säule")] Lafontaine scheint zu den Befürwortern der Strikten Observanz gehört zu haben, denn er weigerte sich, eine Proposition für die Beibehaltung der alten Konstitution zu unterzeichnen, 'da dieses gegen den Willen des S. E. Meisters vom Stuhl geschiehet' (zitiert nach Fr.[anz] H.[einrich] A.[ugust] Lachmann, *Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844, aus den Protocollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule*. Braunschweig 1844, S. 24.)"

Ludolph Lafontaine gemalt, darunter ein Bildnis Herzog Ferdinands und ein Selbstporträt, die Mehrzahl ist seit 1935 verschollen.¹¹¹ Darüber hinaus versucht er sich auch in der seinerzeit so populären Goldmacherei, die ihn – wie alle anderen – viel Geld kostet, aber keines einbringt ...

[S. 33] Am Ende dieser Schulzeit steht August Lafontaines Konfirmation im Braunschweiger Dom am 10. April 1774, dem ersten Sonntag nach Ostern. Auch sonst bringt das Jahr einschneidende Veränderungen für die Familie. Am 31. Mai macht Ludolph Lafontaine¹¹², der spätestens seit 1768 pensioniert ist, sein Testament;¹¹³ fünf Tage darauf stirbt er im Alter von 69 Jahren 'an der Auszehrung' und wird am 8. Juni begraben.¹¹⁴ Er hinterläßt eine 49jährige Witwe und sieben Kinder, von denen die beiden ältesten Söhne, Peter Benedikt und Georg Franz, Kinder dritter Ehe, wahrscheinlich um diese Zeit nach Batavia beziehungsweise Curaçao auswandern¹¹⁵. Möglicherweise emigrierten sie aber schon früher, denn bereits im Testament des Vaters werden beide von der Erbschaft ausgeschlossen. Die Familie hört nie wieder etwas von ihnen.

Die Emigration aus dem kriegsgebeutelten Deutschland ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nichts Ungewöhnliches. Geschätzte 200 000 Deutsche wanderten zwischen 1756 und 1766 nach Russland oder Amerika aus, was zur Folge hatte, daß 1768 ein kaiserliches Edikt ergangen war, das die Emigration in fremde Länder verbot und Verstöße mit Zuchthaus, Schanzarbeit oder Einziehung der Güter bestrafte. Anwerber von Ausreisewilligen wurden gehängt. Auch in Braunschweig war in solches Verbot ergangen, Herzog Carl hat nämlich anderes mit seinen Landeskindern im Sinn: Um den drohenden Staatsbankrott abzuwenden, betätigen er und Prinz Carl Wilhelm

¹¹¹ "Eine Aufstellung aller Porträts findet sich in: Kurt Jäger, *240 Jahre Carl zur gekrönten Säule*. Braunschweig 1984, S. 22. Im Braunschweiger Logenhaus am Löwenwall hängen heute nur noch eine großformatige 'Athene', das Porträt Herzog Ferdinands sowie die drei 1994 wiederentdeckten Bildnisse von Friedrich August von Veltheim, Ernst Sigismund von Lestwitz und Carl Friedrich Liebeherr. Beschrieben und zum Teil reproduziert sind diese Bilder in: Mechthild Wiswe (Hg.), *Freimaurer in ihrer Zeit*. Begleitpublikation zur Ausstellung des Braunschweigischen Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen. Braunschweig 1994 [Nr. III, 9 Lestwitz, Nr. III, 10 Liebeherr, Nr. V, 3 Veltheim] – Rolf Hagen (Hg.), *Freimaurerei in Deutschland*. Freimaurerei in Braunschweig. Braunschweig 1978 [Katalog-Nr. 92 Liebeherr, Nr. 94 Lestwitz (eine Büste, kein Gemälde), Nr. 119 Veltheim] (Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 16)."

¹¹² "Carl Heinrich von Heineken schreibt anlässlich seines Braunschweig-Besuchs 1768: 'Sonsten lebet auch noch der alte Porträtmahler Lafontaine, doch mahlet er nicht mehr.' (Zitiert nach: [Richard Moderhack:] Besucher im alten Braunschweig, [Braunschweig 2005,] S. 71)."

¹¹³ Dazu schreibt Sangmeister S. 28 Anm. 64: "In Lessings nachgelassenen Kollektaneen aus den Jahren 1768-1775 findet sich unter den Notizen zu Heineckens Kunstreise die Bemerkung: 'Der alte Porträtmaler La Fontaine lebt auch noch, aber malt nicht mehr. Er ist von Zelle, und hat ehemals zu London unter dem Historienmaler Klet und Amiconi gearbeitet.'" (Gotthold Ephraim Lessing, Werke, hg. von Herbert G. Göpfert. 8 Bände. Darmstadt 1996. Band 6, S. 764)."

¹¹⁴ "St. Magni Gemeinde, Kirchenbuch der Beerdigungen 1759-1791, S. 129 rechts."

¹¹⁵ "Letztes Lebenszeichen dieser beiden Brüder ist nach Angaben Beulekes (Hugenottengemeinde, S. 121) ihre Konfirmation in der deutsch-reformierten Gemeinde Braunschweig, und zwar im Falle von Peter Benedikt am 30.8.1759 und im Falle von Georg Franz am 1.9.1763. Für Georg Franz gibt es außerdem im Stadtarchiv Braunschweig (Signatur: H VIII A, Nr. 3243) noch eine am 30.6.1765 in Hannover von der Kreuzkirchengemeinde ausgestellte Geburts- und Taufbescheinigung."

Ferdinand sich gleich dem Erbprinzen von Hessen-Kassel und den Sedezpotentaten von Hessen-Hanau, Ansbach, Waldeck und Anhalt-Zerbst als Menschenhändler.

Schon 1756 hatte Carl, nur um die Zinsen eines Darlehens zu zahlen, England 6 000 Soldaten zur Verfügung gestellt. Am 5. Dezember 1775, als das Herzogtum unmittelbar vor dem Konkurs steht, verkauft er 3 964 Infanteristen und 336 Dragoner, fast 3 Prozent der Bevölkerung, als Kanonenfutter an England, die dann als Söldner unter Oberst Friedrich Adolf von Riedesel (1738-1800) im amerikanischen [S. 34] Unabhängigkeitskrieg kämpfen müssen.¹¹⁶ 51 Taler und 15 Groschen bekommt Carl für jeden Infanteristen, dazu jährliche Subsidien von 64 500 Kronen, nach der Rückkehr der Truppen noch zwei Jahre lang je 129 000 Kronen. Summa summarum: rund zwei Millionen Taler.¹¹⁷

Die erste Abteilung der Soldaten unter Riedesel verläßt Braunschweig unter großem Brimborium und mit dem befohlenen fröhlichen Lied¹¹⁸ auf den Lippen am 22. Februar 1776 und kommt am 5. März in Stade an. Flucht ist für die Soldaten unmöglich, denn Georg III. hat als Kurfürst von Hannover Befehl gegeben, 'jeden Deserteur aufzugreifen und am Einschiffungsplatz dem Regimente zu überliefern'.¹¹⁹ Die höchst unzureichend uniformierten Soldaten kommen 'ganz zerlumpt und zerrissen in Portsmouth an', wo 'sie erst mit Schuhen und Strümpfen versehen',¹²⁰ dabei aber von den englischen Kaufleuten betrogen werden, die ihnen Kisten voller Frauenschuhe verkaufen. Die zweite Abteilung braunschweigischer Soldaten unter Oberst von Specht verläßt die Stadt am 15. Mai und wird am 28. und 29. Mai in Stade gemustert, wobei den Engländern neben zahlreichen alten Männern auch 'viele halbausgewachsene Jungen [...], die kaum stark genug sind, das Gewehr zu tragen' auffallen.¹²¹ Als im März 1777 weitere 250 braunschweigische Rekruten als Nachschub in Stade eingeschifft werden, schreibt der englische Oberst William Faucitt (1728-1804), der später auch Johann Gottlieb Seume mustern wird, angesichts der zahlreichen Einäugigen und sonstigen Gebrechlichen: 'Ich erinnere mich nicht, je in meinem Leben einen solche Haufen schlecht aussehender Kerle zusammen gesehen zu haben'.¹²² Insgesamt werden 5 723 braunschweigische Soldaten nach Amerika verschifft, jeder Zweite stirbt in diesem Krieg.¹²³ Carls Schaden ist das nicht – im Gegenteil: Für jeden Toten bekommt er noch einmal zusätzlich 30 Kronen, drei

¹¹⁶ "Friedrich Kapp: Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika (1775-1783), Berlin 1864, S. 41 ff."

¹¹⁷ "Selma Stern, Karl Wilhelm Ferdinand. Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Hildesheim/Leipzig 1921, S. 76."

¹¹⁸ "Abmarsch-Lied der Herzoglichen Braunschweigischen Kriegs-Völker im Monate Februar 1776 [Braunschweig 1776]."

¹¹⁹ "Kapp, Soldatenhandel, S. 46."

¹²⁰ "Ebenda S. 53."

¹²¹ "Ebenda S. 55."

¹²² "Zitiert nach: ebenda, S. 146."

¹²³ "Nach der Übersicht von Kapp (ebenda, S. 268 f.) kehren nur 2 708 der 5 723 braunschweigischen Soldaten zurück. Die Gesamtzahl der an England verkauften deutschen Soldaten belief sich auf 29 166, davon starben 11 853, d. h. die Mortalität unter den braunschweigischen Truppen war mit knapp über 50 % überdurchschnittlich hoch."

Verwundete werden wie ein Toter abgerechnet.¹²⁴ Als bei Saratoga am 17. Oktober 1777 ein großes Kontingent braunschweigischer Soldaten von den Amerikanern gefangen genommen wird, bittet der [S. 35] braunschweigische Finanzminister Jean Baptiste Féronce (1723-1799) die Engländer in zwei Briefen vom 23. Dezember 1777 und 23. Februar 1778 dringend darum, die gefangenen Landeskinder nicht auszutauschen und erst recht nicht zurück in die Heimat zu transportieren, 'denn ihre Rücksendung würde in ihrem gegenwärtigen zerrütteten Zustande die traurigsten Wirkungen hervorrufen und die schmerzhafteste Sensation erregen, uns aber verhindern, unsere drei Regimenter in Canada à 600 Mann zu komplettieren'.¹²⁵ Mehr als fünf Jahre müssen die braunschweigischen Soldaten deshalb in amerikanischer Gefangenschaft bleiben.¹²⁶

Carl Lafontaine, der älteste Bruder, fällt in Berlin in die Hände von Soldatenwerbern, allerdings erst Anfang 1778, worauf sich die Mutter hilfesuchend über den Obristlieutenant Ernst Sigismund von Lestwitz (1710-1779), Logenbruder ihres verstorbenen Mannes, an den zum Generalfeldmarschall aufgestiegenen Braunschweiger Prinzen Ferdinand wendet – vermutlich mit Erfolg ..."

Ihren Brief vom 31.3.1778 hat Dirk Sangmeister freundlicherweise transkribiert und zugänglich gemacht.

"Hochwohlgeborner

Hochgeehrtester Herr Oberst Leutnant

Sie werden verzeihe daß ich Ew. Hochwohlgeboren mit meinem Schreiben incommodire, es betrifft eine Sache die meinen Sohn in Berlin angeht, er ist in großer Verlegenheit, daß sie ihn wollen zum Soldaten wechnehmen, der Brief von meinen Sohn kömt hiebey, Ew: Hochwohlgebohren haben die Güte und lesen denselben mahl durch, nun nehme mir die Freyheit mir dero gütigen Rath auszubitten, wie man es macht das der Mensch seine Freyheit behält, es wäre doch zu bedauern, da mein Sohn im besten Zuge ist was zu lernen, und hat den Ruhm, daß er sich gut aufführet, und solte Soldat werden, diese Gedanken machen mich ganz verwirt, wäre es wohl nicht möglich daß Ew: Hochwohlgebohren mahl könnten mit dem Herzog Ferdinand deswegen sprechen, weil der doch die Gnade hat | meinen Sohn mit zu erhalten, ob es wohl nicht gut wäre daß er einen Paß von Denselben, auch von den regirenden Herzog könnte erhalten, daß der Mensch seine Freyheit behielte, ich bitte mich dieserwegen Ihren gütigen Rath aus, mein Sohn hat damals bey seiner Wechreise einen Paß mitgenommen, der wird ihn aber bey dieser Sache nicht viel helfen, ach mein lieber Herr Oberst Leutnant, ich bitte ganz gehorsamst, seyn Sie doch mein Freund, und nehmen sich meiner und meinen Sohn in dieser Sache an, und sprechen mit dem Herzog Ferdinand, der doch immer viele Gnade vor uns gehabt hat, vielleicht weiß der Herzog rath, ich kan es nicht beschreiben in waß vor Sorgen ich bin, wenn doch der arme Schelm zu retten wäre ich würde es Ew: Hochwohlgebohren mein Leben Dank wißen ich bin in Angst und Noth, wie auch der in Berlin, wie Sie aus seinen Briefe sehen werden, ich empfehle mich ganz gehorsamst in Dero Gewogenheit und habe die Ehre mich zu nennen
Ew Hochwohlgebohren

¹²⁴ "Ebenda, S. 46 f. und 236."

¹²⁵ "Zitiert nach: ebenda, S. 148 f."

¹²⁶ "Ebenda, S. 147."

Braunschweig

den 31^{ten} März

1778.

gehorsamste Dienerin

Wittwe Lafontaine

Sollte es wohl nicht gut seyn daß man an den Erprinzen (?) ein Memorial machte?

Sr. Hochwohlgebohren

Dem Herrn Obrist-Lieutenant

von Lestwitz.

gehorsamst."¹²⁷

Neben dem hier zitierten Originalbrief findet sich unter der GStPK-Signatur "FM 5.2. B 113, Nr. 152: Personalakten Lac-Lam, darin Personalakte Ludolph Lafontaine, darin hs. "Rede auf das seel. Absterben des unvergeßlichen Bruders Ludolph Lafontaine Hochfürst. Braunsch. Lüneb. Hofmalers gehalten bey feyerlicher Versammlung zur gekrönten Säule in Braunschweig von dem Br[uder] R[edner] [Johann Friedrich] T[ünzel]. 1774" 9 Quartblätter", wie wiederum Sangmeister mitgeteilt hat.

¹²⁷ Siehe Sangmeister 24.2.

3. Werke

Die Grundlage für ein Werkverzeichnis Ludolf Lafontaines hat Hermann Mitgau, ein Mitglied der weit verzweigten Familie Lafontaine, mit vier Publikationen gelegt:

1. Hermann Mitgau: **Die Porträtistenfamilie Lafontaine**. In: Braunschweigisches Magazin, 1926, Nr. 5, Sp. 65-74
2. Hermann Mitgau: **Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas**. In: Ulrich Thieme und Felix Becker: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 1907-1950, Band 22, 1928, S. 208 f.
3. Hermann Mitgau: **Bildnisse der drei Porträtisten Lafontaine**. In: Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde, 22. Jahrgang, 1940, S. 98-104
4. Hermann Mitgau: **Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, Teil 2**. In: Norddeutsche Familienkunde – Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände in Niedersachsen, 1. Jahrgang, Heft 4, Juli-August 1952, S. 125-131

Weitere Hinweise Mitgaus, die bis heute nicht erfolgreich verfolgt werden konnten, seien für weitere Recherchen vorgemerkt:

" ... ursprünglich angeblich im Besitz der Familie Mumme, Ölschlägern zu Braunschweig ... Porträt, eine Dame darstellend, das im Handel verschwunden ist; Quelle: Mitteilung [Johann oder Johannes] Puhst, Hannover.¹²⁸

"Nr. 49/51: Drei Miniaturporträts auf der Hinnenburg (Höxter/Westfalen) im Besitz des Grafen Bocholtz-Asseburg, 1762 'von LAFONTAINE für [den außerordentlich hohen Betrag von] 118 Reichstaler [sic!] gemalt' (Rechnungsbuch); Quelle: Dr. Hesse-Frielinghaus"¹²⁹

"Nr. 53/57: Ölbildnisse der braunschweigischen Herzöge August Wilhelm, Gouverneur zu Stettin, Anton Ulrich, Ludewig, Albrecht und Franz, 1768 von Ludolf LAFONTAINE, jedes für 15 Taler, gemalt. Verbleib unbekannt; Quelle: Bände L und M 'Künste und Künstler', Sign. 161, S. 97 a, Stadtarchiv Braunschweig."¹³⁰ Der vollständige Text in dieser Quelle lautet:

"Im Jahre (1742 Hofmaler zu Wolfenbüttel) malte La Fontaine 1768 hier den Herzog August Wilhelm, den Gouverneur zu Stettin nach gegebener Vorschrift hauptsächlich der Kleidung, die Porträts der Braunschweigischen Fürsten, Gebrüder Anton Ullrich,

¹²⁸ Mitgau 1940, S. 101 f.

¹²⁹ Mitgau 1952, S. 126. Eine Nachfrage führte 2025 zu folgender freundlichen Antwort: "Leider hat unsere erste Recherche noch keine Ergebnisse gebracht. Der Erbe des letzten Grafen Busso Bocholtz von der Asseburg, Graf Friedrich von der Asseburg-Falkenstein-Rothkirch, ist bereits im Jahr 2013 verstorben. Sein Sohn, Louis Graf von der Asseburg war zum Zeitpunkt des Todes seines Vaters erst 11 Jahr alt. Es fehlt ihm das historische Wissen, dass im Normalfall von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wir bleiben an dem Thema dran"

¹³⁰ Ebenda. Die aktuelle Signatur von Mitgaus Quelle lautet StadtA BS, H V: 161, S. 97a [Sacksche Sammlung], Zeile 7-16:

Ludwig Albrecht u. Franz und erhält für ein jedes 15 Thler. Mehrere Porträts Fürstlicher Personen von ihm gemalt, befinden sich im Closter Huysburg im sogenannten Fürstensaal. Sein Tod wird 1774 erfolgt sein, wo er sein Testament machte."¹³¹

Das aktuelle, hier präsentierte Werkverzeichnis Lafontaines umfasst

- 5 Porträts in Öl auf Kupfer in Fredensborg (SMK Kopenhagen)
- 9 Porträts in Öl auf Leinwand, davon 3 ohne Abbildung
- 2 Bildnisminiaturen auf Elfenbein in Windsor und Göttingen
- 17 Porträts von Braunschweiger Logenbrüdern, davon 16 ohne Abbildung
- 2 Kopien anderer Maler nach Porträts von Lafontaine (Mirsalis und Schnüge)
- 8 durch Nachstiche verschiedener Stecher bekannte (7 Porträts und 1 Zeichnung)

¹³¹ Diese Transkription des Sack'schen, schwer lesbaren Texts verdanke ich Frau Dr. Claudia Böhler, Stadtarchiv Braunschweig. Das "hier" im ersten Satz steht wohl für Braunschweig.. Von den "Porträts Fürstlicher Personen" im Kloster Huysburg ist m. W. nur das Friedrichs II. von Preußen erhalten (siehe A04).

A. Gemälde (ohne Braunschweiger Freimaurer-Porträts)

A01 Fünf Porträts in Schloss Fredensborg

Dank der umfangreichen Archivarbeiten von Dirk Sangmeister wissen wir zuverlässig, dass Lafontaine spätestens seit 1739 als Hofmaler in Wolfenbüttel und Braunschweig tätig gewesen ist und sich 1754 wie der Wolfenbüttler Hof in Braunschweig niedergelassen hat. Von dem, was er für den Hof gemalt hat, wussten wir bisher aber so gut wie nichts. Nun haben sich in Schloss Fredensborg¹³² in Dänemark fünf Porträts seiner Hand gefunden, die Mitglieder der Braunschweig-Wolfenbüttler Herzogsfamilie zeigen. Wie sie den Weg nach Dänemark gefunden haben, ist zwar noch nicht belegt, aber zu vermuten: durch Juliane Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel¹³³, jüngste Schwester Karls I. von Braunschweig-Wolfenbüttel¹³⁴ sowie jüngste Tochter von Herzog Ferdinand Albrecht II. von Braunschweig-Wolfenbüttel¹³⁵ und dessen Frau Antoinette Amalie von Braunschweig-Wolfenbüttel¹³⁶. Juliane hat am 8. Juli 1752¹³⁷ König Friedrich V. von Dänemark¹³⁸ geheiratet und ist damit Königin von Dänemark-Norwegen geworden. Vermutlich für sie hat Lafontaine seine fünf Fredensborger Porträts gemalt:

- ihre Schwester Christine Charlotte Luise (1726-1766)
- ihre Schwester Therese Natalie (1728-1778)
- ihren Bruder Friedrich Franz (1732-1758)
- ihre Nichte Sophie Caroline Marie (1737-1817), Tochter ihres Bruders Karls I.

¹³² Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Fredensborg, gelesen am 5.2.2025, lokal [Fredensborg.htm](#).

¹³³ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Juliane_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 5.2.2025, lokal [Juliane.htm](#).

¹³⁴ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_I._\(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_I._(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel)), gelesen am 5.2.2025, lokal [Karl I.htm](#).

¹³⁵ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Albrecht_II._\(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Albrecht_II._(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel)), gelesen am 5.2.2025, lokal [Ferdinand Albrecht II.htm](#).

¹³⁶ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Antoinette_Amalie_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 5.2.2025, lokal [Antoinette Amalie.htm](#).

¹³⁷ In der Literatur werden als Ort der Hochzeit drei Schlösser genannt: Schloss Christiansborg in Kopenhagen, siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Christiansborg#Das_erste_Schloss_Christiansborg, gelesen am 5.2.2025, lokal [Christiansborg.htm](#), Schloss Frederiksborg, siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Frederiksborg, gelesen am 5.2.2025, lokal [Frederiksborg.htm](#), und Schloss Fredensborg, siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Fredensborg, gelesen am 5.2.2025, lokal [Fredensborg.htm](#). Dem wikipedia-Artikel über Schloss Fredensborg zufolge hat die Hochzeit ebenda und nicht in Schloss Frederiksborg stattgefunden. CHAT GPT schreibt: "Die historiografische Mehrheitsmeinung und die zeitgenössischen Quellen belegen, dass die Hochzeit 1752 in der Schlosskirche von Christiansborg in Kopenhagen stattfand. Die Angaben zu Fredensborg bzw. Frederiksborg erscheinen im Lichte der Quellenlage als ungenau oder auf Missverständnissen beruhend."

¹³⁸ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_V._\(D%C3%A4nemark_und_Norwegen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_V._(D%C3%A4nemark_und_Norwegen)), gelesen am 5.2.2025, lokal [Friedrich V..htm](#).

- ihre Nichte Anna Amalia (1739-1807), Tochter ihres Bruders Karls I.

Alle fünf Porträts sind mit Ölfarbe auf 51 x 37 cm große Kupfertafeln¹³⁹, das heißt besonders kostbare Bildträger gemalt. Alle zeigen unten eine gemalte Rahmenleiste, auf der der Name, die Titel und das Geburtsdatum der oder des Dargestellten sowie die Signatur und Datierung stehen. Dies lässt vermuten, dass die Bilder nicht in Rahmen aufgehängt, sondern eingebaut waren (und sind?)¹⁴⁰. Die Porträts der beiden Schwestern und des einen Bruders sind 1754 datiert, die Porträts der beiden Nichten 1759. Die fünf Bilder könnten mithin zwar einem einheitlichen Plan zu danken sein, sind aber nicht in einem Zug entstanden.

Beim Tod ihres Mannes 1766 hat sich Juliane in ihren Witwensitz Schloss Fredensborg zurückgezogen. Wann die Bilder nach Dänemark und Fredensborg gekommen sind, ist bisher unbekannt. 1848 sind sie in das Eigentum der dänischen Nationalgalerie übergegangen, befinden sich aber noch immer in der Verfügungsgewalt der königlichen Familie. Jedenfalls hat das Museum nach eigener Mitteilung keine Möglichkeit, Neuaufnahmen der Porträts anzufertigen. Deshalb musste es auf alte Ektachrome zurückgreifen, um – wohl erstmals überhaupt - Abbildungen der Werke (im Netz) zeigen zu können. In welchem Zusammenhang die Ektachrome entstanden sind, ist unbekannt. Sie zeigen die Bilder in ausgebautem (ausgerahmten?) Zustand.



A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754

Bild in ausgebautem Zustand

¹³⁹ Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Kupfertafel>, gelesen am 6.2.2025, lokal [Kupfertafel.htm](#). Porträts auf Kupfer finden sich beispielsweise vom sächsischen Hofmaler Christian Seybold in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden. Seybold war von Balthasar Denner beeinflusst, dessen in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Signatur B 40) verwahrte "Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel. (1683-1767)" Ludolf Lafontaine kopiert hat (siehe A03). Auch Denner hat mehrfach Porträts auf Kupfer angefertigt, beispielsweise das "Bildnis eines alten Mannes in pelzgefüttertem Rock" in der Berliner Gemäldegalerie.

¹⁴⁰ Schloss Fredensborg ist ausschließlich im Juli im Rahmen von Führungen zu besichtigen. Ob die Bilder dabei zu sehen sind oder nicht, war nicht zu erfahren, eine Auskunft über die Hängung der Bilder nicht zu bekommen.



A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754
Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KMSst90 (Foto SMK)



A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754



A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754

"Title Christiana Charlotta Louisa, Princess of Brunswick and Lüneburg. Production date 1754. Techniques Oil on copper. Dimensions 51 cm (h) x 37 cm (w). Inscription Christiana Charlotta Louisa//Princesse de Bronswick et Lunebourg//nee le 30 le Novembre 1726. Signature Lafontaine pinx. 1754. Acquisition date 1848."¹⁴¹

Christine Charlotte Luise¹⁴² war das elfte Kind und die vierte Tochter von Ferdinand Albrecht II. (1680-1735) und seiner Frau Antoinette Amalie (1696-1762), Tochter von Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel¹⁴³. Christine Charlotte war 1726 - 1766 Dechantin im Stift Quedlinburg.

¹⁴¹ Siehe <https://open.smk.dk/en/artwork/image/KMSst9O?q=ludolf%20lafontaine&page=0>, gelesen am 26.5.2024. Eine lokale Speicherung der Web-Seite ist leider nicht möglich.

¹⁴² Siehe <https://www.deutsche-biographie.de/pnd133422380.html?language=de>, gelesen am 25. Mai 2024, lokal [Christine Karoline Luise.htm](#). Da es noch keinen wikipedia-Eintrag zu Christine gibt, sei hier auf die online-Version ihrer Leichenpredigt verwiesen: https://opendata.uni-halle.de/explore?bitstream_id=0fdc2fae-6161-4161-af19-36c34abc7e27&handle=1981185920/74273&provider=iiif-image, gelesen am 6.6.2025, lokal [Christine Karoline Luise Leichenpredigt.htm](#).

¹⁴³ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Rudolf_\(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Rudolf_(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel)), gelesen am 7.2.2025, lokal [Ludwig-Rudolf.htm](#).



A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754

Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KMSst&N (Foto SMK)



A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754



A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754

"Title Theresia Natalia, Princess of Brunswick and Lüneburg. Production date 1754. Techniques Oil on copper. Dimensions 51 cm (h) x 37 cm (w). Inscriptions THERESIA NATALIA//Princesse De Bronswick et Lunebourg//Chanoinesse des Illustres Chapitres Imperiales de Hereford et Gendersheim//Nee le 4 de Juin 1728. Signature Lafontaine pinxit 1754. Acquisition date 1848"¹⁴⁴

Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel¹⁴⁵ war das 12. Kind und die zweitjüngste Tochter von Ferdinand Albrecht II. (1680-1735) und seiner Frau Antoinette Amalie (1696–1762). Sie war Äbtissin des Reichsstifts Gandersheim.¹⁴⁶

¹⁴⁴ <https://open.smk.dk/en/artwork/image/KMSst8N?q=ludolf%20lafontaine&page=0>, gelesen am 26.5.2024. Eine lokale Speicherung der Web-Seite ist leider nicht möglich.

¹⁴⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Therese_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 26.5.2024, lokal [Therese Natalie.htm](#).

¹⁴⁶ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Stift_Gandersheim, gelesen am 8.2.2025, lokal [Gandersheim Reichsstift.htm](#).



A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754

Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KMSst31Q (Foto SMK)



A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754



A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754

"Title Fridericus Franciscus, Prince of Brunswick and Lüneburg. Production date 1754. Techniques Oil on copper. Dimensions 51 cm (h) x 37 cm (w). Inscription FRIDERICUS FRANCISCUS//Prince de Bronswick et Lunebourg//Colonell d'un Regiment de Fusseliers de sa Mai Le Roi de Prusse. Signature Lafontaine pinx. 1754. Acquisition date 1848."¹⁴⁷

Friedrich Franz¹⁴⁸ war das 14. Kind und der jüngste Sohn von Ferdinand Albrecht II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1680-1735) und seiner Frau Antoinette Amalie (1696-1762), Tochter von Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel. Friedrich Franz fiel als Generalmajor und Kommandeur eines Infanterieregiments im Siebenjährigen Krieg.

¹⁴⁷ <https://open.smk.dk/en/artwork/image/KMSst31Q?q=ludolf%20lafontaine&page=0>, gelesen am 26.5.2024. Eine lokale Speicherung der Web-Seite ist leider nicht möglich.

¹⁴⁸ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Franz_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 7.2.2025, lokal [Friedrich Franz.htm](#).



A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759
Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KMSst14CC (Foto SMK)



A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759



A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759

"Title Sophia Carolina Maria, Duchess of Brunswick and Lüneburg. Production date 1759. Techniques Oil on Copper. Dimensions 51 cm (h) x 37 cm (w). Inscription Sophia Carolina Maria nee Duchesse de Bronswick//et Lunebourg//nee le 7 d'Octobre ao. 1737. Signature : Lafontaine pinxit 1759. Acquisition date 1848"¹⁴⁹

Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel¹⁵⁰ war das 3. Kind von Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1713-1780) und seiner Frau Philippine Charlotte von Preußen (1716-1801). Sie war durch Heirat mit Markgraf Friedrich III. von Bayreuth (1711-1763)¹⁵¹ Markgräfin von Brandenburg –Bayreuth.

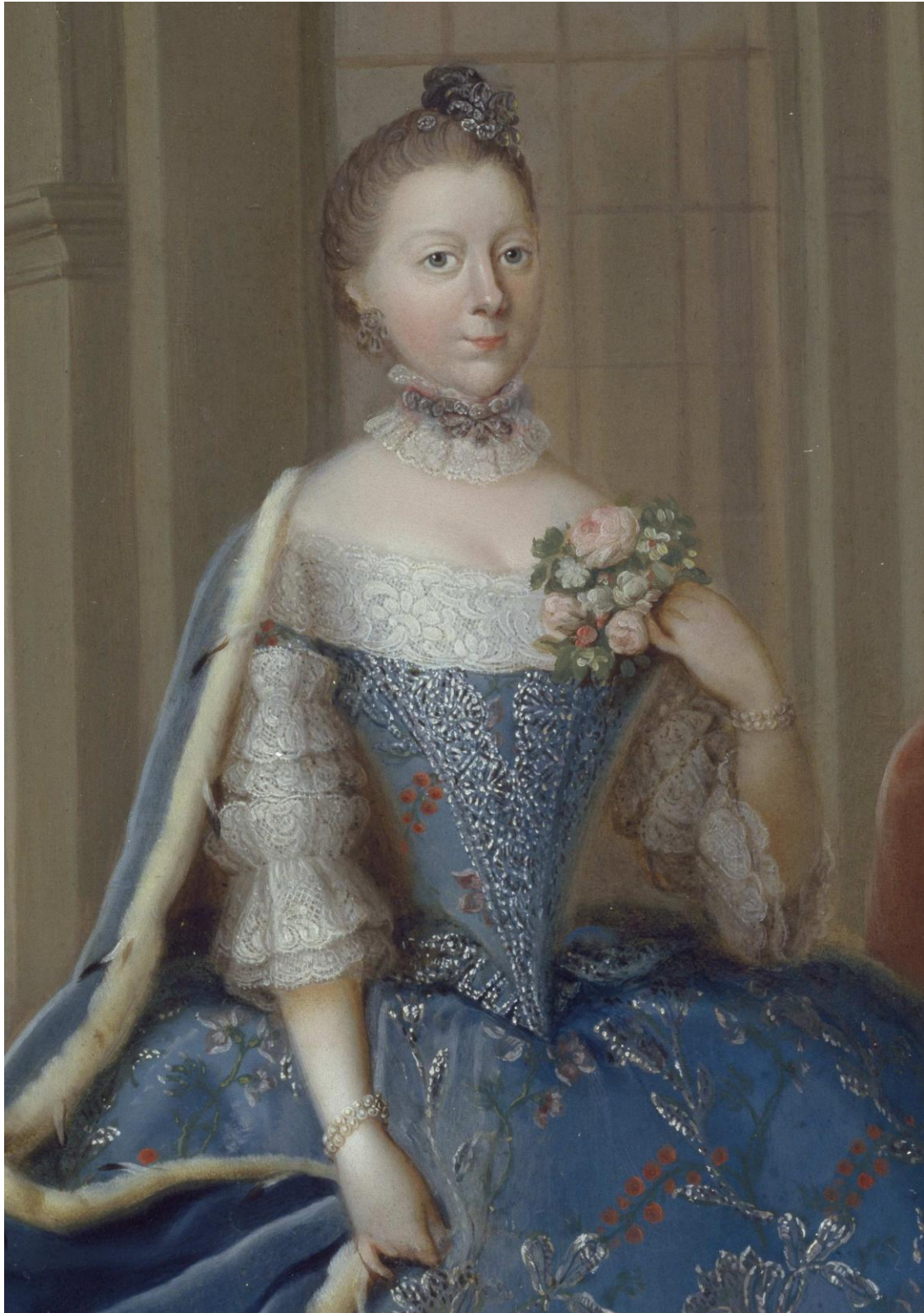
¹⁴⁹ <https://open.smk.dk/en/artwork/image/KMSst14CC?q=ludolf%20lafontaine&page=0>, gelesen am 26.5.2024. Eine lokale Speicherung der Web-Seite ist leider nicht möglich.

¹⁵⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Sophie_Caroline_Marie_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 26.5.2024, lokal [Sophie Caroline.htm](#).

¹⁵¹ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_III._\(Brandenburg-Bayreuth\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_III._(Brandenburg-Bayreuth)), gelesen am 8.2.2025, lokal [Friedrich III. von Bayreuth.htm](#).



A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759
Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KMSst33FF (Foto SMK)



A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759



A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759

"Title Anna Amalia, Duchess of Brunswick and Lüneburg. Production date 1759. Techniques Oil on copper, Dimensions 51 cm (h) x 37 cm (w). Inscription Anna Amalia Née Duchesse de Brunswick. & Lunebourg//Duchesse Douairiere de Saxe Weimar & Eisenach // Née le 24 d'Octobre Ao 1739. Signature Lafontaine pinxit 1759. Acquisition date 1848."¹⁵²

Anna Amalia¹⁵³ war das fünfte der 13 Kinder von Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel¹⁵⁴ und seiner Frau Philippine Charlotte von Preußen¹⁵⁵. Durch Heirat mit Herzog Ernst August II. Constantin von Sachsen-Weimar und Eisenach¹⁵⁶ war sie Herzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach.¹⁵⁷

Keine Abbildung bekannt

A02 Familienbildnis des Grafen Heinrich von Brühl (1700-1763)

Dresden - verschollen

Material und Maße unbekannt.

"Graf Brühl, Dresden, Familienbildnis, 1745 von Ludolf Lafontaine, 'ein sehr großes Tableau, worauf die ganze Familie gruppiert ist' (Gruber)¹⁵⁸. Nach Auskunft des Grafen Brühl, Pforten, heute nicht mehr nachweisbar (1926); Quelle: Gruber [1833, 12], siehe Mitgau a. a. O. [= Thieme-Becker, Band 22, 1928, S. 208]."¹⁵⁹

Zum Grafen Brühl siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_von_Br%C3%BChl, gelesen am 11.2.2024, lokal [Brühl.htm](#).

¹⁵² <https://open.smk.dk/en/artwork/image/KMSst33FF?q=ludolf%20lafontaine&page=0>, gelesen am 26.5.2024. Eine lokale Speicherung der Web-Seite ist leider nicht möglich.

¹⁵³ Zu Anna Amalia siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Amalia_von_Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel, gelesen am 25.5.2024, lokal [Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel.htm](#).

¹⁵⁴ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_I._\(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_I._(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCttel)), gelesen am 5.2.2025, lokal [Karl I.htm](#).

¹⁵⁵ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Philippine_Charlotte_von_Preu%C3%9Fen, gelesen am 7.2.2025, lokal [Philippine Charlotte.htm](#).

¹⁵⁶ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_August_II._\(Sachsen-Weimar-Eisenach\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_August_II._(Sachsen-Weimar-Eisenach)), gelesen am 9.2.2025, lokal [Ernst August II..htm](#).

¹⁵⁷ Der in SMK.Open (<https://open.smk.dk/>) bei jedem der fünf Bilder erwähnte Stroe-Katalog enthält leider nicht mehr als SMK.Open. Es handelt sich bei diesem Katalog um ein maschinenschriftliches Objekt-Inventar des Museums.

¹⁵⁸ Gruber 1833, S. 12.

¹⁵⁹ Mitgau 1940, S. 101, Nr. 15.



A03 Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1683-1767), n. 1747

Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Inventar-Nr. 1331 (Foto HAUM)

Öl auf Leinwand, 38 x 30 cm.

"Bezeichnet auf der Rückseite: Elisabethe, Sophie, Marie. // Wittve des Herzogs August, Wilhelm // von Braunsch: Lüneb: früher // Wittve des Erb=Prinzen Adolph Augu: // zu Holstein: Plön // Lafontaine pinxit.

1893 Nachlaß Robert Wilhelmy, Braunschweig.

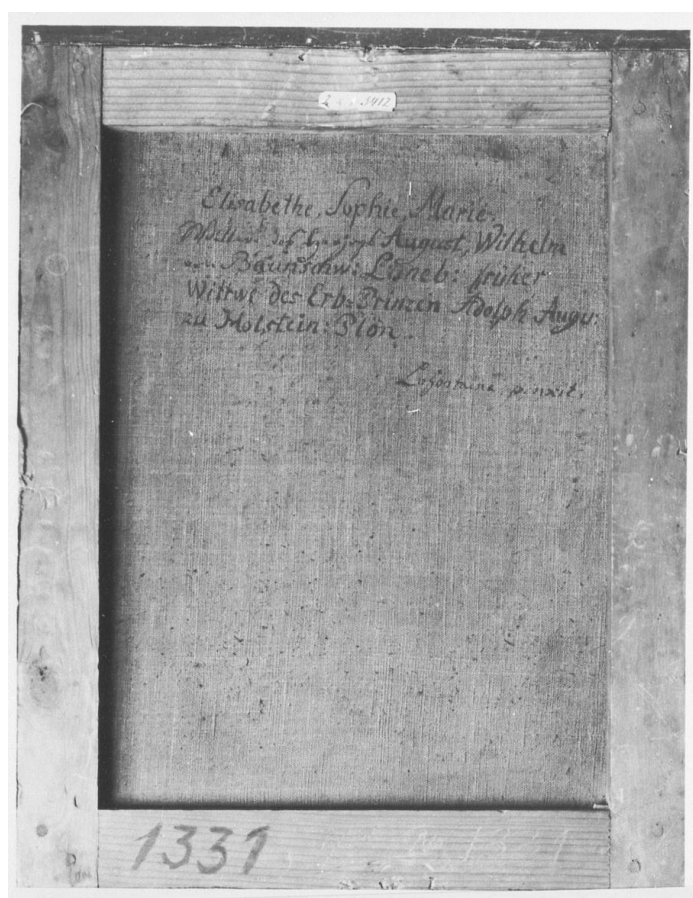
Elisabeth Sophie Marie (1683-1767), Tochter von Herzog Rudolf Friedrich von Holstein-Nordburg, Witve des Erbprinzen Adolph August von Holstein-Plön (1680-1701), war seit 1710 mit Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel (1662-1731) verheiratet.¹⁶⁰

¹⁶⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Sophie_Marie_von_Schleswig-Holstein-Norburg, gelesen am 27.7.2023, lokal [Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig.htm](#).

Nr. 1331 ist eine die Kopfhaltung variierende Wiederholung des Porträts der Herzogin, das Balthasar Denner 1747 ausgeführt hatte (heute Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, Signatur: B 40, vgl. dazu Ausst. Kat. Berlin 1966a, Nr. 9 [Höfische Bildnisse des Spätbarock, bearbeitet von Helmut Börsch-Supan, Schloß Charlottenburg, Berlin 1966])

Literatur: Bildniskatalog 1932 Heft 1 S. 5 (Kopie nach Denner) [Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen (hrsg. von F. Fuhse u. a.), Bd. 1 Heft 1-4, Braunschweig 1932-1934]. – Verzeichnis 1976, S. 37 [S. Jacob/R. Klessmann, Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig, Verzeichnis der Gemälde vor 1800, Braunschweig 1976] – Rohr 1988, S. 165 [A. von Rohr, Gottfried Boy (1701-1755) und die Bildnismalerei in Hannover, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte 27.1988, S. 153-168]"¹⁶¹

Schweers 2005, Teil I, Künstler und ihre Werke, 2, S. 846, s. v. Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas.



A03 Rückseite mit alter Inschrift

(Museumsfoto Keiser)

¹⁶¹ Jacoby 1989, S. 164, Abb. S. 162.



Vorlage von B. Denner: Elisabeth Sophie Marie von Schleswig-Holstein, 1747

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Signatur B 40 (Foto HAB)

Öl auf Leinwand.

Zu Balthasar Denner siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Balthasar_Denner, gelesen am 30.8.2023, lokal [Denner.htm](#).

Zur Abbildung siehe https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elisabeth_Sophie_Marie_by_Balthasar_Denner.jpg?uselang=de, gelesen am 25.8.2023, lokal [Elisabeth Sophie Marie von Denner.htm](#).



A04 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786), 1765-1769
Oschersleben, Kloster Huysburg, Gästehaus, Kaisersaal¹⁶² (FM und Uwe Gaasch)

¹⁶² Pfeil, Antonius: Benediktinerkloster Huysburg, DKV-Kunstführer Nr. 481, 2. überarbeitete Auflage, Berlin München 2015.

Öl auf Leinwand. 218 x 116 cm. Zwischen 1765 und 1769. Leider in keinem guten Zustand.

Rechteckig gerahmt, oben in einem flachen Segmentbogen schließend. Porträt nach links des Mitfünfzigers als Feldherr in Uniform und Reiterstiefeln, mit Band und Stern des Schwarzen Adlerordens, in der Rechten den Feldherrenstab, die Linke auf einen Plan oder eine Landkarte auf einem Konsoltisch gestützt. Am Gürtel neben der linken Hand ein Steigbügel als Zeichen des soldatischen Reiters. Rechts neben ihm auf einer roten Draperie mit Hermelinbesatz die Königskrone. Das Ganze eine zurückhaltende, aber unmissverständliche Darstellung des Siegers dreier Kriege, die Preußen um Schlesien und die Grafschaft Glatz bereichert und neben anderen zu einer Großmacht ihrer Zeit gemacht hatten, wobei der mörderische Siebenjährige Krieg an den Ergebnissen des Zweiten schlesischen Kriegs so gut wie nichts mehr verändert hatte.¹⁶³

Der erste Hinweis auf das Porträt Friedrichs II. und die anderer Fürsten findet sich im Stadtarchiv Braunschweig, Signatur StadtA BS, H V: 161, S. 97a [Sacksche Sammlung], Zeile 14, rechte Randnotiz:

"Mehrere Porträts Fürstlicher Personen von ihm gemalt, befinden sich im Closter Huysburg im sogenannten Fürstensaal."¹⁶⁴ Woher Sack diese Information hatte, ist unbekannt.¹⁶⁵

Zum ersten Male in der Fachliteratur erwähnt ist das Porträt wohl in: **Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete**. Hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, XIV. Heft, Kreis Oschersleben. Bearbeitet von Gustav Schmidt, Halle an der Saale 1891, S. 166:

"Die Südseite des Klosterhofs nimmt nach Osten das sogen. neue Gebäude ein, auch das Fremdenhaus [Gästehaus] genannt, das später zu einem Fräuleinstift bestimmt war. Über der Hauptthür steht [sic!] das Huysburg-Mindensche Wappen und **die Verse**:

D.O.M.S. [Deo Optimo Maximo Sacrum]
BIC ETECTA VIDE TECTA
PRVSSA SVB VICTORIA
PACE TVTA SVBSECVTA
SOLI DEO GLORIA

Der Bau ist also 1745 [gemäß Chronogramm 1746] nach dem Dresdner Frieden vom Abt Arnold Brickwede, dessen Name und Titel darunter steht (sein Wappen an einer

¹⁶³ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Siebenj%C3%A4hriger_Krieg, gelesen am 16.4.2025, lokal [Siebenjähriger Krieg.htm](#).

¹⁶⁴ Diese Transkription des Sack'schen, kaum lesbaren Texts verdanke ich Frau Dr. Claudia Böhler, Stadtarchiv Braunschweig.

¹⁶⁵ Auf die Frage nach Sacks Quelle schrieb Claudia Böhler aus dem Braunschweiger Staatsarchiv: "Carl Wilhelm Sack (1792-1870) hat tatsächlich Informationen gesammelt und diese bandweise zusammengestellt. In diesen Bänden befinden sich teilweise Originalarchivalien, vor allem aber Aufzeichnungen und Abschriften von Sack. Man kann es sich als seine Material- und Notizensammlung als Arbeitsgrundlage zu diversen Themen vorstellen. Woher Sack die Informationen hatte, ist heute in den meisten Fällen nicht mehr nachzuvollziehen."

weiter östlichen Stelle des Gebäudes), aufgeführt und hat 24 Zimmer und 2 Säle, die einst mit Wandmalerei und Ölgemälden ausgestattet waren: manche Reste davon sind noch vorhanden, die Klosterrechnungen erwähnen Kaiser- und Königsbilder, die für diese Räume angeschafft wurden: Das Friedrichs II. malte Lafontaine, der Vater des Romandichters, in Braunschweig."



Kloster Huysburg, Gästehaus, Kaisersaal, Westwand

(FM und Uwe Gaasch)

Diese Information Gustav Schmidts hat **Mitgau 1926, Spalte 71**, wie folgt aufgegriffen:

"Im Kloster Huysburg (Kreis Oschersleben)¹⁶⁶ malte Ludolf Lafontaine¹⁶⁷ von den Kaiser- und Königsbildern im Fremdenhause (später Fräuleinstift), das 1745 errichtet wurde, das Friedrichs II.¹⁶⁸, wie aus den Klosterrechnungen hervorgeht. Von diesen Wand- wie Ölgemälden sind nur noch Reste vorhanden."

Etwas ausführlicher dann **Anne Mueller von der Haegen 1993, S. 26**:

"Das aufwendige, zweigeschossige Gebäude hat einen dreiachsigen Mittelrisalit mit geschweiftem Giebel. Hier erhebt sich das Hauptportal, unter dessen Sprenggiebel sich Wappen und Inschrift befinden. Diese lateinische Inschrift – 'Sieh den Bau hier aufgeführt unterm Sieg der Preußenheere. Nach dem Friedensbund gebührt dir, o Gott,

¹⁶⁶ Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Huysburg>, gelesen am 8.4.2025, lokal [Huysburg.htm](#).

¹⁶⁷ Von links nach rechts: Kaiser Franz I., Kaiser Joseph II., König Friedrich II. der Große, König Friedrich Wilhelm II.

¹⁶⁸ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._\(Preu%C3%9Fen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._(Preu%C3%9Fen)), gelesen am 9.4.2025, lokal [Friedrich II. \(Preußen\).htm](#).

allein die Ehre' – bezieht sich auf den Dresdner Frieden von 1745 und enthält als Chronostichon das Erbauungsjahr [1746] ... Der Kaisersaal hat ein Deckengemälde, das der Maler Schape aus Halberstadt ausführte, und an den Wänden Porträts der Kaiser Franz I., Josef II., der Könige Friedrich II. (gemalt von dem Braunschweiger Hofkünstler Lafontaine), Friedrich Wilhelm II. und der jeweiligen Gemahlinnen."

Aus zwei Gründen lassen sich die acht Porträts aber nicht wie der Bau des "Fremdenhauses" mit dem Dresdner Frieden in Verbindung bringen und kurz nach 1745 datieren, sondern erst später. Joseph II. (1708-1765) bekam den Kaiser-Titel erst 1765 und heiratete erst in diesem Jahr die ihm gegenüber dargestellte Maria Josepha von Bayern (1739-1767). Auch Friedrich Wilhelm II. (1744-1799) heiratete erst in diesem Jahr Elisabeth Christine Ulrike von Braunschweig-Wolfenbüttel (1746-1840). Da diese Ehe bereits 1769 wieder geschieden wurde, darf man davon ausgehen, dass die acht Porträts zwischen 1765 und 1769 entstanden sind – wenn sie denn auf ein einheitliches Konzept zurückgehen und innerhalb weniger Jahre realisiert worden sind. Die Dargestellten erweisen sich damit als Repräsentanten der halbwegs konsolidierten Situation nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges und nicht der nur scheinbar befriedeten nach dem 2. Schlesischen Krieg.

Über die Frau Friedrichs des Großen, Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, könnte es zur Mitwirkung des Braunschweiger Hofkünstlers Ludolf Lafontaine an dem Projekt gekommen sein.

Heute hängen die Bildnisse der Kaiser und Könige an der Westwand, die der Kaiserinnen und Königinnen an der Ostwand, die Ehepaare sind einander gegenübergestellt.

Westwand des Kaisersaals

Kaiser Franz I.	Kaiser Joseph II.	König Friedrich II., der Große	König Friedrich Wilhelm II
Kaiserin Maria Theresia	Kaiserin Maria Josepha	Königin Elisabeth Christine	Königin Friederike Luise

Ostwand des Kaisersaals



A05 Georg I., König von Großbritannien, (1660-1727), um 1727-1732

Royal Collection Trust (RCIN 420655) (Foto RCT)

Wasserfarben auf Elfenbein, oval, 7,3 x 5,8 cm (sichtbar). Unbezeichnet. 1870 erstmals in der Royal Collection erwähnt.

"Text adapted from 'The First Georgians: Art and Monarchy 1714-1760, London, 2014'", hier am 24.7.2023 nach <https://www.rct.uk/collection/search#/1/collection/420655/george-i-1660-1727> zitiert, lokal [George I., Royal Collection.htm](https://www.rct.uk/collection/search#/1/collection/420655/george-i-1660-1727).

"George, Elector of Hanover, was proclaimed King of Great Britain und Ireland in 1714 under the Act of Settlement which sought to secure a Protestant succession. There were at least 50 Roman Catholic relatives with stronger claims. He was challenged by the Jacobites, supporters of the Roman Catholic son of James II, James Stuart, who landed in Scotland in 1715, but the rebellion was suppressed by the end of the year. In Parliament, some Tories were sympathetic to the Jacobites so George turned to the Whig party to form a government and they dominated politics. Opposition to the King gathered round his eldest son, George, Prince of Wales, and led to differences and intense dislike between father and son. In 1719 and 1720, and during most of the King's absence in Hanover, power was delegated to a Regency Council and not to the Prince of Wales. George I married in 1682 Sophia Dorothea of Brunswick-Celle; he subsequently divorced her for infidelity and in 1694 imprisoned her in the castle of Ahlden until her death in 1726. George died on 11 June 1727 during a visit to Hanover.



G. W. Lafontaine: Georg I., König von Großbritannien (1660-1727), 1725-1727

London, Buckingham Palace, Ambassador's Entrance (RCIN 405247, Foto RCT)

Although the commission of a miniature portrait of George I during the later part of his reign would naturally have fallen to his Painter in Enamel, Bernard Lens, this particular miniature does not bear the hallmarks of Lens's style. It is closely related to the three-quarter-length oil portrait by Georg Wilhelm Lafontaine (1680-1745) in the Royal Collection (RCIN 405247)¹⁶⁹, which probably dates from c.1725-7. The miniature may have been painted by Georg Wilhelm's son, Ludolf Lafontaine, who was born in Celle in 1704, was trained by his father in both oil and miniature painting, and worked in both England and Holland. He would have had access to the original oil painting in his father's studio but could conceivably have used the line engraving by G. W. Monguibert. In 1734 Ludolf became court painter in Brunswick, where he stayed until his death in 1774.

The pared-down nature of the miniature, which omits the royal regalia seen in the oil portrait, and exchanges the Banqueting House for a plain drab background, emphasises the simplicity of presentation of the monarch. George I appears here in the sympathetic guise of an English gentleman. Georg I is depicted wearing a steinkirk cravat which was designed to be worn loosely or negligently. The fashion is said to have begun after troops at the battle of Steenkerque in 1692 had no time to tie their cravats properly before going into action. The steinkirk falls over the ribbon of the Order of the Garter."

Siehe auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_I._\(Gro%C3%9Fbritannien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_I._(Gro%C3%9Fbritannien)), gelesen am 26.5.2024, lokal [Georg I.Großbritannien.htm](#).

¹⁶⁹ Siehe https://commons.wikimedia.org/wiki/File:George-I_lafontaine2.jpg, gelesen am 12.4.2025, lokal [George-I lafontaine2.jpg.htm](#). Siehe auch <https://www.rct.uk/collection/search#/5/collection/405247/george-i-1660-1727>, gelesen am 12.4.2025, lokal [George I. G. W. Lafontaine.htm](#).

Keine Abbildung bekannt

A06 Georg Conrad Jonas (um 1746 Königstreu)

Hannover, Johann Puhst

"24. Georg Conrad Jonas (um 1746), Tuchfabrikant¹⁷⁰ zu Braunschweig, Breitestr. ehemals 879; Öl auf Leinwand, Brustbild halb links im Samtrock und heller Weste; in der linken Hand einen halb gefalteten Brief, auf der Rückseite beschriftet von der Hand Lafontaines; jetzt im Besitz von Johann Puhst, Hannover, ursprünglich angeblich im Besitz der Familie Mumme, Ölschlägern zu Braunschweig mit noch einem anderen Porträt, eine Dame darstellend, das im Handel verschwunden; Quelle: Mitteilung Puhst, Hannover."¹⁷¹

Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur des beschriebenen Sachverhalts aufzufinden.

Keine Abbildung bekannt

A07 Georg Ludwig Mehmet von Königstreu (1720-1752)

Hannover, Logenhaus Herrenstraße - verschollen

"27. Georg Ludwig Mehmet von Königstreu¹⁷², Kapitänleutnant 1749, Rittmeister bei der Garde zu Pferde, Hannover, 1747 in Hamburg, Öl auf Leinwand, Kniebild halb links in türkischer Tracht, rechte Hand gestützt. Auf der Rückseite mit 'L. Lafontaine' gezeichnet. Ehemals im Logenhaus Hannover, Herrenstraße; Quelle: Mitteilung Johann Puhst, Hannover."¹⁷³

Zu Georg Ludwig Mehmet von Königstreu siehe den wikipedia-Artikel zu seinem Vater Ludwig Maximilian Mehmet von Königstreu https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmet_von_K%C3%B6nigstreu, gelesen am 12.2.2024, lokal [Mehmet von Königstreu.htm](#).

Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur zu diesem Bild aufzufinden.

¹⁷⁰ Statt Mitgau 1940, Nr. 24 Tuchfabrikant gemäß Mitgau 1952.2, S. 126 Tabakfabrikant.

¹⁷¹ Mitgau 1940, S. 101 f.

¹⁷² "Verlor 1750 sein Vermögen, lebte bei Freunden in Döhren [bei Hannover]; ohne Kinder." Williamson, Katalog einer Sammlung von Bildnisminiaturen im Besitze des Herzogs von Braunschweig, Seite 94 f. unter Nr. 53, London 1914."

¹⁷³ Mitgau 1940, S. 102 Nr. 27.



A08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774), um 1745

Marburg, Lutz Heusinger (Foto FM)

Öl auf Leinwand, 78 x 60 cm.

"Lafontaine, L. (1705-1774) * Hofmaler * Hüftbild in rechter Hand Zeichenstift * Öl auf Leinwand * 76 x 58 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."¹⁷⁴

Wegen des Zeichenstifts in der Rechten wahrscheinlich kein für eine Loge gemaltes, sondern der Loge "Jonathan", seit 1802 "Carl zur gekrönten Säule", geschenktes Bild, das 1926 im Archiv der Loge aufbewahrt wurde.¹⁷⁵ Eine Datierung des Porträts ist bisher nur durch Einschätzung des Lebensalters des Dargestellten möglich.

Zur Provenienz hat Bruno Heusinger¹⁷⁶ (1900-1987) - wohl in den 1980er Jahren - auf einem rückwärtig auf den Rahmen geklebten Zettel folgendes vermerkt:

¹⁷⁴ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, III, 19.

¹⁷⁵ Mitgau 1926, Spalte 71 f.

¹⁷⁶ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Heusinger, gelesen am 24.7.2023, gelesen am 6.2.2025, lokal Heusinger, Bruno.htm.

"Ludolf Lafontaine, geboren in Celle 1704, gestorben in Braunschweig 1774, Hofmaler Herzog Karls I. von Braunschweig, gehört zu meinen Mitgau-Vorfahren (Mitgau, *Gemeinsames Leben* 1770-1870, Wolfenbüttel und Hannover 1948, Seite 373¹⁷⁷). Lafontaine porträtierte unter anderem Mitglieder der Braunschweiger Freimaurerloge¹⁷⁸, zu der er wohl selbst gehörte. Dieses Selbstporträt von ihm gehörte der Loge, wurde 1933 [muss heißen: nach der Schlussloge am 2. Juli 1935] bei der Verwüstung der Logenräume¹⁷⁹ beschädigt (Stich in die Leinwand). Ich konnte es auf Hinweis von Karl Steinacker¹⁸⁰ käuflich erwerben und ließ es restaurieren."

Lafontaines vielfältige Mitgliedschaften und Aktivitäten in den Braunschweiger Logen beschreibt **Sangmeister 1998, S. 27** wie folgt:

"Ludolph Lafontaine wird am 5. Februar 1757 in die Braunschweiger Loge 'Jonathan' aufgenommen, fungiert dann als Zeremonienmeister in den schottischen Logen 'Purita' (1761-1763) und 'Verita' (1763-1765) sowie im 'Rosa'schen Kapitel' (1762-1764), ist 1764 auch in der von Réfugiés eingerichteten Loge 'St. Charles de l'indissoluble fraternité' aktiv, wird 1765 Almosenpfleger in der Loge 'Jonathan zum Pfeiler' und tritt am 4. August 1767 zur 'Strikten Observanz' über.¹⁸¹"

Hermann Mitgau war im Besitz einer vom Braunschweiger Maler Schnüge¹⁸² in Originalgröße in Öl auf Leinwand angefertigten Kopie des Marburger Originals (siehe C02). Ausschnitte dieser Kopie, einmal rechteckig (**Mitgau 1948, Tafel Ia**), einmal oval (**Mitgau 1940, Abb. 1**), hat Mitgau als Gegenstücke zur Porträtminiatur Sophie Elisabeth Thorbrügges (A09), seit 1753 Ludolfs 4. oder 5. Frau, drucken lassen.

¹⁷⁷ Vgl. auch **Hermann Mitgau: Namhafte Abkommen** eines braunschweigischen (-Holzmindener) Zweiges der Dortmunder Honoratioren und Großkaufherren v. Mallinckrodt (17./18. Jahrhundert). In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 50, 1969, S. 72-82, Stammbaum Tafel I und II.

¹⁷⁸ Dazu in der Bibliothek des Deutschen Freimaurermuseums Bayreuth: Nr. 6586 Festschrift. Die ersten 25 Jahre der Loge Friedrich zur Einheit in Braunschweig 1908-1933. Braunschweig 1933, 59 S. Nr. **10914 [Festschrift] 250 Jahre Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule** 1744-1994. Braunschweig 1994, 104 S.

¹⁷⁹ Am 2. Juli 1935 feierten die Logen Carl zur gekrönten Säule und Friedrich zur Einheit in Anwesenheit eines Beamten der Geheimen Staatspolizei im Logenhaus in der Leopoldstr. 29 ihre letzte Sitzung vor ihrer Schließung. Am 17. August erfolgte das Verbot der Logen durch Innenminister Frick. In dieser Zeit dürfte auch die Zerstörung der Inneneinrichtung des Logenhauses durch die SA erfolgt sein. Siehe Braunschweiger Freimaurer 2014, S. 45.

¹⁸⁰ Karl Steinacker (1872-1944), ein Vetter Bruno Heusingers, war Gründer und von 1910 bis 1935 Leiter des Vaterländischen Museums, des späteren Braunschweigischen Landesmuseums. Siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Steinacker, gelesen am 6.2.2025, lokal **Steinacker.htm**.

¹⁸¹ "Alle Daten aus: Mahn, *Freimaurer*, S. 7. Lafontaine scheint zu den Befürwortern der Strikten Observanz gehört zu haben, denn er weigerte sich, eine Proposition für die Beibehaltung der alten Konstitution zu unterzeichnen, 'da dieses gegen den Willen des S. E. Meisters vom Stuhl geschiehet' (zitiert nach Fr.[anz] H.[einrich] A.[ugust] Lachmann, *Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844, aus den Protocollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule*. Braunschweig 1844, S. 24.)"

¹⁸² Hugo Schnüge, 1875 Braunschweig - 1960 Hamburg, Studium in Braunschweig an der Technischen Hochschule und in Berlin an der Königlichen Kunstschule. Werke von ihm im Altonaer Museum. Siehe https://antikbayreuth.de/Gemaelde/Schnuge_Hugo_1875_Braunschweig/schnuge_hugo_1875_braunschweig.html, gelesen am 6.2.2025, lokal **Schnüge. htm**.



A09 Sophia Elisabeth Lafontaine geb. Thorbrügge (1724-1785), um 1753

Göttingen, Hermann Mitgau (Foto Mitgau)

Miniatur auf Elfenbein, oval, 3,7 x 3,5 cm.

"42. Sophia Elisabeth Thorbrügge aus Braunschweig (1724-1785), dritte Gattin des Hofmalers L. Lafontaine; Brustbildnis von der Seite rechts, Zuschreibung L. Lafontaine; Miniatur; Besitzer: Frau Geheimer Rat Lindemann-Husum geb. Mitgau (siehe Abbildung Tafel [sic!] II)."¹⁸³

Im Werkverzeichnis **Mitgau 1940** stellt der Autor – der Reproduktion der Miniatur in Format und Größe angepasst – das Selbstbildnis ihres Ehemanns Ludolf Lafontaine (Nr. 31, Abb. I) gegenüber, jedoch nicht dessen Reproduktion, sondern die Reproduktion einer vom Maler Hugo Schnüge angefertigten Kopie des Selbstbildnisses in seinem Besitz (siehe C02).

"Tafel Ib Sophia Elisabeth Lafontaine geb. Thorbrügge, 1724-1785, (als Braut?) um 1753, Brustbildnis von der Seite rechts auf Elfenbein, oval, 3,5 x 3,7 cm, Ludolf

¹⁸³ **Mitgau 1940, S. 103 Nr. 42** und Abbildung II (hier abgebildet).

Lafontaine zugeschrieben (Werkverzeichnis Nr. 42) (im Besitz von Familie Geheimer Rat M. Lindemann geb. Mitgau (sic!), Husum)."¹⁸⁴

[S. 77] "Der älteste Sohn dieser Ehe Thorbrügge-Mallinckrodt: Wilhelm Heinrich Thorbrügge ..., Vicarius und Stiftsamtmann am Dome St. Blasii zu Braunschweig (†1739...) verheiratet 1754 die älteste seiner drei Töchter, Sophie Elisabeth (1724-1785 ...), 'Jungfer am regierenden Hofe', an den aus Celle gebürtigen braunschweigisch-lüneburgischen Hofmaler Herzog Karls I. von Braunschweig, den bereits mehrmaligen Witwer Ludolf Lafontaine (1704-1774), einen seiner Zeit bekannten Porträtisten und Freimaurer (Sohn des Kurfürstlich-hannov. und königlich-großbritannischen Hofmalers Georg Wilhelm Lafontaine zu London/Hannover). Sie wird Mutter [S. 78] (1758) des Romanschriftstellers (meistgelesenen Autors der Goethe-Zeit) und Feldpredigers August Lafontaine, der 1831 kinderlos zu Halle stirbt."¹⁸⁵

¹⁸⁴ Mitgau 1948, S. 416.

¹⁸⁵ Mitgau 1969, S. 77 f. und Abb. 3 (hier abgebildet). Laut Bildunterschrift im Besitz des Verfassers.



A10 Minerva, 1773

Braunschweig, Braunschweigisches Landesmuseum (Foto BLM)

"Folgendes Figurenbild ebenda [im ehemaligen blauen Versammlungssaal in der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' im Logenhaus Leopoldstr. 29 in Braunschweig] mag hier erwähnt werden: Athene [Minerva], in ganzer Figur, 274 x 174, blaues Gewand, Harnisch, Helm, Lanze und Schild mit Wappen (?); ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', jetzt Regierungsrat Dr. Besse [richtig: Behse], Braunschweig¹⁸⁶. Nach freundlicher Mitteilung des Museumsleiters Dr. Fink; ferner: Handlow, beide Braunschweig. 'Nach dem Rechnungsbuch der 'Schottenloge' ließ Herzog Ferdinand von Braunschweig am 26.X.1773 dem Hofmaler L. Lafontaine 100 Taler für das Gemälde auszahlen'. "¹⁸⁷

"Das ... Gemälde zeigt Minerva als Allegorie der Weisheit und der Tugend. Helm, Rüstung und das Gorgonenhaupt symbolisieren den Schutz der Wahrheit gegen Unwissenheit und Verderbnis, während Schild und Sterne auf Orientierung an höheren Prinzipien verweisen. Die Eule verkörpert Erkenntnis, die Distel standhafte Wehrhaftigkeit – zugleich ein möglicher Hinweis auf schottische Freimaurerei. Der Putto mit Trompete und Lorbeer kündigt vom moralischen Sieg des Suchenden, der nach einem steinigen Weg im Licht geistiger Erhebung ankommt. "¹⁸⁸



Nach Förster 2005, S. 9 ist Lafontaine am 11.1.1743 in Leipzig in die Loge Aux trois compas (zu den drei Zirkeln) eingetreten, aus der nach anderen Änderungen 1766 die Loge Minerva zu den drey Palmen geworden ist.¹⁸⁹ Denkbar wäre, dass Lafontaine sein Bild bald nach 1766 für die Leipziger Loge gemalt, es aber die Loge nicht erreicht hat, so dass es Herzog Ferdinand 1773 für 100 Taler kaufen und der Loge Jonathan, seit 1802 Carl zur gekrönten Loge, stiften konnte.

Umzug der "Minerva" am 1.9.2022 in das Braunschweigische Landesmuseum

"Die Braunschweiger Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule gibt ihr Gemälde aus dem 18. Jahrhundert [am 1.9.2022] als Dauerleihgabe ans Landesmuseum. "¹⁹⁰ (Foto Thomas Parr / Braunschweiger Zeitung)

¹⁸⁶ Jäger 1984, S. 33: "Einige Zeit später ["nach der feierlichen Schlußloge am 02.07.1935 um 20.30 Uhr] erhielt Herr Dr. Behse, Braunschweig, Roonstr. 19, einen Anruf von Prof. Steinacker, dem derzeitigen Leiter des vaterländischen Museums zu Braunschweig, er hätte Nachricht bekommen, daß die SA und SS das Logenhaus in der Leopoldstraße [29] besetzt hätten und die gesamte Einrichtung zerstöre und die vorhandenen Ölgemälde kaputttreten. Herr Dr. Behse und Prof. Steinacker begaben sich sofort zur Leopoldstraße um noch zu retten, was es noch zu retten gab. Von Herrn Dr. Behse wurde die Minerva für 100,- RM gekauft. Nach Restauration war das Gemälde von 1935 bis 1947 im Besitz der Familie Behse. 1947 wurde das Gemälde der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zurückgegeben."

¹⁸⁷ Mitgau 1940, S. 100, Anmerkung 5.

¹⁸⁸ ChatGPT am 13.8.2025 als Ergebnis eines kleinen Dialogs.

¹⁸⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Minerva_zu_den_drei_Palmen, gelesen am 13.8.25, lokal [Palmen.htm](#).

¹⁹⁰ Parr 2022 (Braunschweiger Zeitung). a



A11 Philippine Charlotte von Preußen (1716-1801), um 1733

Berlin, Stadtschloss (1909, heute verschollen)

Öl auf Leinwand, Maße?

"Man hat von beiden Bildern Pesnes [auch im Berliner Schloss], die die Erscheinung der Dargestellten [Philippine Charlotte] in der Hauptsache richtig wiedergeben, doch den Eindruck, daß sie stark geschmeichelt sind, besonders ist dies bei dem zweiten Bilde der Fall. Deswegen können einige Bilder Philippine Charlottes, die von wesentlich geringeren Malern des braunschweigischen Hofes herrühren, trotz ihrer Unbeholfenheit die Gesichtszüge vielleicht treuer wiedergeben."

Das eine, ein Brustbild von vorn, mit leichter Drehung des Kopfes nach links, aber mit Richtung der Augen auf den Betrachter, befindet sich im Königlichen Schloß zu Berlin und scheint zur Erinnerung an die scheidende Prinzessin für die Eltern gestiftet zu sein (siehe Abbildung S. 200). Wenigstens legt dieses die rückseitige Inschrift nahe: 'Ihro Königl. Hoheit die Frau Herzogin zu Braunschweig p. p. als Höchstdieselbe mit des Herzogs C. A. R. L. Durchlaucht vermählt worden. Ein Original de Lafontaine.' Sie gibt uns damit auch den Namen des Malers an, der nach Naglers Künstlerlexikon 1705-1774 lebte und seit 1736 im Dienste Karls. I. stand.

Die Herzogin ist von Lafontaine im geblühten und mit Spitzen besetzten hellgrauen Kleide dargestellt, das durch den blau bezogenen Hermelinmantel in seiner Wirkung gehoben wird; reicher Diamantschmuck ziert wieder Haar, Ohren, das Spitzenhalsband und das Kleid an der Brust. Die hohe Stirn, die lange, mit einer Verstärkung endigende Nase und die großen Augen entsprechen der Wirklichkeit."¹⁹¹

"Philippine Charlotte, Herzogin von Braunschweig (1716-1801), Schwester Friedrichs des Großen, Brustbildnis von vorn in Öl, auf der Rückseite gezeichnet "Ein Original de Lafontaine" = Ludolf Lafontaine, um 1733, Stadtschloß zu Berlin (1909); Quelle und Abbildung: P. J. Meier, Die Bildnisse der Herzogin [...] = Hohenzollern-Jahrbuch XIII (1909) S. 197 fg. und Abbildung 200. [Die Arbeit] "zeichnet sich aber aus durch starken Realismus [...] und gilt [...] für ähnlich."¹⁹²

Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Philippine_Charlotte_von_Preu%C3%9Fen, gelesen am 6.2.2025, lokal [Philippine Charlotte.htm](#).

Auch erwähnt findet sich das Bildnis im Thieme-Becker, Band 22, 1928, S. 208 ("Brustbild"). Abbildung aus Meier 1909, S. 202f., Abb. S. 200.

¹⁹¹ Meier 1909, S. 202 f. und Abbildung S. 200 (hier abgebildet).

¹⁹² Mitgau 1940, S. 100 Nr. 11. Die eckigen Klammern sind an dieser Stelle Teil des Zitats.



A12 Unbekannter Herr (Shapiro Auctions), 1744

New York, Shapiro Auctions 2011, Verbleib unbekannt

Text aus <https://www.findlotsonline.com/auction-lot-details/30795/>, gelesen am 27.7.2023, lokal [Unbekannter Herr \(Shapiro Auctions\).htm](#):

"Sale Name: Three Centuries of Art and Design. Sale Date: 03 Dec 2011 ~ 12noon

Lot #: 272A

Lot Description: Ludolf Lafontaine (1704 - 1774), Portrait of a Gentleman, oil on canvas, depicted wearing armour and a powdered wig, inscribed L Lafontaine, Leipzig 1744 on reverse

Provenance: Christie's Decorative Arts Sale 31 March 2004

Estimate: A\$ 1,000 – 1,500"

B. Braunschweiger Freimaurer-Porträts

Alphabetisch nach den Namen der Dargestellten

Im ersten Verzeichnis der Werke von Vater Georg Wilhelm, Sohn Ludolf Ernst Andreas und Enkel Karl der Malerfamilie Lafontaine **schrieb Hermann Mitgau** zum Oeuvre des Sohns Ludolf Ernst Andreas 1926:

"[Spalte 71] Angeblich stammen die 17 Ölporträts (Brustbilder) von den Gründern der Schottenloge in Braunschweig, meist Adligen, darunter ein Bildnis von Herzog Ferdinand von Braunschweig (dem damaligen Großmeister aller deutschen [Spalte 72] Maurer) und sein Selbstbildnis, im blauen Versammlungszimmer der Freimaurerloge 'Carl zur gekrönten Säule' [die damals noch 'Jonathan' hieß], Leopoldstraße, von seiner Hand. Es sind nicht signierte handwerkliche Durchschnitsarbeiten ohne sonderliche künstlerische Qualität und nicht mehr gut erhalten. Ein zweites Selbstbildnis Lafontaines aus jüngeren Jahren befindet sich im Archiv der Loge. Er hat hier ein mehr zierliches Aussehen, während das andere Selbstbildnis ein charakteristisches volles Gesicht mit großen braunen ausdrucksvollen Augen zeigt."

Dieser Text wirft viele Fragen auf, vor allem die Frage nach der Zuschreibung der 17 Porträts und des zusätzlichen "Selbstbildnisses" im Archiv der Loge an Ludolf Lafontaine. Mitgaus einleitendes "Angeblich" signalisiert die Unsicherheit selbst des Verfassers, es klingt, als wisse er um die Zuschreibung nur vom Hörensagen.¹⁹³ Auf eine stilistische Attribution verzichtet er, obwohl sein Qualitätsurteil belegt, dass er die Bilder gesehen hat. Weitere Zweifel stellen sich ein, wenn die Porträtierten als Gründungsmitglieder einer Schottenloge bezeichnet werden. Zwar hat es in Braunschweig viele Logen gegeben, Schottenlogen aber nur kurzfristig: die Loge "Purita" (1761-1763) und die Loge "Verita" (1763-1765). Ob Mitgau diese oder eine dieser beiden Logen meinte oder doch die 1744 gegründete Johannisloge "Jonathan", in der vorübergehend auch Hochgrade der Schottenloge bearbeitet worden sind, ist unbekannt. Bedauerlicherweise hat Mitgau auch in seinen späteren Beiträgen zu Lafontaines Werken nie mitgeteilt, wie er zu seiner Zuschreibung gekommen ist.

Offen ist auch, wann die 17 Bildnisse entstanden sind. Die der beiden jüngsten, 1738 und 1742 geborenen Porträtierten, St. L. von Doering und W. von Voigts genannt König, können kaum vor den 60er Jahren entstanden sein, also vor der Zeit der beiden Schottenlogen (1761-1765). In dieser Zeit könnte dem Alter des Dargestellten entsprechend auch das Selbstbildnis Ludolf Lafontaines (B08) entstanden sein.

Die Maße der 17 Bildnisse sind bis auf die des Herzog Ferdinand-Porträts bekannt. 11 der Bilder sind annähernd gleich groß: 58 bis 59 cm hoch und 48 bis 49 cm breit. Zwei Bilder messen 63 x 50 bzw. 51 cm, sind also größer, zwei weitere 69 x 49 cm, sind bei ähnlicher Breite deutlich höher. Ein Porträt misst 71 x 56 cm, ist aber als einziges oval.¹⁹⁴ Die unterschiedlichen Formate sprechen nicht unbedingt für einen einheitlichen Auftrag, könnten aber auch dadurch bedingt sein, dass nicht alle Bilder in einer Galerie

¹⁹³ Mitgau 1940 attribuiert einzelne der 17 Porträts mit den Formulierungen "Zuschreibung", "traditionelle Zuschreibung", "nach der Überlieferung", "Zuschreibung nach der Überlieferung".

¹⁹⁴ Mitgau 1940, Nr. 23 hat den in diesem Bild Dargestellten als C. G. Freiherr von Hund und Altengrotkau (1722-1778), Mitgau 1952.2 jedoch als Carl Friedrich Liebeherr († 1771) identifiziert.

aufgehängt werden sollten. Näheres zu ermitteln scheint unmöglich, solange allein das Selbstbildnis Lafontaines, und dies auch nur anhand einer Fotografie, analysiert werden kann.

Auch wenn Mitgau seine Zuschreibung 1928 im renommierten Künstlerlexikon von Ulrich Thieme und Felix Becker noch einmal wiederholt hat¹⁹⁵, fand er zunächst keine Zustimmung.

1934 erschien der **Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen**, hrsg. von Dr. Fuhse, Band 1 Gemälde, Heft 3 Stadt Braunschweig / Privatbesitz, Berlin 1934. Er listet erstmals 16 der 17 Porträtierten im blauen Versammlungsraum des Hauses der Loge "Carl zur gekrönten Säule" in der Leopoldstr. 29 auf, bezeichnet ihren Maler aber in alle Fällen als "unbekannt", übernimmt Mitgaus Zuschreibung also nicht.¹⁹⁶ Leider teilt der Gesamt-Bildnis-Katalog auch nichts über die Grundlage der Identifikation der Dargestellten mit. Gab es irgendeine Form alter Beschriftungen oder (auch) archivalische Unterlagen?

1940, nachdem die Loge schon seit fünf Jahren geschlossen und das Gebäude in den Besitz der Deutschen Bank übergegangen war, erweiterte Mitgau sein Oeuvre-Verzeichnis der Malerfamilie Lafontaine - offensichtlich vor allem auf der Grundlage des "Gesamt-Bildnis-Katalogs für Ostfalen". Unter den "17 Porträtierten" listet er nun Herzog Ferdinand auf, lässt aber August Wilhelm von Rhetz weg, so dass auch dies Verzeichnis nur 16 Porträts umfasst.¹⁹⁷

Die im 2. Weltkrieg entstandene Situation der Loge beschreibt Mitgau 1952 wie folgt:

"Die Freimaurer-Bildnisse der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig wurden seiner Zeit verschleppt; einige gingen in Privatbesitz über nach 1933¹⁹⁸ (Herzog von Braunschweig: Nr. 11¹⁹⁹ und 12 [Herzog Ferdinand (B03)], Präsident Dr. B. Heusinger Nr. 31 [Lafontaine aus dem Logenarchiv (A08)], Dr. A. Behse: Nr. 33 [Lestwitz (B09)] und Nr. 43 [Veltheim (B15)], beide Braunschweig, Prof. Dr. von Schwartz, Leipzig Nr. 40 [Schwartz (B13)]. – Zu Nr. 23 statt: von Hund und Altengrotkau: Carl Friedrich Liebeherr († 1771) [B10], Geheimer Kabinettsrat Herzogs Carl I. von Braunschweig (Quelle: Handlow, Braunschweig). – Zu Nr. 24 statt Tuch- lies Tabakfabrikant ..."200

Die Quellenangabe "Handlow, Braunschweig" findet sich schon in den Katalogisaten aller 16 Porträts in Mitgaus Werkverzeichnis 1940, leider aber ohne nähere Erklärung. Am ehesten könnte Handlow Mitgau aus dem Archiv der Loge "Carl zur gekrönten

¹⁹⁵ **Band 22, S. 208.**

¹⁹⁶ Das später immer wieder genannte 17. Porträt, das des Herzogs Ferdinand, fehlt unerklärlicherweise in der sorgfältig erstellten Liste.

¹⁹⁷ **Mitgau 1940.** 17 wären es nur, wenn man Lafontaines 2. Selbstbildnis im Archiv der Loge fälschlich hinzurechnete.

¹⁹⁸ Genauer: nach der Schlussloge am 2.7.1935 und dem Verbot aller Logen.

¹⁹⁹ In Mitgaus Werkverzeichnis von 1940 ist die Nr. 11 das Bildnis der Philippine Charlotte von Preußen im Berliner Schloss. Hier liegt also eine Verwechslung vor. Welches Porträt Mitgau gemeint haben könnte, ist unklar.

²⁰⁰ **Mitgau 1952.2, S. 126.**

Säule" berichtet haben, das sich heute im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin befindet.²⁰¹

Mitgau bezeugt also, dass Dr. A. Behse außer der "Minerva" (A10) auch die Porträts von Lestwitz und Veltheim in Besitz hatte, die beide 1978 und 1994 in Ausstellungen des Braunschweigischen Landesmuseums gezeigt und im Katalog bzw. "Begleitheft" besprochen sind. Das von Mitgau 1940 für Hund und Altengrotkau gehaltene Porträt Liebeherrs war gleichfalls ausgestellt, sein Verbleib ist ebenfalls unklar.

1984 beschreibt ein zweiter Chronist das Geschehen 1935:²⁰²

[S. 22] "Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß es Herzog Ferdinand war, der den Porträtisten Lafontaine um das Jahr 1773 nach Braunschweig holte²⁰³. Diesem Künstler hat unsere Loge viele gute und wertvolle Ölgemälde zu verdanken, von denen leider eine Anzahl verlorengegangen sind (sic!). Im Besitz unserer Loge befanden bzw. befinden sich folgende Gemälde: ...²⁰⁴

[S. 33] Einige Zeit später ['nach der feierlichen Schlußloge am 02.07.1935 um 20.30 Uhr'] erhielt Herr Dr. Behse, Braunschweig, Roonstr. 19, einen Anruf von Prof. Steinacker, dem derzeitigen Leiter des vaterländischen Museums zu Braunschweig, er hätte Nachricht bekommen, daß die SA und SS das Logenhaus in der Leopoldstraße [29] besetzt hätten und die gesamte Einrichtung zerstöre und die vorhandenen Ölgemälde kaputttreten. Herr Dr. Behse und Prof. Steinacker begaben sich sofort zur Leopoldstraße um noch zu retten, was es noch zu retten gab. Von Herrn Dr. Behse wurde die Minerva für 100,- RM gekauft. Nach Restauration war das Gemälde von 1935 bis 1947 im Besitz der Familie Behse. 1947 wurde das Gemälde der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zurückgegeben."

Noch mehr weiß Sangmeister 1998, S. 27, zu berichten:

"17 Porträts von Logenbrüdern hat Ludolph Lafontaine gemalt, darunter ein Bildnis Herzog Ferdinands und ein Selbstporträt, die Mehrzahl ist seit 1935 verschollen. [Und weiter in seiner Anmerkung 60:] Eine Aufstellung aller Porträts findet sich in: Kurt Jäger, *240 Jahre Carl zur gekrönten Säule. Braunschweig 1984, S. 22*. Im Braunschweiger Logenhaus am Löwenwall hängen heute nur noch eine großformatige 'Athene' [Minerva], das Porträt Herzog Ferdinands sowie die drei 1994 wiederentdeckten Bildnisse von Friedrich August von Veltheim, Ernst Sigismund von Lestwitz und Carl Friedrich Liebeherr. Beschrieben und zum Teil reproduziert sind diese Bilder in: Mechthild Wiswe (Hg.), *Freimaurer in ihrer Zeit*. Begleitpublikation zur Ausstellung des Braunschweigischen Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen. Braunschweig 1994 [Nr. III, 9 Lestwitz, Nr. III,

²⁰¹ Siehe Sangmeister 2024.1. Mitgau 1952.2, S. 125, schreibt zu Lafontaines Selbstbildnis von um 1765 (B08): "...unbezeichnet, doch aus den Akten des Logen-Archivs (Handlow) als Selbstbildnis zu belegen." In diesem einen Fall ist die Herkunft "Mitteilung Handlow" also genauer erklärt.

²⁰² Jäger 1984.

²⁰³ Lafontaine war spätestens bereits 1740 Hofmaler Carls I. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

²⁰⁴ Aufgelistet sind ohne Unterscheidung noch vorhandener und verlorener Gemälde 17 Bilder, darunter Nr. 5 Athene – Minerva (statt A. W. Rhetz bei Mitgau 1952.2) und Nr. 7 C. G. Freiherr von Hund und Altengrotkau (den Mitgau 1952.2 Nr. 23 als Friedrich Karl von Liebeknecht identifiziert hat). Jedes der Bilder ist ausdrücklich Lafontaine zugeschrieben.

10 Liebeherr, Nr. V, 3 Veltheim] – Rolf Hagen (Hg.), *Freimaurerei in Deutschland*. Freimaurerei in Braunschweig. Braunschweig 1978 [Katalog-Nr. 92 Liebeherr, Nr. 94 Lestwitz (eine Büste, kein Gemälde), Nr. 119 Veltheim] (Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 16)."

1998 hingen im Braunschweiger Logenhaus am Löwenwall also "eine großformatige 'Athene', das Porträt Herzog Ferdinands sowie die drei 1994 wiederentdeckten Bildnisse von Friedrich August von Veltheim, Ernst Sigismund von Lestwitz und Carl Friedrich Liebeherr."

Zudem hat sich im Archiv des Braunschweigischen Landesmuseums ein Leihschein erhalten²⁰⁵, der belegt, dass die Porträts von Lestwitz, Liebeherr und Veltheim 1994 von der Loge "Carl zur gekrönten Säule" für die Ausstellung "Freimaurer in ihrer Zeit. Ausstellung des Braunschweiger Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen", Braunschweig 1994, ausgeliehen worden sind. Deshalb ist die im folgenden zitierte Auskunft der Loge zum Verbleib der Bilder aus dem Jahr 2004 unerklärlich:

"Sehr geehrter Herr Heusinger,
nach Befragen unserer 'älteren' Mitglieder konnte ich in Erfahrung bringen, daß sich [sic!] leider nur noch ein Großbild "Minerva" in unserem Besitz ist. Es hängt in unserem großen Festsaal. Evtl. andere Bilder sind nicht mehr vorhanden, viel wurde durch das NS Regime verschleppt oder vernichtet. Ich hoffe, ich konnte Ihnen ein wenig helfen und verbleibe mit freundlichen Grüßen
Kurt Schönauer, Sekretär der Loge 'Carl zur gekrönten Säule', 7.3.2004"

Wo die 1994 ausgeliehenen und 1998 noch in der Loge vorhandenen Porträts verblieben sind, ist leider noch immer ungeklärt.

²⁰⁵ Email vom 15.4.2025 von Dr. Hansjörg Pötzsch an Lutz Heusinger: "mein Kollege hat nun im Museums-Archiv nachgeschaut. Dort liegt zu Ihrer Anfrage nur ein Leihschein vor, der bestätigt, was auch im Ausstellungskatalog von 1994 jeweils mit dem Kürzel CzGS (Loge "Carl zur gekrönten Säule", Braunschweig) vermerkt ist: Die drei Gemälde Nr. III, 9 Lestwitz, Nr. III, 10 Liebeherr und Nr. V, 3 Veltheim kamen aus der Loge als Leihgabe in die Ausstellung."

B01 H. M. O. Burchardi (1762)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Burchardi, H. M. O. * Kaufmann, Mitglied des Ordenskapitels 1762 * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁰⁶

"16. H. M. O. Burchardi, Kaufmann zu Braunschweig, 1762; Brustbild, Öl auf Leinwand 59 x 49, Zuschreibung nach der Überlieferung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', Braunschweig; Quelle: Gesamt-Bildniskatalog ... I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig; Lennings, Handbuch der Freimaurer, 2. A, 1863.' [L.] porträtierte die bedeutendsten Mitglieder für das Kapitel'; 'ausgezeichneter Porträtmaler'."²⁰⁷

"2. H. M. O. Burchardi, Kaufmann zu Braunschweig (1762) L. Lafontaine"²⁰⁸

B02 St. L. von Doering (*1738)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Doering, St. L. v. (geboren 1738) * Fürstlich Braunschweigischer Legationsrat und Kanonikus * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 48 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁰⁹

"17. St. L. von Doering (1738-?), Fürstlich Braunschweigischer Legationsrat und Kanonikus zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 48, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig; Quelle: Gesamt-Bildniskatalog ... I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²¹⁰

"3. L. von Döring (1738) Fürstlich Braunschweigischer Legationsrat L. Lafontaine"²¹¹

B03 Ferdinand Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1721-1792)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule

Braunschweig, Herzog von Braunschweig (seit 1935)

"12. Herzog Ferdinand von Braunschweig (1721-92), traditionelle Zuschreibung Ludolf Lafontaine, Porträt im ehemaligen blauen Versammlungszimmer der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig ...; Quelle Mitteilung Handlow."²¹²

²⁰⁶ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 6.

²⁰⁷ Mitgau 1940, S. 101, Nr. 16.

²⁰⁸ Jäger 1984, S. 22, Nr. 2.

²⁰⁹ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 7.

²¹⁰ Mitgau 1940, S. 101, Nr. 17.

²¹¹ Jäger 1984, S. 22, Nr. 3.

Nach **Mitgau 1952.2**, S. 126, Spalte 1, ist das Bild 1933 an den Herzog von Braunschweig gegangen. Nach **Sangmeister 1998, S. 27** hing es 1998 wieder in der Loge "Carl zur gekrönten Säule". Wie es von dort spurlos verschwinden konnte, ist ein Rätsel.

"1. Herzog Ferdinand von Braunschweig (1721-1792) Ludolf Lafontaine"²¹³

Siehe auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_\(Braunschweig-Wolfenbüttel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_(Braunschweig-Wolfenbüttel)), gelesen am 29.5.2024, lokal **Ferdinand.htm**.

B04 P. Gravenhorst (1720-1787)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Gravenhorst, P. (1720-1787) * Konditor und Kaufmann zu Braunschweig * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²¹⁴

"18. P. Gravenhorst (1720-1787), Konditor und Kaufmann zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 49, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig. Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog ... I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²¹⁵

"4. P. Grabenhorst (sic!) (1720-1787) Konditor und Kaufmann zu Braunschweig L. Lafontaine"²¹⁶

B05 C. W. B. von Heinitz (1738-1801)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Heinitz, C. W. B. von (1738-1801) * Fürstlich Braunschweigischer Hofjunker * Brustbild * Öl auf Leinwand * 63 x 51 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²¹⁷

"19. C. W. B. von Heinitz (1738-1801), Fürstlich Braunschweigischer Hofjunker, Brustbild Öl auf Leinwand 63 x 51, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', Braunschweig; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog ... I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²¹⁸

²¹² **Mitgau 1940, S. 100**, Nr. 12. In den Gesamt-Bildnis-Katalogen I.1 und I.3 wohl nicht erwähnt.

²¹³ **Jäger 1984, S. 22**, Nr. 1.

²¹⁴ **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 10.

²¹⁵ **Mitgau 1940, S. 101**, Nr. 18.

²¹⁶ **Jäger 1984, S. 22**, Nr. 4.

²¹⁷ **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 12.

²¹⁸ **Mitgau 1940, S. 101**, Nr. 19.

"6. C. W. B. von Heinitz (1738-1801) Fürstlich Braunschweigischer Hofjunker L. Lafontaine"²¹⁹

Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Wilhelm_Benno_von_Heynitz, gelesen am 3.5.2025, lokal [Heynitz.htm](#).

B06 H. Ch. von Kalm (*1719)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört)

" Kalm, H. Ch. von (geboren 1719) * Major in Braunschweigischen Diensten * Brustbild * Öl auf Leinwand * 58 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²²⁰

"25. H. Ch. von Kalm (geboren 1719), Braunschweigischer Major, Brustbild Öl auf Leinwand 58 x 49, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', Braunschweig. Quelle: Gesamt-Bildniskatalog ... I. 3, 1934, und Mitteilung Handlow."²²¹

"8. H. Ch. von Kalm (1719) L. Lafontaine –Major– (sic!)"²²²

B07 J. P. von Kalm (1729-1790)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

" Kalm, J. P. von (1729-1790) * Amtmann und Senator in Braunschweig * Brustbild * Öl auf Leinwand * 63 x 50 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²²³

" 26. J. P. von Kalm (1729-1790), Amtmann und Senator zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinen 63 x 50, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'. Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog ... I.3, 1934, und Mitteilung Handlow."²²⁴

"9. J. P. von Kalm (1729-1790) Amtmann und Senator zu Braunschweig L. Lafontaine"²²⁵

²¹⁹ Jäger 1984, S. 22, Nr. 6.

²²⁰ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 16.

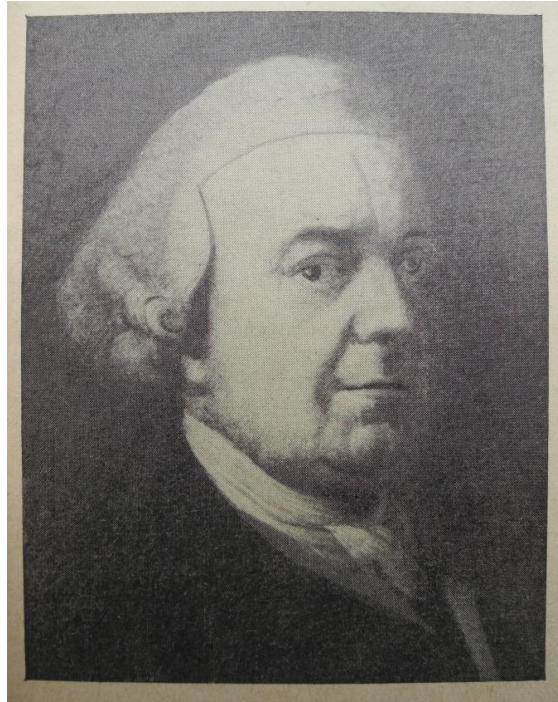
²²¹ Mitgau 1940, S. 102, Nr. 25.

²²² Jäger 1984, S. 22, Nr. 8.

²²³ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 16.

²²⁴ Mitgau 1940, S. 102, Nr. 26.

²²⁵ Jäger 1984, S. 22, Nr. 9.



B08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774), um 1765

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Lafontaine, L. (1705-1774) * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²²⁶

"32. Derselbe [Ludolf Lafontaine (1705-1774)], unbezeichnetes Selbstbildnis im Alter, um 1765, Öl auf Leinwand, 59 x 49, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog ... I.3, 1934, Mitteilung Handlow."²²⁷

"Ludolf Lafontaine (1704-1770), Brust-Selbstbildnis halblinks, Öl auf Leinwand 59 x 49 cm, ehemals in der Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig, etwa um 1765 gemalt, heute verschollen und nur aus zwei Lichtbildern vor und nach einer Wiederherstellung nachweisbar, unbezeichnet, doch aus den Akten des Logen-Archivs (Handlow) als Selbstbildnis zu belegen."²²⁸

"10. Ludolf Lafontaine (1705-1774) (sic!) Hofmaler"²²⁹

"GStA PK FM,5.2. B 113, Nr. 982: Reproduktionen von im Besitz der Loge befindlichen Bildern und Gegenständen; Kupferstiche einzelner Persönlichkeiten aus dem 18. Jh., darin s/w Foto von Selbstportrait Ludolf Lafontaine nach einem Ölgemälde weiland in Logenbesitz)"²³⁰

²²⁶ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 19.

²²⁷ Mitgau 1940, S. 102, Nr. 32.

²²⁸ Mitgau 1952.2, S. 125.

²²⁹ Jäger 1984, S. 22.

²³⁰ Briefliche Mitteilung von Dirk Sangmeister im Februar 2024 an L. H. Siehe Sangmeister 2024.2.

B09 Ernst Sigismund Baron von Lestwitz (1710-1779)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule

"Lestwitz, (1710-1779) * Braunschweigischer Oberstleutnant * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 58 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²³¹

"33. Baron E. S. von Lestwitz (1710-1779), Oberstleutnant zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 58, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', Braunschweig. Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog ... I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow."²³²

Nach Mitgau 1952.2, S. 126, Spalte 1 ist das Bild (zusammen mit dem Porträt von Veltheim) "nach 1933" an den Braunschweiger Dr. A. Behse gegangen. 1998 hat es Sangmeister 1998, S. 27, Anmerkung 61, in Braunschweig im Logenhaus Löwenwall 9 gesehen. 2004 war es dort nach Auskunft des Sekretärs der Loge nicht mehr vorhanden und sein Verbleib unbekannt (siehe oben S. 86).

"11. Baron I. S. von Lestwitz (1710-1779) Oberstleutnant zu Braunschweig L. Lafontaine"²³³

"III.9 Ernst Sigismund von Lestwitz (1710-1779), bedeutender Braunschweiger Freimaurer, um 1765

Öl auf Leinen, Anonym, H 59 cm, B 49,5 cm

Braunschweig, Carl zur gekrönten Säule

Lit.: Freimaurerei 1978, Nr. 94 [Hagen 1978, Nr. 94]

Brustbild nach links in der modischen Kleidung seiner Zeit.

Der braunschweigische Offizier spielte in der Anfangszeit der hiesigen Freimaurerei eine führende Rolle. 1760 in die Loge 'Jonathan' [1802 umbenannt in 'Carl zur gekrönten Säule'] aufgenommen, wurde er bereits 1761 deren Meister vom Stuhl. Im System der 'Strikten Observanz' stand von Lestwitz an führender Stelle. So war er Subprior und Präfekt der Ordensprovinz Brunopolis. In dieser Funktion nahm er die Braunschweiger Herzöge Ferdinand und Leopold in den Templerorden auf. Von Lestwitz war der vertraute Berater des Braunschweiger Herzogs Ferdinand in allen freimaurerischen Angelegenheiten. Er vermittelte u. a. dessen Briefverkehr mit Lessing in Zusammenhang mit der Publikation von 'Ernst und Falk'."²³⁴

Nach Wiswes Datierung "um 1765" hätte Lafontaine das Selbstporträt im Alter von etwa 61 Jahren gemalt – also etwa 8 Jahre nach seiner Aufnahme in die Loge "Jonathan".

Hagen 1978 erwähnt das Bild nicht, beschreibt aber (S. 24 Nr. 94) eine Büste des Barons von dessen Denkmal im Garten des Logenhauses Leopoldstr. 29. Viel Material zum Baron findet sich in **Lachmann 1844**, S. 30-74.

²³¹ **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 21.

²³² **Mitgau 1940**, S. 102, Nr. 33.

²³³ **Jäger 1984**, S. 22.

²³⁴ **Wiswe 1994**, S. 39.

B10 Friedrich Karl von Liebeherr (1726-1771)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule

"Hund u. Altengrotkau, C. G. Freiherr v. (1722-1776) * Kaiserlich königlicher Geheimer Staatsrat, kurfürstlich sächsischer Geheimer Rat * Öl auf Leinwand * oval 71 x 56 cm * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²³⁵

"23. C. G. Freiherr von Hund und Altengrotkau (1722-1776), Kaiserlich Königlich Geheimer Staatsrat, Kurfürstlich Sächsischer Geheimer Rat; Öl auf Leinwand oval 71 x 56, Zuschreibung L. Lafontaine; ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', Braunschweig; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²³⁶

"Zu Nr. 23 statt: von Hund und Altengrotkau: Carl Friedrich Liebeherr († 1771), Geheimer Kabinettsrat Herzogs Carl I. von Braunschweig (Quelle: Handlow, Braunschweig)."²³⁷

"92. Friedrich Karl von Liebeherr (1726-1771), 1766 in Braunschweig in die Loge 'St. Charles d'indissoluble' aufgenommen, in dieser 1767 zum Meister vom Stuhl gewählt. Brustbild nach rechts. Ölbild wohl von L. E. A. Lafontaine H73 cm B 62 cm"²³⁸

"7. C. G. Freiherr von Hund und Altengrotkau (1722-1776) L. Lafontaine"²³⁹

"III.10 Friedrich Carl von Liebeherr (1726-1771), um 1770

L. E. A. Lafontaine zugeschrieben, Öl auf Leinen, H 73 cm, B 62 cm

Braunschweig, Carl zur gekrönten Säule

Lit.: Lachmann 1844, S. 41-64. Freimaurerei 1978, Nr. 92 [Hagen 1978, Nr. 92]

Brustbild nach rechts.

Der Kabinettssekretär F. K. von Liebeherr wurde 1766 in die Braunschweiger Loge 'St. Charles d'indissoluble' aufgenommen und bereits 1767 zu deren Meister vom Stuhl gewählt."²⁴⁰

Lafontaine "ist 1764 auch in der von Réfugiés eingerichteten Loge 'St. Charles de l'indissoluble fraternité' aktiv".²⁴¹

Nach Heineken 1768 lebte der alte Porträtmaler Lafontaine zwar 1768 noch, "doch mahlet er nicht mehr".²⁴² Nach Sangmeister 1998, S. 33, ist Lafontaine "spätestens seit

²³⁵ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3 1934, S. 15.

²³⁶ Mitgau 1940, S. 101.

²³⁷ Mitgau 1952.2, S. 126, Spalte 1.

²³⁸ Hagen 1978, S. 23 Nr. 92.

²³⁹ Jäger 1984, S. 22, Nr. 7.

²⁴⁰ Wiswe 1994, S. 39, III, 10.

²⁴¹ Sangmeister 1998, S. 27.

²⁴² "Carl Heinrich von Heineken schreibt anlässlich seines Braunschweig-Besuchs 1768: "Sonsten lebet auch noch der alte Porträtmahler Lafontaine, doch mahlet er nicht mehr." (Zitiert nach: [Richard Moderhack:] Besucher im alten Braunschweig, [Braunschweig 2005,] S. 71)." Hier zitiert nach Sangmeister 1998, S. 33.

1768 pensioniert". Dem widerspricht, dass Lafontaine 1773 100 Taler für seine "Minerva" (A10) erhalten haben soll.²⁴³

1994 war das Bild in der Ausstellung Freimaurer in ihrer Zeit. Ausstellung des Braunschweiger Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen, siehe Wiswe 1994, S. 39. 1998 hat es Sangmeister 1998, S. 27, Anmerkung 61, in Braunschweig im Logenhaus am Löwenwall 9 gesehen. 2004 war es dort nach Auskunft des Sekretärs der Loge nicht mehr vorhanden und sein Verbleib unbekannt (siehe oben S. 86).

B11 A. W. Rhetz (1721-1796)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Rhetz, A. W. von (1721-1796) * Generalmajor * Brustbild * Öl auf Leinwand * 58 x 48 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁴⁴

Dieses Bildnis des A. W. von Rhetz scheint von Mitgau 1940 und 1952.2 übersehen worden zu sein. Jedenfalls fehlt es in seiner 47 Nummern umfassenden Liste.²⁴⁵

Auch die Liste von Jäger 1984, S. 22 enthält dieses Porträt nicht.

B12 D. A. Schneller (1723-1790)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Schneller, D. A. (1723-1790) * Obristleutnant und Chef der Artillerie und des Ingenieur-Korps zu Braunschweig * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁴⁶

"38. D. A. Schneller (1723-1790), Obristleutnant und Chef der Artillerie und des Ingenieur-Korps zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 49, traditionelle Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'. Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog I. 3., 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁴⁷

"12. D. A. Schneller (1723-1790) Oberstleutnant und Chef der Artillerie zu Braunschweig L. Lafontaine"²⁴⁸

²⁴³ Mitgau 1940, S. 100 Anmerkung 5.

²⁴⁴ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 27.

²⁴⁵ Mitgau 1940, S. 98-104.

²⁴⁶ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 31.

²⁴⁷ Mitgau 1940, S. 103, Nr. 38.

²⁴⁸ Jäger 1984, S. 22, Nr. 12.

B13 J. F. von Schwartz (1733-1807)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule

Leipzig, Prof. Dr. von Schwartz (seit 1935)

"Schwartz, J. F. von (1733-1807) * Geheimer Kämmerer des Herzogs Ferdinand * Brustbild * Öl auf Leinwand * 69 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁴⁹

"40. J. F. von Schwartz (1733-1807), Geheimer Kämmerer des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 69 x 49, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁵⁰

Nach **Mitgau 1952.2**, S. 126, Spalte 1, ist das Bild "nach 1933" an Prof. Dr. von Schwartz in Leipzig gegangen.

"13. J. F. von Schwartz (1733-1807) Geheimer Kämmerer des Herzogs von Braunschweig L. Lafontaine"²⁵¹

B14 J. C. Steinmetz (1717)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Steinmetz, J. C. (1717) * Lebte in Eupen * Brustbild * Öl auf Leinwand * 58 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁵²

"41. J. C. Steinmetz (1717), lebte zu Eupen, Brustbild Öl auf Leinwand, 58 x 49, Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁵³

"14. J. C. Steinmetz (1717) L. Lafontaine"²⁵⁴

B15 Friedrich August von Veltheim (1709-1775)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule

"Veltheim, F. A. von (1709-1775) * Erbherr auf Harbke, Hofrichter in Braunschweig * Brustbild * Öl auf Leinwand * 69 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁵⁵

²⁴⁹ **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 32.

²⁵⁰ **Mitgau 1940, S. 103**, Nr. 40.

²⁵¹ **Jäger 1984, S. 22**, Nr. 13.

²⁵² **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 33.

²⁵³ **Mitgau 1940, S. 103**, Nr. 41.

²⁵⁴ **Jäger 1984, S. 22**, Nr. 14.

²⁵⁵ **Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934**, III, 36.

"43. F. A. von Veltheim (1709-1775), Erbherr auf Harpke, Hofrichter zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 69 x 49, Zuschreibung nach Überlieferung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildniskatalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁵⁶

Nach **Mitgau 1952.2**, S. 126, Spalte 1, ist das Bild "nach 1933" an Dr. A. Behse in Braunschweig gegangen.

"119 Friedrich August von Veltheim (1709-1775), Erbherr auf Harbke und Hofrichter in Braunschweig. Graf von Veltheim war vermutlich der Stifter des 'Oculisten-Ordens'. Brustbild nach rechts. Öl auf Leinwand, vermutlich von L. E. A. Lafontaine, H 59,5 cm B 49,5 cm"²⁵⁷

"15. F. A. von Veltheim (1709- 1775) Hofrichter zu Braunschweig L. Lafontaine"²⁵⁸

"V, 3 Friedrich August von Veltheim auf Harbke (1709-1775), Mitstifter von Geheimgesellschaften, Mitglied der Loge 'Jonathan', um 1765

L. E. A. Lafontaine zugeschrieben, Öl auf Leinen, H 59,5 cm, B 49,5 cm

Braunschweig, Carl zur gekrönten Säule

Schmidt, Georg, Das Geschlecht von Veltheim, T.2. Halle 1912, S. 254-264. Zimmermann, P[aul], Der Oculistenorden in Wolfenbüttel. In: Braunschweig. Magazin, 1922, S. 31-34

Brustbild von vorn mit roter Schärpe mit dem Bruststern des hessischen Löwenordens. Der Jurist Friedrich August von Veltheim, der Inhaber des Rittergutes Harbke bei Helmstedt und von 1747-1755 gleichzeitig Präsident des Hofgerichtes in Wolfenbüttel war, gilt als vielseitig gebildete, geistig rege und dabei gesellig-humorvolle Persönlichkeit. Veltheim war besonders den geschlossenen Gesellschaften und geheimen Orden zugetan, wie sie zu seiner Zeit in Mode waren. In der Matrikel der Braunschweiger Loge 'Jonathan' ist er unter Nr. 10 mit dem Aufnahmedatum 12. Februar 1744, dem Gründungsdatum der Loge, verzeichnet. Bereits 1740 hatte er gemeinsam mit Georg Philipp von Veltheim auf Destedt einen Adligen vorbehaltenen geheimen 'Orden des goldenen Pudels' gegründet, der sich der waidmannsgerechten Schnepfenjagd (!) und dann der Jagd überhaupt verschrieben hatte.

Unter dem 10. April 1742 hatte Veltheim sich in Berlin in den Oculistenorden aufnehmen lassen. Damit verbunden war die Genehmigung selbst einen derartigen logenähnlichen Orden zu gründen, wie es in der Folge in Wolfenbüttel geschah. Veltheim gehörte außerdem dem auf Geselligkeit beschränkten Argonautenorden und der Deutschen Gesellschaft in Helmstedt an."²⁵⁹

Nach Mitgau 1952.2, S. 126, Spalte 1 ist das Bild (zusammen mit dem Porträt von Lestwitz) 1933 an den Braunschweiger Dr. A. Behse gegangen.

1994 war das Bild in der Ausstellung Freimaurer in ihrer Zeit. Ausstellung des Braunschweiger Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen, ausgestellt, siehe **Wiswe 1994, S. 49**. 1998 hat es **Sangmeister 1998, S. 27**, Anmerkung 61, in Braunschweig im Logenhaus Löwenwall 9 gesehen. 2004 war

²⁵⁶ **Mitgau 1940, S. 103**, Nr. 43.

²⁵⁷ **Hagen 1978, S. 29** Nr. 119.

²⁵⁸ **Jäger 1984, S. 22**, Nr. 15.

²⁵⁹ **Wiswe 1994, S. 49 f.**

es dort nach Auskunft des Sekretärs der Loge nicht mehr vorhanden und sein Verbleib unbekannt (siehe oben S. 86).

B16 J. A. von Voigts genannt König, (1728-1802)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Voigts genannt König, J. A. von (1728-1802) * Legationsrat und Kanonikus des Stifts St. Blasii zu Braunschweig * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 48 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁶⁰

"44. J. A. von Voigts genannt König (1728-1802), Legationsrat und Kanonikus des Stifts St. Blasien zu Braunschweig, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 48, Zuschreibung nach Überlieferung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildniskatalog I.3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁶¹

"16. J. A. von Voigts genannt König (1728-1802) Legationsrat zu Braunschweig L. Lafontaine"²⁶²

B17 J. W. von Voigts (*1742)

Braunschweig, Loge Carl zur gekrönten Säule (1935 zerstört?)

"Voigts, J. W. von (geboren 1742) * Kaiserlich königlicher russischer Major * Brustbild * Öl auf Leinwand * 59 x 49 * Unbekannt * Loge: Carl zur gekrönten Säule."²⁶³

"45. J. W. von Voigts genannt König (* 1742), Kaiserlich Königlicher russischer Major, Brustbild Öl auf Leinwand 59 x 49, (?) Zuschreibung L. Lafontaine, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule'; Quelle: Gesamt-Bildniskatalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig."²⁶⁴

"17. J. W. von Voigts genannt König (1742) Kaiserlich Königlicher russischer Major L. Lafontaine"²⁶⁵

²⁶⁰ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 37.

²⁶¹ Mitgau 1940, S. 103 f., Nr. 44.

²⁶² Jäger 1984, S. 22, Nr. 16.

²⁶³ Gesamt-Bildnis-Katalog I.3, 1934, III, 37.

²⁶⁴ Mitgau 1940, S. 104, Nr. 45.

²⁶⁵ Jäger 1984, S. 22, Nr. 17.

C. Kopien

alphabetisch nach Namen der Dargestellten

C01 Albert Mirsalis: Karl I. von Braunschweig (1713-1780)

Wolfenbüttel, Niedersächsisches Landesarchiv (nicht auffindbar)

"Carl I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg (1713-1780) * Kniestück nach links, blauer Rock mit roten Aufschlägen, blaues Ordensband, Ordensstern, in der Rechten Kommandostab * Öl auf Leinwand * 126 x 83,5 * Kopie nach Lafontaine von A. Mirsalis²⁶⁶ c. 1890 * Wolfenbüttel, Landes-Archiv, Leihgabe."²⁶⁷

"Carl I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg (1713-1780), Kniestück nach links, blauer Rock mit roten Aufschlägen, blaues Ordensband, Ordensstern, in der Rechten Kommandostab, Öl auf Leinwand 126 x 83,5; erhalten in einer Kopie nach L. Lafontaine von A. Mirsalis c. 1890, Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv, Leihgabe. Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen I. 1932."²⁶⁸

Im Thieme-Becker heißt es 1930 zu Albert Mirsalis:

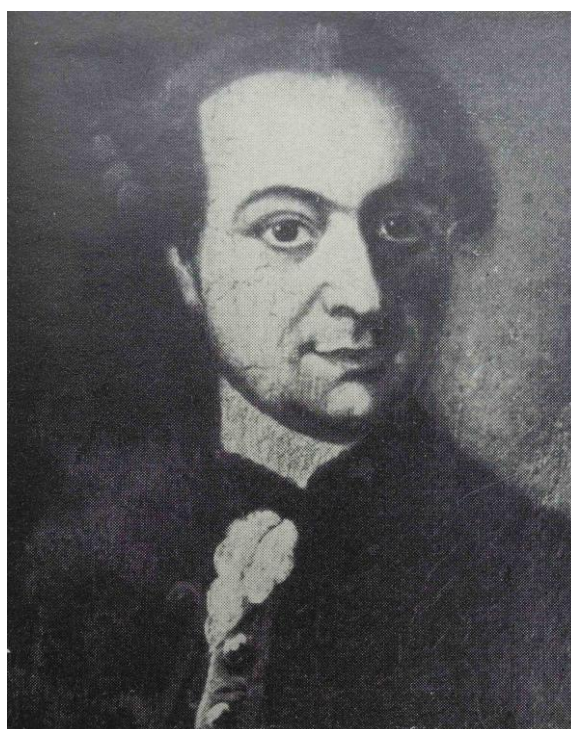
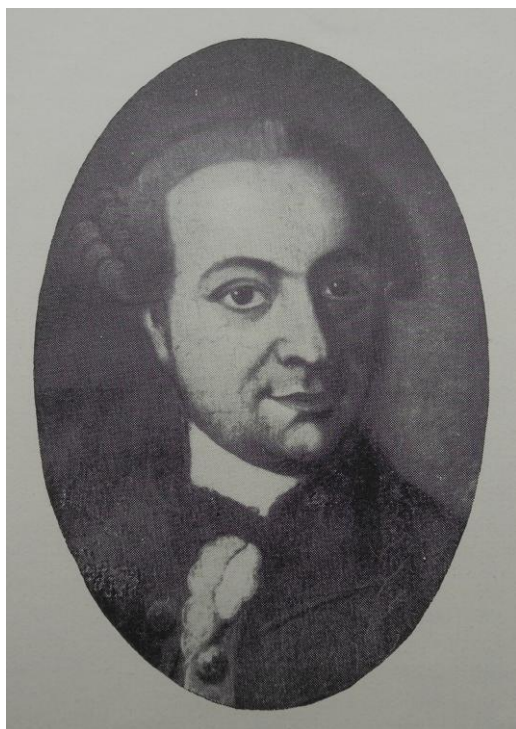
"Mirsalis, Albert, Porträtmaler, * 8. 2. 1824 Wolfenbüttel, † 28. 6. 1909 ebenda, studierte in Braunschweig und Düsseldorf. Bilder unter anderem im Vaterländischen Museum Braunschweig und in der Großen Schule in Wolfenbüttel. Führer Städtisches Museum Braunschweig 1908. F. Fuhse."²⁶⁹

²⁶⁶ Zu Mirsalis siehe <https://de.artprice.com/artist/31601/albert-mirsalis>, gelesen am 18.8.2023, lokal [Mirsalis.htm](#).

²⁶⁷ [Gesamt-Bildnis-Katalog I.1](#) S. 10. 2023 hat das Niedersächsische Landesarchiv L. H. brieflich mitgeteilt, die Kopie sei seit 2010 nicht auffindbar.

²⁶⁸ [Mitgau 1940](#), S. 100, Nr. 10. In Mitgaus Quelle Gesamt-Bildnis-Katalog 1, S. 10 steht allerdings nur "Kopie nach Lafontaine" ohne das Vornamen-Kürzels L..

²⁶⁹ [Thieme-Becker](#), Band 24, 1930, S. 589, siehe <https://repozytorium.biblos.pk.edu.pl/resources/37642/browse#page/9>, gelesen am 14.6.2025.



C02 Hugo Schnüge (?): Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774)

links und rechts

Göttingen, Hermann Mitgau (Foto Mitgau)

Zur ovalen Abbildung links schrieb Hermann Mitgau 1940: "Ludolf Lafontaine (1705-1774), Hofmaler, Hüftbild nach links, in rechter Hand Zeichenstift, unbezeichnetes Selbstbildnis um 1740/50, Öl auf Leinwand 76 x 58, ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule' zu Braunschweig; moderne Kopie von Schnüge [um 1890], Braunschweig, im Besitz des Verfassers [Hermann Mitgau]; Quelle: Gesamt-Bildnis-Katalog I. 3, 1934 und Mitteilung Handlow, Braunschweig (siehe Abbildung Tafel I., (sic!) Ausschnitt)."²⁷⁰

Zur rechteckigen Abbildung rechts schrieb Mitgau 1948: "Ludolf Lafontaine, 1704-1774, unbezeichnetes Selbstbildnis halbrechts, um 1740, Ausschnitt (Werkverzeichnis Nr. 31), Öl auf Leinwand 76 x 58 cm (im Besitz Praes. Dr. B. Heusinger, Braunschweig; ehemals Loge 'Carl zur gekrönten Säule', ebenda)."²⁷¹

Das Zitat von 1940 besagt wohl, dass es sich um einen Ausschnitt aus der Kopie von Schnüge handelt. Das Zitat von 1948 bezieht sich eindeutig auf Lafontaines Original im Besitz von B. Heusinger (A08). Beide Ausschnitte, der ovale wie der rechteckige, sind aber Ausschnitte aus demselben Bild, und dieses Bild unterscheidet sich im Bereich der Halsbinde deutlich von Lafontaines Original. Deshalb handelt es sich bei beiden Abbildungen wohl eindeutig um Ausschnitte aus der Schnüge-Kopie.

²⁷⁰ Mitgau 1940, S. 101, Nr. 31 und Abb. I.

²⁷¹ Mitgau 1948, S. 416, rechte Spalte.

Zu Hugo Schnüge (1875 Braunschweig - 1960 Hamburg) findet sich wenig. Er wurde 1875 in Braunschweig geboren, studierte in Braunschweig an der Technischen Hochschule und in Berlin an der Königlichen Kunstschule. 1918 wurde er zum ersten Vorsitzenden im Altonaer Künstlerverein gewählt. Werke von ihm sollen sich im Altonaer Museum befinden. Er starb 1960 in Hamburg. Dies ergibt sich aus einer Information der Firma Antiquitäten–Heller in Bayreuth.²⁷²

²⁷² https://www.antikbayreuth.de/Gemaelde/Schnuge_Hugo_1875_Braunschweig/schnuge_hugo_1875_braunschweig.html gelesen am 14. Februar 2024, lokal [Schnüge.htm](#).

D. Nachstiche



D01 Die Maurerei bringt der Schönheit ihre Huldigung dar (wann?)

Hamburgische Zirkel-Correspondenz, 32. Jg., 1899, Nr. 160, Abb. S. 86

[S. 85]"Versuch einer Erklärung des umstehenden Bildes.
Von Bruder [Wilhelm] Mühe-Braunschweig²⁷³

Die Maurerei bringt der Schönheit ihre Huldigung dar.

Die Maurerei, symbolisch dargestellt durch einen Krieger in Helm und Waffen, angethan mit dem maurerischen Schurz, überreicht der Schönheit und Liebe (siehe Amor mit Bogen und Köcher voll befiederter Pfeile) ein Paar Frauenhandschuhe zum Zeichen, dass, wenn auch Frauen von der eigentlichen Arbeit der Mr. Mr. [Maurereien] ausgeschlossen sind, wir doch der holden Weiblichkeit unsere maurerische Huldigung nicht versagen: wir wollen damit sagen, dass unser Bau nicht nur auf den Säulen der *Weisheit* (siehe das aus dem maurerischen Dreieck hervorstrahlende Auge) und *Stärke* (siehe den Krieger) beruht, sondern dass derselbe auch der *Schönheit* nicht entraten will, noch entraten kann und darf, wenn anders er Anspruch darauf erheben will, dass er seine Arbeit wirke 'zur Ehre des höchsten Baumeisters aller Welten'.

Das Bild ist aber auch zugleich ein redendes Beispiel dafür, daß selbst die Geschlechtsliebe zwischen Mann und Weib geadelt [S. 86] wird durch die Maurerei: Die weissen Handschuhe deuten reines Herz und reine Hand an; so soll die Liebe zwischen Mann und Weib rein und edel sein. Sie deuten aber auch zugleich an, dass bei Annahme der Handschuhe zugleich anerkannt wird, dass der Mann neben seinen Pflichten gegen das geliebte Weib stets der Pflichten gegen die Maurerei, die ihm die

²⁷³ **Mühe-Braunschweig: Versuch einer Erklärung des umstehenden Bildes.** In: Hamburgische Zirkel-Correspondenz, 32. Jahrgang, Nr. 160, Januar 1899, S. 85-88, Abb. S. 86.

fraglichen Handschuhe behuf Uebermittlung gegeben, eingedenk bleiben müsse und werde; dasselbe deuten auch die beiden Fackeln in der Hand [S. 87] Amors an: die eine ist Hymens Fackel, die andere ist das Licht der Wahrheit, darnach der Maurer unablässig streben soll.

Die Kupferplatte zu dem Bilde befindet sich im Archiv der Loge zu Braunschweig; dieselbe ist entworfen von dem Br[uder] *Lafontaine*, über den Br[uder] *Kistner* das Folgende mitteilt:

Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas, herzoglich braunschweigischer Hofmaler, geb[oren] 13. September 1705²⁷⁴ zu Celle, gest[orben] 1774 in Braunschweig. Er war ein ausgezeichneter Porträtmaler und liebenswürdiger Mensch; Vater des am 20. Oktober 1758 zu Braunschweig geborenen und am 20. April 1831 zu Halle a. S. verstorbenen deutschen Romandichters *August Heinrich Julius Lafontaine*.

Bei der Eröffnung der vom Br[uder] *Mehmet von Königstreu* 1746 in Hannover gegründeten Loge 'Friedrich zum weissen Pferde' war *Lafontaine* zugegen. In Braunschweig trat er der Loge Jonathan bei; 1761 dem Clermont-Rossa'schen Kapitel und später auch der strikten Observanz.²⁷⁵

Dafür, dass Ludolf Lafontaine die Vorlage des Stichs gemalt oder gezeichnet hat, gibt es keinen weiteren Beleg.

Die Signatur "Beck sc[ulpsit]" rechts unten belegt, dass der Kupferstich ein Werk des Braunschweiger Kupferstechers Anton August Beck (1713-1787) ist, dem die Stadt eine Vielzahl von Stichen zu ihrer Architektur und Geschichte verdankt.²⁷⁶

²⁷⁴ "Die Angabe des Geburtsjahres 1735 im allgemeinen Handbuch ist unrichtig."

²⁷⁵ Es folgt die schon in Johann Gottfried Gruber: *August Lafontaine's Leben und Wirken*, Halle 1833, S. 17 und hier auf S. 9 wiedergegebene Geschichte, in der der großmütige Ludolf Lafontaine spontan sein Hemd einem armen Alten schenkt

²⁷⁶ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_August_Beck, gelesen am 24.3.2025, lokal [Beck.htm](#).



D02 J. M. Bernigeroth: Benjamin Gottlieb Bosseck (1676-1758), 1758 oder später
Leipzig, Universitätsbibliothek, Porträtstichsammlung, 6/174 (Foto UB Leipzig)

Kupferstich und Radierung. Blattmaße 349 x 221 mm, Plattenmaße 319 x 192 mm.

Die Datierung ergibt sich aus den Jahreszahlen in Signatur und Legende: Danach hat Ludolf Lafontaine das Porträt 1743 gemalt, Johann Martin Bernigeroth den Nachstich nach Bossecks Tod, das heißt nach dem 7. Februar 1758 angefertigt.

Die Legende zu Seiten des Wappens lautet:

D. Benjamin Gottlieb Bosseck
Scabinatus Regio Electoralis Saxonici Lips. Senior.
Natus d. 3. Nov. 1676. Denatus d. 7. Febr. 1758.

(Dr. Benjamin Gottlieb Bosseck, Senior des Schöffentuhls des kurfürstlichen Sachsen in Leipzig. Geboren am 3. November 1676, gestorben am 7. Februar 1758.)

Darunter heißt es links bzw. rechts von einer horizontalen Zierlinie in kleiner Schrift:

Ludolf la Fontaine pinx M. Nov. 1743 / Jo. Martin Bernigeroth sculps. Lips.

(Ludolf la Fontaine hat es im Monat November 1743 gemalt, Johann Martin Bernigeroth in Leipzig gestochen.)

Unter der Zierlinie folgt ein dreizeiliger Vers:

Currant utiliter mei
Nullo com strepitu dies!
Dilectus moriar pie!

(Mögen meine Tage nützlich verlaufen, ohne jeglichen Lärm! Geachtet/Beliebt möge ich fromm sterben!)

"Hüftbild nach halbrechts in pelzbesetztem Rock. Linke Hand hält den Rock zusammen, rechte Hand stützt sich auf ein Buch. Im Hintergrund: links Vorhang mit Kordel und Quasten, rechts Bücherregal und Säule. Rechteckiger Rahmen darunter 4-zeilige Legende mit Wappen und 3-zeiliger Vers."²⁷⁷

Zum Stecher Johann Martin Bernigeroth heißt es 1994 im Allgemeinen Künstlerlexikon:

"Ausbildung und Tätigkeit in der Werkstatt des Vaters, die B. 1733 übernahm und vor allem in geschäftlicher Hinsicht weiterführte. Ab 1762 kurfürstlich-sächsischer Kupferstecher. Reisen nach Berlin und Kopenhagen ... B. ist durch Kenntnis des zeitgenössischen französischen Kupferstichs in vieler Hinsicht moderner, z. B. in technischen Fragen des Stichs. Das zeigt sich vor allem bei der Umsetzung der Stofflichkeit von Gewändern und Draperien. Besonders charakteristisch ist die Ausführung von Rokoko-Ornamentik. So stach er nach dem Franzosen Bernard (Bernhart) Picard (Picart) für Bernhard von Fontenelle, *Auserlesene Schriften* ..., hrsg. von Johann Christoph Gottsched, ed. Breitkopf, Leipzig 1751. Sein künstlerischer Ruf in Europa war groß, eine Berufung nach St. Petersburg schlug er aus."²⁷⁸

²⁷⁷ <https://portal.kobv.de/simpleSearch.do?query=benjamin+gottlieb+bosseck&suggestion=true&plv=2>,
gelesen am 13.3.2025, lokal [Bosseck im KOBV.htm](#).

²⁷⁸ [Allgemeines Künstlerlexikon](#), Band 9, Leipzig 1994, S. 605.

Bernigeroth verdanken wir zwei weitere Nachstiche nach verlorenen Lafontaine-Porträts, nach dem der Johanna Elisabeth Hohmann von Hohenthal (D03) und dem des Georg Heinrich Sander (D05).

Weitere Exemplare des Druckes befinden sich u. a. in

Berlin, Deutsches Historisches Museum, Gr 58/399²⁷⁹

Berlin, Staatsbibliothek Unter den Linden, Porträtsammlung, Slg. Korn, Nr. 37

Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg, III,339,7

London, British Museum, Bb,4.84

Münster, Westfälisches Landesmuseum, C-504364 PAD

Trier, Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier, Port 353

Wien, Museum für angewandte Kunst, Bibliothek und Kunstblättersammlung /

Nachlass Kaiserliche Porzellanmanufaktur Wien, KI 15165-168-30

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung,

Porträtsammlung, PORT_00138755_01

²⁷⁹ Die Objektdatenbank des Deutschen Historischen Museums ist aus unerfindlichen Gründen seit längerem abgeschaltet.



D03 J. M. Bernigeroth: Johanna Elisabeth Hohmann (1709-1751), 1752
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. III 760.2, A 26520 (Foto HAB)

"Kupferstich, Blattmaße 497 x 329 mm, Bildmaße: 489 x 325 mm, Plattenrand beschnitten, auf starkem Papier. Signatur unten links: 'La Fontaine pinxit.' Signatur unten rechts: 'J[ohann] M[artin] Bernigeroth sc. Lipsiae 1752.'

... Fast ganze Figur nach halbrechts unter großem Vorhang stehend in Reifrockkleid mit Spitzenrüschenärmeln, mit der Linken auf ein auf einem Postament liegendes Buch weisend, daneben eine große Deckelvase, im Hintergrund zwischen zwei auf Brüstung stehenden Pfeilern Ausblick auf ein barockes Landschloss, in rechteckigem punktgemustertem Parallelschraffur-Fensterrahmen, darin unten 4zeilige Legende

'JOHANNA ELISABETHA HOHMANN.

Baronissa de HOHENTHAL.

natalibus [durch Geburt] NEUHAUSIA.

Nat[a] d[ie] XIII.Apr. MDCCIX. | Obiit d[ie] XI.Jul.MDCCCLI.'

Siehe auch: Weidler 1914, S. 82, Singer 1930-34, 40598, Diepenbroick 1933-39, 12069.^{280 281}

Weitere Exemplare des Druckes befinden sich in

Berlin, Deutsches Historisches Museum, GR 92/32²⁸²

Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg, III,343, 139

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, MP 11158, Kapsel Nr. 19H3

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT_00065878_01

Peter Motzfeld hat auf ein ebenfalls in der Herzog August Bibliothek befindliches Gegenstück Bernigeroths²⁸³ zum Porträt der Frau aufmerksam gemacht, das freilich ein Nachstich nach einem Porträt nicht von Lafontaine, sondern von dem Maler Adam de Manyoki (1673-1757)²⁸⁴ ist.

²⁸⁰ Mortzfeld 1986-2008, Band 42, München 2007, S. 311 f., Beschreibungen Nr. A 26519 und A 26520. Mortzfeld 1986-2008, Band 39, München 2006, S. 235 Abbildung Nr. A 26520 und S. 234 Abbildung A 26519.

²⁸¹ Siehe <https://www.graphikportal.org/document/gpo00067086>, gelesen am 14.3.2025, lokal Johanna Elisabeth Hohmann, Graphikportal.htm.

²⁸² Die Objektdatenbank des Deutschen Historischen Museums ist aus unerfindlichen Gründen seit längerem abgeschaltet.

²⁸³ Näheres zu Bernigeroth siehe unter D02.

²⁸⁴ Zu Manyoki siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_Manyoki, gelesen am 16.3.2025, lokal Manyoki.htm.



J. M. Bernigeroth: Christian Gottlieb Hohmann von Hohenthal (1701-1763), 1765
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. III 760.1, A 26519 (Foto HAB)

"Kupferstich. Blattmaße: 506 x 342 mm, Plattenrand: 505 x 337 mm, Bildmaße: 476 x 322 mm; auf starkem Papier, bis Plattenrand beschnitten.

Unten links 'A[dam] de Manyoki Pict[or] Reg[is] Pol[oniae] pinx:' – unten rechts 'J[ohann] M[artin] Bernigeroth Sculptor Elect[oris] Sax[oniae] sc[ulpsit]: 1765.'

Kniestück leicht nach links an (rechts) Tisch mit Schreibpult sitzend, in pelzbesetztem Hausrock über Weste und Jabot, in der Linken Manuskript oder Schriftstück haltend, im Hintergrund Mitte mit großem Vorhang hinterfangene Doppelsäule auf hoher Brüstung, rechts eine weitere vom Vorhang fast verdeckte Säule, in rechteckigem punktgemustertem Parallelschraffur-Fensterrahmen, darin unten durch rundes Wappen geteilte 4zeilige Legende 'CHRISTIAN / GOTTLIEB | Baron von / HOHENTHAL. | Königl: Pohl: und ChurFürstl. / Sächsisch. Cammer Rath. | Nat[us] d[ie] 8. Junii MDCCL. / Obiit d[ie] 12. Sept. MDCCLXIII.' Pendant zu A 26520.

Literatur: Weidler 1914, S.82. Singer 1930-34, 40592. Diepenbroick 1933, 12068." ²⁸⁵

²⁸⁵ Mortzfeld 1986-2008, Band 42, München 2007, S. 311, Beschreibung Nr. A 26519. Siehe auch <https://www.geni.com/people/Christian-Gottlieb-Freiherr-von-Hohenthal/6000000014195204951>, gelesen am 21.3.2025, lokal [Christian Gottlieb Hohmann.htm](#).



D04 A. de Marcenay de Ghuy: Karl I. von Braunschweig (1713-1780) (wann?)
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. III 234c, A 2601 (Foto HAB)

"Kaltadelradierung. Blattmaße: 407 x 291 mm, Plattenrand: 365 x 249 mm, Bildmaße: 320 x 240 mm; auf starkem Papier.

Unten links [Ludolf] la Fontaine [= Lafontaine] del[ineavit]. – Unten rechts [Antoine] De Marcenay [= de Marcenay de Ghuy] Sculp[ist].

In reiferen Jahren. Rechteckig gerahmtes Fast-Kniestück nach links in Uniform mit Band und Stern des Schwarzen Adlerordens, mit der Rechten Kommandostab auf Felsrasenstück mit dem abgelegten Dreispitz stützend, die Linke in die Weste geschoben, vor Waldlandschaft, ganz im Hintergrund rechts winzige Stadtansicht; Himmel oben rechts freigelassen. Unter dem Bild einzeilige französische Legende 'Charles Duc Regnant de Brunswick et de Lunebourg', darunter zweizeilige Widmung des Stechers 'Dedié à son Altesse Sérénissime | Par Son très humble et très obéissant Serviteur De Marcenay de Ghuy.'

Literatur: Drugulin 1860, 2812. Singer 1930-34, 46380. Diepenbroick 1933, 3705. ²⁸⁶ *Thieme-Becker*, Bd. 22, 1928, S. 208, Nr. 1.

Siehe auch *Mitgau* 1940, S. 100, Nr. 10a.

Zu Antoine de Marcenay de Ghuy heißt es 1930 im *Thieme-Becker*:

"Marcenay (*Demarcenay*) de Ghuy, Antoine de, Maler-, Bildhauer- und Kupferstecherdilettant, * Arnay-le-Duc 1724, † Paris 5. 5. 1811 ('89 Jahre alt'). Veröffentlichte: *Idée de la Gravure* (1764, mit Katalog von 50 seiner Stiche), und: *Essai sur la Beauté* (1770). Gründete 1775 gemeinsam mit J. A. de Peters den Salon du Colysée, dessen 1. (und einzige) Ausstellung 1776 stattfand. Um 1780 erschien eine Sammlung von 65 Stichen Marcenays aus den Jahren 1745/78. Einen vollständigen Katalog (71 Blatt) veröffentlichte L. Morand." ²⁸⁷

Weitere Exemplare des Druckes befinden sich beispielsweise in

Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, AMcGhuy AB 3.14

Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, AMcGhuy AB 3.58

Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg, X,87,2

Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, KKSgb54459

Washington, National Gallery, 1984.92.11

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. III 234a, A 2602

Zürich, Graphische Sammlung ETH Zürich, D 26450

²⁸⁶ *Mortzfeld* 1986-2008, Band 29, München 1996, S. 332, Beschreibungen Nr. A 2601 und A 2602; Band 3, München 1987, Abbildungen S. 210, Nr. 2601 und S. 209, Nr. 2602.

²⁸⁷ *Thieme-Becker*, Band 24, 1930, S. 57. Zu Marcenay de Ghuy siehe auch https://fr.wikipedia.org/wiki/Antoine_de_Marcenay_de_Ghuy, gelesen am 17.3.2025, lokal *Marcenay.htm*.



D05 Gottlob August Liebe: Karl I. von Braunschweig (1713-1780), (wann?)
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. I 1750, A 2603 (Foto HAB)

"Kupferstich/Radierung. Blattmaße: 169 x 102 mm, Bildmaße: 159 x 92 mm; Plattenrand beschnitten.

Unten links [Ludolf] la Fontaine [= Lafontaine] del[ineavit]. – Unten rechts [Gottlob August] Liebe sc[ulpsit]. Lipsiae.

Brustbild-Ausschnitt aus A 2601/02 [D03/D04], vor kreuzschraffiertem Hintergrund in oben mit Schleife und Lorbeerzweigen geschmücktem ovalem Medaillonrahmen auf Sockelbrüstung innerhalb gemustertem Schraffur-Hintergrund. Im Sockel dreizeilige Legende 'CARL | REGIERENDER HERZOG ZU | BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG'."288

²⁸⁸ Mortzfeld 1986-2008, Band 29, München 1996, S. 332, Beschreibung Nr. A 2603; Band 3, München 1987, S. 211, Abbildung Nr. A 2603.



D06 Johann Martin Bernigeroth: Gotthelf Ehrenfried Lechla (1694-1750), 1748

Trier, Universitätsbibliothek, Porträtsammlung, Port 2304 (Foto UB Trier)

Kupferstich²⁸⁹, Maße siehe unten. "Gotthelf Ehrenfried LECHLA²⁹⁰ († 1750), Archidiaconus zu Leipzig, gestochen nach einem Gemälde von L. la FONTAINE v. [...] Bernigeroth; Quelle: K. Wensch, Dresden, A19"²⁹¹ Signaturen am unteren Rand:

Links: L. le Fontaine pinx. Rechts: J. M. Bernigeroth sculps. in Lipsia 1748

Auf anderen Abzügen z. B. im **Deutschen Historischen Museum in Berlin** (Gr 59/1765) und in der **Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel** (A 12164) lautet die linke Signatur wie folgt: "E[lias] G[ottlob] Hausmann Pict. Reg. pinx."



Johann Martin Bernigeroth: Gotthelf Ehrenfried Lechla (1694-1750), 1748²⁹²

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, A 12164 Portr. I 7754.1 (Foto HAB)

²⁸⁹ Siehe https://www.tripota.uni-trier.de/single_picture.php?signatur=121_port_2304, gelesen am 9.4.2025, lokal Trier Port 2304.htm.

²⁹⁰ Siehe <https://www.wikitree.com/wiki/Lechla-91#Photos>, gelesen am 9.4.2025, lokal Lechla.htm

²⁹¹ Mitgau 1952.2, S. 126, Nr. 48. Was sich hinter dieser Quellenangabe verbirgt, war leider nicht zu ermitteln.

²⁹² Abbildung aus Mortzfeld 1986-2008, Band 13, 1990, S. 406, A 12164

So stellt sich die Frage, wer von beiden in Leipzig tätigen Malern tatsächlich die Vorlage geliefert hat. Da Haußmann offenbar höhere Preise erzielte, hätte es kaum Sinn gehabt, seinen Namen durch den Lafontaines zu ersetzen. Also dürfte letzterer der Vorlagengeber gewesen sein.

Die Maße geben Trier (Vorlage laut Signatur von Lafontaine), Berlin (Vorlage von Haußmann) und Wolfenbüttel (Vorlage von Haußmann) wie folgt an (Höhe x Breite):

	Trier	Berlin	Wolfenbüttel
Blatt	313 x 183	277 x 20,9	239 x 175
Platte	244 x 180	236 x 172	234 x 171
Motiv		228 x 160	226 x 161

Die Unterschiedlichkeit der Plattenmaße und in Details ist wohl nicht so groß, dass man von der Existenz mehrerer Platten ausgehen müsste.²⁹³

Mortzfeld hat das Exemplar der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, das die Haußmann-Signatur trägt, 2000 wie folgt beschrieben:

"Lechla, Gotthelf Ehrenfried

* 2.12.1694 Großpötzschau bei Leipzig † 15.6.1750 Leipzig

Lutherischer Theologe. Studium Leipzig/Wittenberg, 1722 Prediger in Großpötzschau und 1733 in Püchau bei Eilenburg, 1740 Archidiakon in Eilenburg, 1741 Diakon und 1743 Archidiakon an St. Nicolai in Leipzig ...

A 12164 Portr. I 7754.1

Fast Hüftbild nach halbrechts mit rechter Hand, vor Vorhang und (rechts) Bücherregal, in rechteckigem, oben leicht geschwungenem Bilderrahmen mit Akanthusblatt-beschlagwerk, auf Sockelbrüstung innerhalb gemustertem Schraffur-Rechteck. Im Sockel Tafel mit 4zeiliger deutscher Legende 'Gotthelf Ehrenfried Lechla | der Heil. Schrift Doctor, Archidiaconus | und Freytags-Prediger zu St. Nicolai | in Leipzig.'

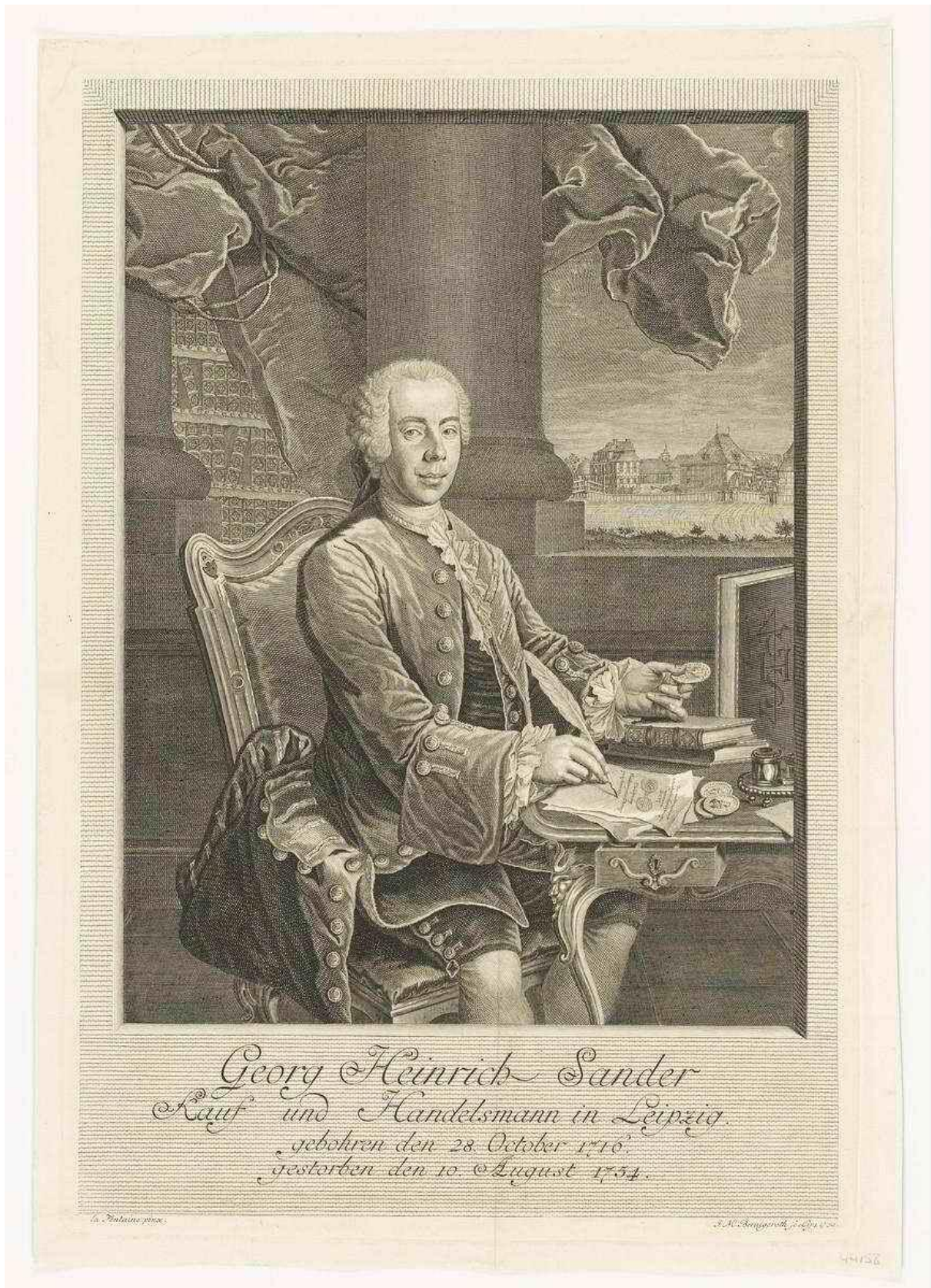
KUPFERSTICH: (unten links) E[lias] G[ottlob] Hausmann Pict[or] Reg[ius] pinx. - (unten rechts) J[ohann] M[artin] Bernigeroth sculps. Lipsiae 1748.

Blatt 239x175; Pattenrand 234x171; Bild 226x161; bis Plattenrand beschnitten.

LIT.: Weidler S.100. Singer 1930-34, 52226. Diepenbroick 1933-39, 14792."²⁹⁴

²⁹³ Ungenauigkeiten beim Messen in Trier darf man vermuten.

²⁹⁴ Mortzfeld 1986-2008, Band 33, 2000, S. 127.



D07 Johann Martin Bernigeroth: Georg Heinrich Sander (1716-1754), 1754
Leipzig, Universitätsbibliothek, Porträtstichsammlung, 44,58 (Foto UB Leipzig)

Die UB Leipzig nennt ihr Blatt eine Radierung, die Staatsbibliothek Berlin, die Kunstsammlungen der Veste Coburg und das Germanische Nationalmuseum die ihren Kupferstiche.

Plattenmaß 477 mm hoch x 319 mm breit, Blattmaß 500 mm hoch x 350 mm breit.

Signatur unten links: "La Fontaine pinx[it]", unten rechts: "J. M. Bernigeroth sc[ulpsit] Lips[ia] 1754".

Die vierzeilige Legende lautet

Georg Heinrich Sander
Kauf und Handelsmann in Leipzig
gebohren den 28. Oktober 1716.
gestorben den 10. August 1754.

Heinrich Sander war in seiner Freizeit Münzsammler und –historiker. 1751 veröffentlichte er in Leipzig das Buch "Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- und Silbermünzen, historisch und critisch beschrieben", dem noch Ergänzungen folgen sollten.²⁹⁵

Weitere Exemplare des Druckes befinden sich (vermutlich u. a.) in

Berlin, Staatsbibliothek, Portr. Slg / Handel gzgr / Sander, Georg Heinrich, Nr. 1

Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg, III,342,105

London The British Museum, Bb,2.251

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, MP 20761 Kapsel 39S1

Zu dem Londoner Exemplar heißt es im Katalogisat des British Museum:

"Engraving. Plate-mark: Height: 475 millimetres. Width: 323 millimetres.

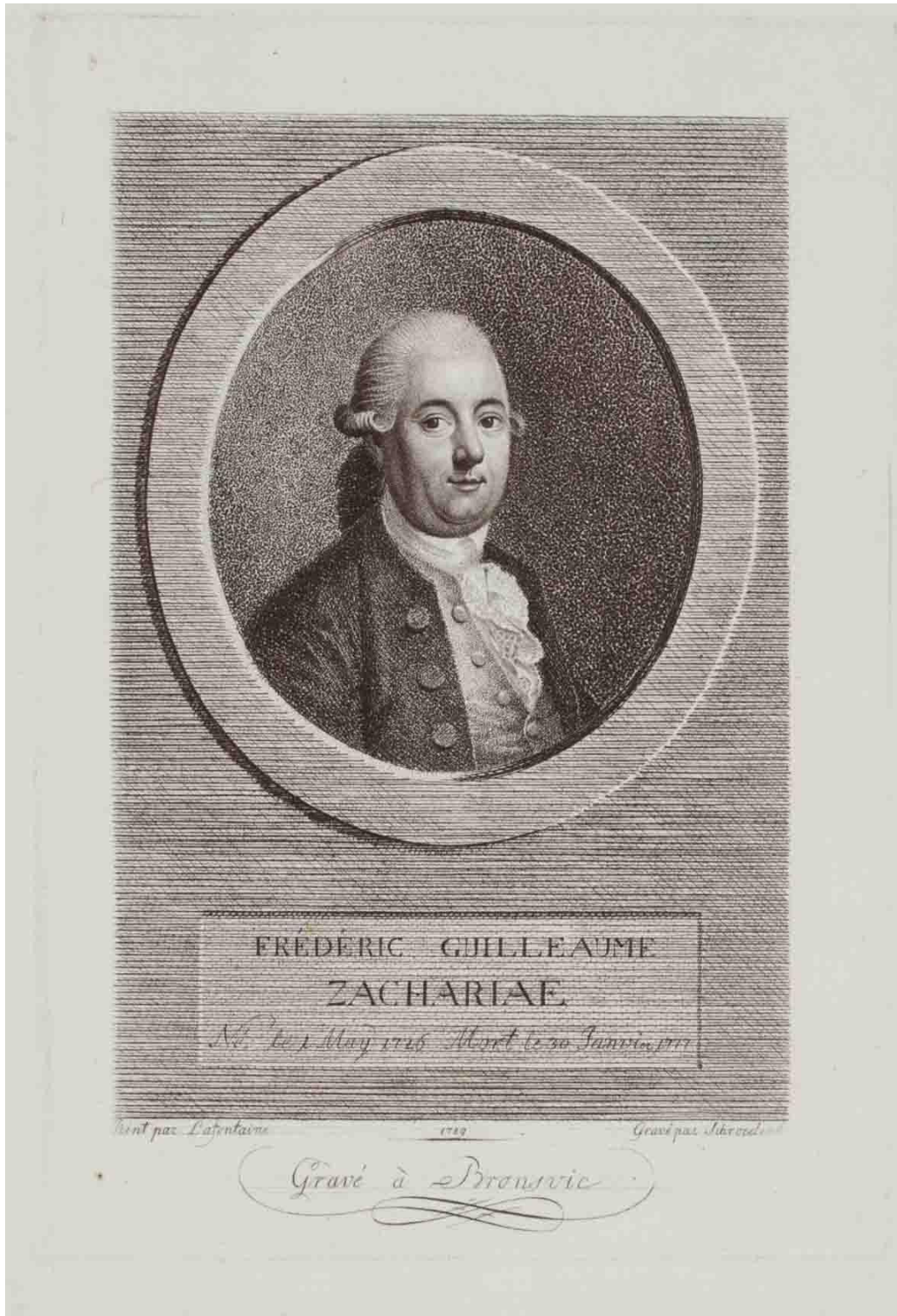
Portrait of Georg Heinrich Sander, three-quarter length, seated at a table, holding a medal, and writing a text on numismatics; a view of a mill in the background at right; within a rectangular frame; after Ludolf Ernst Andreas La Fontaine. 1754.

Lettered on frame with title followed by three lines of information about the sitter and below image with production details: 'la Fontaine pinx.' and 'J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1754.' (Lafontaine pinxit, Bernigeroth sculpsit Leipzig 1754)

Print made by: Johann Martin Bernigeroth. After: Ludolf Ernst Andreas La Fontaine."²⁹⁶

²⁹⁵ Siehe <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10929076?q=%28Sammlung+rarer+und+merkw%C3%BCrdiger+Gold-+und+Silberm%C3%BCnzen%29&page=,1>, gelesen am 19.3.2025, lokal [Sander Münzsammlung.htm](#).

²⁹⁶ Siehe [London The British Museum, Bb,2.251](#), lokal [Sander London.htm](#).



D08 Carl Schroeder: Justus Friedrich Wilhelm Zachariae (1726-1777), 1789
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Portr. I 14917,1, A 24665 (Foto HAB)

"Punktierstich/Radierung. Blattgröße 250 x 166 mm; Platenrand 160 x 110 mm, Bild 129 x 87 mm; mit breitem Rand. Unten links 'Peint par [Ludolf] Lafontaine' – Unten rechts 'Gravé par [Carl] Schroeder' – Unten Mitte: '1789' – (darunter) 'Gravé a Bronsvic'

Brustbild nach rechts vor Punktier-Hintergrund in ovalem Schraffurrahmen innerhalb Kreuzschraffur-Rechteck, darin unten eingelassene Tafel mit dreizeiliger französischer Legende

'FRÉDÉRIC GUILLEAUME
ZACHARIAE

Né le 1 May 1726 Mort le 30 Janvier 1777'."297

Zu Just Friedrich Wilhelm Zachariae notierte Peter Mortzfeld:

"* 1.5.1726 Frankenhausen (Thüringen) † 30.1.1777 Braunschweig. Dichter (komische Epen) und Publizist. 1743 stud.jur. in Leipzig, nach halbjähriger Mitarbeit (Januar - Juni 1744) an Gottscheds ... 'Belustigungen des Verstandes und Witzes'. Übergang zu den anti-gottschedianischen Bremer Beiträgern, 1747 stud. jur. in Göttingen, 1748 Hofmeister am 1745 gegründeten Carolinum in Braunschweig, 1761 Professor der Poesie ebenda gemeinsam mit den ehemaligen Bremer Beiträgern Carl Christian Gärtner ... und Johann Arnold Ebert ..., daneben redaktionell tätig an den 'Gelehrten Beiträgen' zu den 'Braunschweigischen Anzeigen' und seit 1768 an der 'Neuen Braunschweigischen Zeitung'. 1767-74 auch Leiter der Waisenhausbuchhandlung."298

Zu Karl Schröder heißt es 1936 im Thieme-Becker:

"Schröder, Karl, Zeichner, Radierer und Schabkunststecher, * Braunschweig 18. 10. 1760, † ebenda 6. 4. 1844. Schüler von Ph. W. Öding, weitergebildet in Augsburg, Düsseldorf und Paris. Gründer einer 'Zeichnungsakademie' in Braunschweig (1806). Schwager von G. F. Weitsch u. J. Ch. A. Schwarz. - Zeichnungen im Kupferstichkabinett Berlin. Das druckgraphische Werk katalogisiert von August Vasel (Braunschweigisches Magazin, 1900 Nr. 12)."299

297 Mortzfeld 1986-2008, Band 37, München 2004, S. 376f., Beschreibung A 24665; Band 28, München 1995, S. 195, Abbildung A 24665.

298 Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Justus_Friedrich_Wilhelm_Zachariae, gelesen am 22.3.2025, lokal Zachariae.htm.

299 Thieme-Becker, Band 30, 1936, S. 296.

4. Literaturverzeichnis alphabetisch

Die Sekundärliteratur steht zwar nicht vollständig, aber überwiegend im Netz oder auf dem beigefügten Stick im pdf- oder im jpg-Format zur Verfügung. Bitte bedienen Sie sich der farblich hervorgehobenen Links.

Allgemeines Künstlerlexikon	1992-2023	Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Band 1-65 Leipzig 1992-2010, Band 66-119 Berlin 2010-2023. https://www.degruyterbrill.com/serial/akl-b/html?lang=en&srsltid=AfmBOooO0U2akHLIZJ_MgchxNBsSDQCSp8kIeRann2QaRIyUJexwtIY7 (nutzbar nur gegen Bezahlung)	N
Altschottische Loge	1990	Liste der Alt-Schottischen Loge zu den neun Sternen und der dazu gehörigen Freymaurer-Loge zu den neun Sternen in Braunschweig von Johannis 1776 bis 1777	j
Andresen	1873	Andresen, Andreas: Handbuch für Kupferstichsammler, Band 1 Leipzig 1870, Band 2 Leipzig 1873, Nachdr. Hildesheim 1982. Deutsche Nationalbibliothek http://d-nb.info/550707573	p
Beaujean	1982	Beaujean, Marion: Lafontaine, August. In: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 406-408, http://www.deutsche-biographie.de/artikel/NDB_pnd118725947.html	N
Bénézit	1999	Bénézit, Emmanuel: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs, neue Auflage, Band 8, Paris 1999	j
Beuleke	1962	Beuleke, Wilhelm: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II). In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 43, 1962, S. 102-130	j
Braunschweiger Freimaurer	2014	Braunschweiger Freimaurerlogen (Hrsg.): Braunschweiger Freimaurer. Die Geschichte und das heutige Wirken der Freimaurer in Braunschweig; Begleitheft zur Ausstellung "Braunschweiger Freimaurer. Geheimbund oder Ethikschule?" im Altstadtrathaus Braunschweig, Braunschweig 2014 UB TU Braunschweig 794364608	
Dahl	1894	Dahl, Wilhelm: Abriß der Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule von 1744-1844, Braunschweig 1894. DFM 2523	j
Diepenbroick	1933	Hans Dietrich von Diepenbroick-Grüter: Allgemeiner Porträtkatalog, Hamburg 1931-1933. Nachträge I – V,	N

		Hamburg 1933-1939. Nachdruck: Allgemeiner Porträt-Katalog: Verzeichnis einer Sammlung von 30000 Porträts des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts in Holzschnitt, Kupferstich, Schabkunst und Lithographie. Hildesheim 1967. Nicht im Netz, 15.000 Porträts aber im Digitalen Porträtindex verfügbar, siehe https://www.portraitindex.de/	
Drugulin	1860	Drugulin, Wilhelm Eduard: Allgemeiner Porträt-Katalog, Leipzig 1860. https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/cgi-bin/search.cgi?fsubmit=1&query=Drugulin%20Allgemeiner%20Portr%C3%A4t-Katalog	
Ducret	1965	Ducret, Siegfried: Fürstenberger Porzellan. Band 1: Geschichte der Fabrik, Braunschweig 1965	j
Duplessis	1897	Duplessis, Georges: Catalogue de la collection des portraits français et étrangers conservée au Département des estampes de la Bibliothèque nationale, Paris 1896-1911, hier Band II, Paris 1897 ZI: AF 22/72(64 MF 1 A, 27	
Festschrift	1933	Die ersten 25 Jahre der Loge Friedrich zur Einheit in Braunschweig 1908-1933, Braunschweig 1933 DFM 6586	
Festschrift	1994	250 Jahre Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule 1744-1994, Braunschweig 1994 DFM 10914. Siehe auch Swiontek 1994	j
Fink	1954	Fink, August: Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig, Braunschweig 1954	p
Flick	1994	Flick, Andreas und Mahnert, Sabine: Hugenotten in Celle. Katalog zur Ausstellung im Celler Schloß 9.4.-8.5.1994, Celle 1994 UB Mainz 000 8130 FAB 6722	j
Förster	2004	Förster, Otto Werner: Matrikel der Freimaurerloge "Minerva zu den drei Palmen" 1741-1932, Leipzig 2004	
Gesamt-Bildnis-Katalog I.1	1932	Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen, hrsg. von Dr. Fuhse, Band 1 Gemälde, Heft 1 Die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel / öffentlicher Besitz, Berlin 1932	p
Gesamt-Bildnis-Katalog I.3	1934	Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen, hrsg. von Dr. Fuhse, Band 1 Gemälde, Heft 3 Stadt Braunschweig / Privatbesitz, Berlin 1934	p

Geyser	1858	Geyser, Gottlieb Wilhelm: Geschichte der Malerei in Leipzig von frühester Zeit bis zu dem Jahre 1813: nebst alphabetischem Künstlerverzeichnis, Leipzig 1858 https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GIKCPLPUEJOSKIUSJ5SCSQGC MHUNSVCY	N j
Görges	1843	Görges, Wilhelm: Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit ... der Lande Braunschweig und Hannover, 1. Jahrgang, Braunschweig 1843, S. 44 f. https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201004291237-0	N j
Gruber	1833	Gruber, Johann Gottfried: August Lafontaine's Leben und Wirken, Halle 1833 https://books.google.de/books?id=bIcuAAAAYAAJ&pg=PA11#v=onepage&q&f=false	N
Hagen	1978	Hagen, Rolf: Freimaurer in Deutschland. Freimaurerei in Braunschweig, Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 16, Braunschweig 1978. UB Marburg 080 8 2016 07526, 18	j
Handlow	1930	Handlow, Hermann: Maler Karl Lafontaine in den Händen preußischer Werber. In: Braunschweigisches Magazin 1930, S. 14-16	
Heinecken	1769	Heinecken, Karl Heinrich von: Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 2. Band, Leipzig 1769, S. 15 Anm. g	p
Jacoby	1989	Jacoby, Joachim: Herzog Anton Ulrich-Museum: Die deutschen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die englischen und skandinavischen Werke. Kritisches Verzeichnis aller Gemälde, Braunschweig 1989	j
Jäger	1984	Jäger, Kurt: 240 Jahre Carl zur gekrönten Säule 1744 - 1984; gestiftet am 12. Februar 1744 im Orient Braunschweig, Matrikel Nr. 15, Niedersachsens älteste Loge Johannis-Loge Carl zur gekrönten Säule (Braunschweig), Braunschweig-Hondelage Bertram 1984. HAB Wolfenbüttel 34.1298	j
Kunstdenkmäler Sachsen	1891	Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete / Hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, XIV. Heft, Kreis Oschersleben. Bearb. von Gustav Schmidt, Halle a. d. S. 1891 https://ubmr.hds.hebis.de/Record/HEB040127125	p

Lachmann	1844	Lachmann, Franz Heinrich August: Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844 aus den Protocollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule, ausgezogen von Dr. med. Fr. H. A. Lachmann, Braunschweig 1844, Reprint 1981. DFM W: 7467.	j
Lemoine-Bouchard	2008	Lemoine-Bouchard, Nathalie: Les peintres en miniature actifs en France 1650 - 1850, Paris 2008. ZI: AR 977/600	
Lenning, C.	1865	Lenning, C.: Handbuch der Freimaurerei. Zweite völlig umgearbeitete Auflage von Lenning's Encyklopädie der Freimaurerei, Leipzig 1865 https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10435410?page=182,183	N j
Mahn	1955	Mahn, Willy: Freimaurer in Braunschweig, Versuch einer Rekonstruktion nach alten und unvollständig vorhandenen Unterlagen (Manuskript aus dem Jahr 1955, im Besitz der Braunschweiger Loge "Carl zur gekrönten Säule")	
Meier	1909	Meier, P. J.: Die Bildnisse der Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig, Schwester Friedrichs des Großen, insbesondere das Familienbild J. H. Tischbeins von 1762 auf Schloss Wilhelmshöhe. In: Hohenzollern-Jahrbuch, XIII, 1909, S. 197-215, hier besonders S. 202 f. und Abb. S. 200 http://opus.kobv.de/zlb/frontdoor.php?source_opus=399&la=de (antwortet extrem langsam!!!)	p
Mitgau	1926	Mitgau, Hermann: Die Porträtistenfamilie Lafontaine. In: Braunschweigisches Magazin, 1926. Nr. 5, Sp. 65-74	j
Mitgau	1928	Mitgau, Hermann: Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas. In: Thieme-Becker 1928, Band 22, 1928, S. 208 f.	j
Mitgau	1940	Mitgau, Hermann: Bildnisse der drei Porträtisten Lafontaine. In: Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde, 22. Jahrgang, 1940, S. 98-104	j
Mitgau	1948	Mitgau, Hermann: Gemeinsames Leben. 1770-1870 in Braunschweigischen Familienpapieren, Wolfenbüttel und Hannover 1948	j
Mitgau	1952.1	Mitgau, Hermann: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, Teil 1. In: Norddeutsche Familienkunde – Zeitschrift der AG Genealogischer Verbände in Niedersachsen,	j

		1. Jahrgang., Heft 4, Juli-August 1952, S. 81-86	
Mitgau	1952.2	Mitgau, Hermann: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, Teil 2. In: Norddeutsche Familienkunde – Zeitschrift der AG Genealogischer Verbände in Niedersachsen, 1. Jahrgang, Heft 4, Juli-August 1952, S. 125-131	j
Mitgau	1953	Mitgau, Hermann: Carl Lafontaine, Maler ältester Göttinger Professorenbilder. In: Göttinger Jahrbuch 1953, S. 48-49, 2 Abbildungen S. 46	j
Mitgau	1962	Mitgau, Hermann: Genealogisch-gesellschaftsgeschichtliche Untersuchungen zur Versippung und zum sozialen Generationsschicksal im braunschweigischen Patriziate (15. - 17. Jahrhundert). In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 34, 1962, S. 33-69	j
Mitgau	1969	Mitgau, Hermann: Namhafte Abkommen eines braunschweigischen (-Holzmindener) Zweiges der Dortmunder Honoratioren und Großkaufherren (v.) Mallinckrodt (17./18. Jahrhundert). In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 50, 1969, S. 72-82	j
Mitgau	1970	Mitgau, Hermann: Georg Wilhelm Lafontaines Chappuzeau-Bildnis in Celle (1699). In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 41/42, 1969/70, S. 214-217	j
Mitgau	1977	Mitgau, Hermann: Vier Göttinger Professorenbilder und ihr fast vergessener Maler Lafontaine. In: Göttinger Monatsblätter, Ständige Beilage im Göttinger Tageblatt, 4. Jahrgang, Ausgabe 36, Februar 1977, S. 1-3	j
Moderhack	2005	Moderhack, Richard: Besucher im alten Braunschweig 1483-1913, Braunschweig 2005. https://opac.lbs-braunschweig.gbv.de/DB=2/LNG=DU/CLK?IKT=12&TRM=121039358	
Mortzfeld	1986	Mortzfeld, Peter: Katalog der graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, München-Berlin 1986-2008, Band 3, Band 28, Band 29, Band 37, Band 39, Band 42.	p
Mühe	1896	Mühe, Michael: Versuch einer Erklärung des umstehenden Bildes. In: Hamburgische Zirkel-Correspondenz, 32. Jahrgang, 1899, S. 85-88	j
Müller von der Haegen	1993	Mueller von der Haegen, Anne: Das	j

		Benediktinerkloster Huysburg, Große Baudenkmäler Nr. 481, München Berlin 1993	
Nagler	1837	Nagler, Georg Kaspar: Neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1835-1852, Band 4, 1837 https://digitalesammlungen.uni-weimar.de/viewer/image/PPN623487535/403/	N j
Parr	2022	Parr, Thomas: Braunschweiger Minerva zieht ins Magazin. In: Braunschweiger Zeitung 1.9.2022	j
Pazaurek	1935	Pazaurek, Gustav E.: Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler, Leipzig 1925 UB Marburg JV 1200 -1-	
Pfeil	2015	Pfeil, Antonius: Benediktinerkloster Huysburg, DKV-Kunstführer Nr. 481, 2. überarbeitete Auflage, Berlin München 2015	
Roj	1958	Roj: Die goldene Feder aus dem Oelschlaegern. In: Braunschweiger Zeitung, 22./23. November 1958, S. 38	j
Sangmeister	1998	Sangmeister, Dirk: August Lafontaine oder Die Vergänglichkeit des Erfolges: Leben und Werk eines Bestsellerautors der Spätaufklärung. Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung, 6, Tübingen 1998	p
Sangmeister	2006	Sangmeister, Dirk: Lafontaine, Ludolph Ernst Andreas. In: Horst-Rüdiger Jarck, Dieter Lent u. a. (Hrsg.): Braunschweigisches Biographisches Lexikon – 8. bis 18. Jahrhundert, Braunschweig 2006, S. 422 f.	j
Schidlof	1964	Schidlof, Leo R.: La miniature en Europe aux 16e, 17e, 18e et 19e siècles. 1964, Band I: A-L. https://www.kubikat.org/discovery/fulldisplay?docid=alma990007021952009152&context=L&vid=49MPG_KUBIKAT:VU1&lang=de&search_scope=MyInstitution&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=LibraryCatalog&query=any,contains,Schidlof%20Le%20miniature%20en%20europe&offset=0	
Schweers	2005	Schweers, Hans F.: Gemälde in deutschen Museen, Teil I, Künstler und ihre Werke, 2, H-Pla, 2. Ausgabe, München 1994	p
Singer	1930-34	Hans-Wolfgang Singer: Allgemeiner Bildniskatalog, Leipzig 1930-1934 https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=Hans-	

		Wolfgang+Singer+Allgemeiner+Bildniskatalog	
Stadtchronik	2013	Stadtchronik Braunschweig, Einträge für das Jahr 1934, 9.12.1934 http://www.braunschweig.de/kultur_tourismus/stadtportraet/geschichte/stadtchronik.html?id4=1934&seite=8	N
Swiontek	1994	Swiontek, Klaus-Michael von: Geschichte der Loge "Carl zur gekrönten Säule" im Orient Braunschweig. In: 250 Jahre Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule 1744-1994 gestiftet am 12. Februar 1744 im Orient Braunschweig, Braunschweig 1994	j
Thieme-Becker	1908	Thieme, Ulrich und Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 1908-50. https://de.wikipedia.org/wiki/Thieme-Becker#B%C3%A4nde	N
Voigts	1859	Voigts, Friedrich: Geschichte der Loge Friedrich zum weissen Pferde, Hannover 1859. In: Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die Feste vom 14. und 15. Januar 1857, Hannover 1859; überarbeiteter Nachdruck der originalen Ausgabe von 1859 (von Rümpler), Barsinghausen 2013 (books.google.de).	p
Walker	1992	Walker, Richard [Herausgeber]: The eighteenth and early nineteenth century miniatures in the collection of Her Majesty the Queen, Cambridge [u. a.] 1992 ZI: Kat.Priv. Royal Collection 1992	
Wanner	1896	Wanner, Heinrich, der Ältere: Geschichte der gerechten und vollkommenen Freimaurerloge Friedrich zum Weissen Pferde im Oriente von Hannover in Anlass ihres 150jährigen Bestehens, Hannover 1896 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN1030564310	N p
Weidler	1914	Weidler, Wilhelm: Die Künstlerfamilie Bernigeroth und ihre Porträts. Eine familiengeschichtliche Studie, Altona 1914. ZI: D-Be 2009/28	
Williamson	1914	Williamson, George-Charles: Katalog einer Sammlung von Bildnisminiaturen im Besitze des Herzogs von Braunschweig, London 1914 ZI: Kat.Priv. Cumberland 1914 R	
Wiswe	1994	Wiswe, Mechthild: Freimaurer in ihrer Zeit. Begleitpublikation zur Ausstellung des	j

5. Literaturverzeichnis chronologisch

		Braunschweiger Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen, Braunschweig 1994	
Wustmann	1885	Wustmann, Gustav: Aus Leipzigs Vergangenheit – Gesammelte Aufsätze. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, 3, Leipzig 1985	j

5. Literaturverzeichnis chronologisch

Heinecken	1769	Heinecken, Karl Heinrich von: Nachrichten von Künstlern und Kuntsachen, 2. Band, Leipzig 1769, S. 15 Anm. g	p
Gruber	1833	Gruber, Johann Gottfried: August Lafontaine's Leben und Wirken, Halle 1833 https://books.google.de/books?id=bIcuAAAAYAAJ&pg=PA11#v=onepage&q&f=false	N p
Nagler	1837	Nagler, Georg Kaspar: Neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1835-1852, Band 4, 1837 https://digitalesammlungen.uni-weimar.de/viewer/image/PPN623487535/403/	N j
Görges	1843	Görges, Wilhelm: Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit ... der Lande Braunschweig und Hannover, 1. Jahrgang, Braunschweig 1843, S. 44 f. https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201004291237-0	N j
Lachmann	1844	Lachmann, Franz Heinrich August: Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844 aus den Protocollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule, ausgezogen von Dr. med. Fr. H. A. Lachmann, Braunschweig 1844, Reprint 1981. DFM W: 7467.	j
Geyser	1858	Geyser, Gottlieb Wilhelm: Geschichte der Malerei in Leipzig von frühester Zeit bis zu dem Jahre 1813: nebst alphabetischem Künstlerverzeichnis, Leipzig 1858 https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GIKCPLPUEJOSKIUSJ5SCSQGC MHUNSVCY	N j
Voigts	1859	Voigts, Friedrich: Geschichte der Loge Friedrich zum weissen Pferde, Hannover 1859. In: Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die	p

		Feste vom 14. und 15. Januar 1857, Hannover 1859; überarbeiteter Nachdruck der originalen Ausgabe von 1859 (von Rümpler), Barsinghausen 2013 (books.google.de).	
Drugulin	1860	Drugulin, Wilhelm Eduard: Allgemeiner Porträt-Katalog, Leipzig 1860. https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/cgi-bin/search.cgi?fsubmit=1&query=Drugulin%20Allgemeiner%20Portr%C3%A4t-Katalog	
Lenning, C.	1865	Lenning, C.: Handbuch der Freimaurerei. Zweite völlig umgearbeitete Auflage von Lenning's Encyklopädie der Freimaurerei, Leipzig 1865 https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10435410?page=182,183	N j
Andresen	1873	Andresen, Andreas: Handbuch für Kupferstichsammler, Band 1 Leipzig 1870, Band 2 Leipzig 1873, Nachdr. Hildesheim 1982. Deutsche Nationalbibliothek http://d-nb.info/550707573	p
Wustmann	1885	Wustmann, Gustav: Aus Leipzigs Vergangenheit – Gesammelte Aufsätze. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, 3, Leipzig 1985	j
Kunstdenkmäler Sachsen	1891	Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete / Hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, XIV. Heft, Kreis Oschersleben. Bearb. von Gustav Schmidt, Halle a. d. S. 1891 https://ubmr.hds.hebis.de/Record/HEB040127125	p
Dahl	1894	Dahl, Wilhelm: Abriß der Geschichte der Loge Carl zur gekrönten Säule von 1744-1844, Braunschweig 1894. DFM 2523	j
Mühe	1896	Mühe, Michael: Versuch einer Erklärung des umstehenden Bildes. In: Hamburgische Zirkel-Correspondenz, 32. Jahrgang, 1899, S. 85-88	j
Wanner	1896	Wanner, Heinrich, der Ältere: Geschichte der gerechten und vollkommenen Freimaurerloge Friedrich zum Weissen Pferde im Oriente von Hannover in Anlass ihres 150jährigen Bestehens, Hannover 1896 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN1030564310	N p
Duplessis	1897	Duplessis, Georges: Catalogue de la collection des portraits français et étrangers conservée au	

		Département des estampes de la Bibliothèque nationale, Paris 1896-1911, hier Band II, Paris 1897 ZI: AF 22/72(64 MF 1 A, 27	
Thieme-Becker	1908	Thieme, Ulrich und Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 1908-50. https://de.wikipedia.org/wiki/Thieme-Becker#B%C3%A4nde	N
Meier	1909	Meier, P. J.: Die Bildnisse der Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig, Schwester Friedrichs des Großen, insbesondere das Familienbild J. H. Tischbeins von 1762 auf Schloss Wilhelmshöhe. In: Hohenzollern-Jahrbuch, XIII, 1909, S. 197-215, hier besonders S. 202 f. und Abb. S. 200 http://opus.kobv.de/zlb/frontdoor.php?source_opus=399&la=de (antwortet extrem langsam!!!)	p
Weidler	1914	Weidler, Wilhelm: Die Künstlerfamilie Bernigeroth und ihre Porträts. Eine familiengeschichtliche Studie, Altona 1914. ZI: D-Be 2009/28	
Williamson	1914	Williamson, George-Charles: Katalog einer Sammlung von Bildnisminiaturen im Besitze des Herzogs von Braunschweig, London 1914 ZI: Kat.Priv. Cumberland 1914 R	
Mitgau	1926	Mitgau, Hermann: Die Porträtistenfamilie Lafontaine. In: Braunschweigisches Magazin, 1926. Nr. 5, Sp. 65-74	j
Mitgau	1928	Mitgau, Hermann: Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas. In: Thieme-Becker 1928, Band 22, 1928, S. 208 f.	j
Handlow	1930	Handlow, Hermann: Maler Karl Lafontaine in den Händen preußischer Werber. In: Braunschweigisches Magazin 1930, S. 14-16	
Singer	1930-34	Hans-Wolfgang Singer: Allgemeiner Bildniskatalog, Leipzig 1930-1934 https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=Hans-Wolfgang+Singer+Allgemeiner+Bildniskatalog	
Gesamt-Bildnis-Katalog I.1	1932	Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen, hrsg. von Dr. Fuhse, Band 1 Gemälde, Heft 1 Die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel / öffentlicher Besitz, Berlin 1932	p
Diepenbroick	1933	Hans Dietrich von Diepenbroick-Grüter: Allgemeiner Porträtkatalog, Hamburg 1931-1933. Nachträge I – V,	N

		Hamburg 1933-1939. Nachdruck: Allgemeiner Porträt-Katalog: Verzeichnis einer Sammlung von 30000 Porträts des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts in Holzschnitt, Kupferstich, Schabkunst und Lithographie. Hildesheim 1967. Nicht im Netz, 15.000 Porträts aber im Digitalen Porträtindex verfügbar, siehe https://www.portraitindex.de/	
Festschrift	1933	Die ersten 25 Jahre der Loge Friedrich zur Einheit in Braunschweig 1908-1933, Braunschweig 1933 DFM 6586	
Gesamt-Bildnis-Katalog I.3	1934	Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen, hrsg. von Dr. Fuhse, Band 1 Gemälde, Heft 3 Stadt Braunschweig / Privatbesitz, Berlin 1934	p
Pazaurek	1935	Pazaurek, Gustav E.: Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler, Leipzig 1925 UB Marburg JV 1200 -1-	
Mitgau	1940	Mitgau, Hermann: Bildnisse der drei Porträtisten Lafontaine. In: Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde, 22. Jahrgang, 1940, S. 98-104	j
Mitgau	1948	Mitgau, Hermann: Gemeinsames Leben. 1770-1870 in Braunschweigischen Familienpapieren, Wolfenbüttel und Hannover 1948	j
Mitgau	1952.1	Mitgau, Hermann: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, Teil 1. In: Norddeutsche Familienkunde – Zeitschrift der AG Genealogischer Verbände in Niedersachsen, 1. Jahrgang., Heft 4, Juli-August 1952, S. 81-86	j
Mitgau	1952.2	Mitgau, Hermann: Zur Ahnentafel des Romanschriftstellers August Heinrich Lafontaine, 1758-1831, Teil 2. In: Norddeutsche Familienkunde – Zeitschrift der AG Genealogischer Verbände in Niedersachsen, 1. Jahrgang, Heft 4, Juli-August 1952, S. 125-131	j
Mitgau	1953	Mitgau, Hermann: Carl Lafontaine, Maler ältester Göttinger Professorenbilder. In: Göttinger Jahrbuch 1953, S. 48-49, 2 Abbildungen S. 46	j
Fink	1954	Fink, August: Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig, Braunschweig 1954	p
Mahn	1955	Mahn, Willy: Freimaurer in Braunschweig, Versuch einer Rekonstruktion nach alten und unvollständig vorhandenen Unterlagen (Manuskript aus dem Jahr 1955, im Besitz der Braunschweiger Loge "Carl zur	

		gekrönten Säule")	
Roj	1958	Roj: Die goldene Feder aus dem Oelschlaegern. In: Braunschweiger Zeitung, 22./23. November 1958, S. 38	j
Beuleke	1962	Beuleke, Wilhelm: Die Hugenottengemeinde Braunschweig (II). In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 43, 1962, S. 102-130	j
Mitgau	1962	Mitgau, Hermann: Genealogisch-gesellschaftsgeschichtliche Untersuchungen zur Versippung und zum sozialen Generationsschicksal im braunschweigischen Patriziate (15. - 17. Jahrhundert). In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 34, 1962, S. 33-69	j
Schidlof	1964	Schidlof, Leo R.: La miniature en Europe aux 16e, 17e, 18e et 19e siècles. 1964, Band I: A-L. https://www.kubikat.org/discovery/fulldisplay?docid=alma990007021952009152&context=L&vid=49MPG_KUBIKAT:VU1&lang=de&search_scope=MyInstitution&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=LibraryCatalog&query=any,contains,Schidlof%20Le%20miniature%20en%20europe&offset=0	
Ducret	1965	Ducret, Siegfried: Fürstenberger Porzellan. Band 1: Geschichte der Fabrik, Braunschweig 1965	j
Mitgau	1969	Mitgau, Hermann: Namhafte Abkommen eines braunschweigischen (-Holzmindener) Zweiges der Dortmunder Honoratioren und Großkaufherren (v.) Mallinckrodt (17./18. Jahrhundert). In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 50, 1969, S. 72-82	j
Mitgau	1970	Mitgau, Hermann: Georg Wilhelm Lafontaines Chappuzeau-Bildnis in Celle (1699). In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 41/42, 1969/70, S. 214-217	j
Mitgau	1977	Mitgau, Hermann: Vier Göttinger Professorenbilder und ihr fast vergessener Maler Lafontaine. In: Göttinger Monatsblätter, Ständige Beilage im Göttinger Tageblatt, 4. Jahrgang, Ausgabe 36, Februar 1977, S. 1-3	j
Hagen	1978	Hagen, Rolf: Freimaurer in Deutschland. Freimaurerei in Braunschweig, Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 16, Braunschweig 1978. UB Marburg 080 8 2016 07526, 18	j
Beaujean	1982	Beaujean, Marion: Lafontaine, August. In: Neue	N

		Deutsche Biographie 13 (1982), S. 406-408, http://www.deutsche-biographie.de/artikel NDB_pnd118725947.html	
Jäger	1984	Jäger, Kurt: 240 Jahre Carl zur gekrönten Säule 1744 - 1984; gestiftet am 12. Februar 1744 im Orient Braunschweig, Matrikel Nr. 15, Niedersachsens älteste Loge Johannis-Loge Carl zur gekrönten Säule (Braunschweig), Braunschweig-Hondelage Bertram 1984. HAB Wolfenbüttel 34.1298	j
Mortzfeld	1986	Mortzfeld, Peter: Katalog der graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, München-Berlin 1986-2008, Band 3, Band 28, Band 29, Band 37, Band 39, Band 42.	p
Jacoby	1989	Jacoby, Joachim: Herzog Anton Ulrich-Museum: Die deutschen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die englischen und skandinavischen Werke. Kritisches Verzeichnis aller Gemälde, Braunschweig 1989	j
Altschottische Loge	1990	Liste der Alt-Schottischen Loge zu den neun Sternen und der dazu gehörigen Freymaurer-Loge zu den neun Sternen in Braunschweig von Johannis 1776 bis 1777	j
Walker	1992	Walker, Richard [Herausgeber]: The eighteenth and early nineteenth century miniatures in the collection of Her Majesty the Queen, Cambridge [u. a.] 1992 ZI: Kat.Priv. Royal Collection 1992	
Allgemeines Künstlerlexikon	1992-2023	Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 1. Band 1983, Neuausgabe Band 1-65 Leipzig 1992-2010, Band 66-119 Berlin 2010-2023. https://www.degruyterbrill.com/serial/akl-b/html?lang=en&srsId=AfmBOooO0U2akHLIZJ_MgchxNBsSDQCSp8kIeRann2QaRIyUJexwtIY7 (nutzbar nur gegen Bezahlung)	N
Müller von der Haegen	1993	Mueller von der Haegen, Anne: Das Benediktinerkloster Huysburg, Große Baudenkmäler Nr. 481, München Berlin 1993	j
Festschrift	1994	250 Jahre Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule 1744-1994, Braunschweig 1994 DFM 10914. Siehe auch Swiontek 1994	j
Flick	1994	Flick, Andreas und Mahnert, Sabine: Hugenotten in Celle. Katalog zur Ausstellung im Celler Schloß 9.4.-8.5.1994, Celle 1994 UB Mainz 000 8130 FAB 6722	j

Swiontek	1994	Swiontek, Klaus-Michael von: Geschichte der Loge "Carl zur gekrönten Säule" im Orient Braunschweig. In: 250 Jahre Freimaurerloge Carl zur gekrönten Säule 1744-1994 gestiftet am 12. Februar 1744 im Orient Braunschweig, Braunschweig 1994	j
Wiswe	1994	Wiswe, Mechthild: Freimaurer in ihrer Zeit. Begleitpublikation zur Ausstellung des Braunschweiger Landesmuseums zum 250jährigen Bestehen der Braunschweiger Freimaurerlogen, Braunschweig 1994	j
Sangmeister	1998	Sangmeister, Dirk: August Lafontaine oder Die Vergänglichkeit des Erfolges: Leben und Werk eines Bestsellerautors der Spätaufklärung. Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung, 6, Tübingen 1998	p
Bénézit	1999	Bénézit, Emmanuel: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs, neue Auflage, Band 8, Paris 1999	j
Förster	2004	Förster, Otto Werner: Matrikel der Freimaurerloge "Minerva zu den drei Palmen" 1741-1932, Leipzig 2004	
Moderhack	2005	Moderhack, Richard: Besucher im alten Braunschweig 1483-1913, Braunschweig 2005. https://opac.lbs-braunschweig.gbv.de/DB=2/LNG=DU/CLK?IKT=12&TRM=121039358	
Schweers	2005	Schweers, Hans F.: Gemälde in deutschen Museen, Teil I, Künstler und ihre Werke, 2, H-Pla, 2. Ausgabe, München 1994	p
Sangmeister	2006	Sangmeister, Dirk: Lafontaine, Ludoph Ernst Andreas. In: Horst-Rüdiger Jarck, Dieter Lent u. a. (Hrsg.): Braunschweigisches Biographisches Lexikon – 8. bis 18. Jahrhundert, Braunschweig 2006, S. 422 f.	j
Lemoine-Bouchard	2008	Lemoine-Bouchard, Nathalie: Les peintres en miniature actifs en France 1650 - 1850, Paris 2008. ZI: AR 977/600	
Stadtchronik	2013	Stadtchronik Braunschweig, Einträge für das Jahr 1934, 9.12.1934 http://www.braunschweig.de/kultur_tourismus/stadtportraet/geschichte/stadtchronik.html?id4=1934&seite=8	N
Braunschweiger	2014	Braunschweiger Freimaurerlogen (Hrsg.):	

5. Literaturverzeichnis chronologisch

Freimaurer		Braunschweiger Freimaurer. Die Geschichte und das heutige Wirken der Freimaurer in Braunschweig; Begleitheft zur Ausstellung "Braunschweiger Freimaurer. Geheimbund oder Ethikschule?" im Altstadtrathaus Braunschweig, Braunschweig 2014 UB TU Braunschweig 794364608	
Pfeil	2015	Pfeil, Antonius: Benediktinerkloster Huysburg, DKV-Kunstführer Nr. 481, 2. überarbeitete Auflage, Berlin München 2015	
Parr	2022	Parr, Thomas: Braunschweiger Minerva zieht ins Magazin. In: Braunschweiger Zeitung 1.9.2022	j

6. Abbildungsverzeichnis

Abbildungen ohne Quellenangabe sind der Literatur entnommen und in Kapitel 3 Werke entsprechend nachgewiesen.

Das Haus des Jacques la Fontaine in Celle, Trift 25	27
A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754	50
A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754..	51
A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754..	52
A01a Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766), 1754..	53
A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754.....	55
A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754.....	56
A01b Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778), 1754.....	57
A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754	59
A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754	60
A01c Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758), 1754	61
A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759.....	63
A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759.....	64
A01d Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817), 1759.....	65
A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759.....	67
A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759.....	68
A01e Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807), 1759.....	69
A03 Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1683-1767), n. 1747 ..	71
A03 Rückseite mit alter Inschrift.....	72
Vorlage von B. Denner: Elisabeth Sophie Marie von Schleswig-Holstein, 1747.....	73
A04 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786), 1765-1769	74
Kloster Huysburg, Gästehaus, Kaisersaal, Westwand.....	76
A05 Georg I., König von Großbritannien, (1660-1727), um 1727-1732	78
G. W. Lafontaine: Georg I., König von Großbritannien (1660-1727), 1725-1727	79
A08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774), um 1745	81
A09 Sophia Elisabeth Lafontaine geb. Thorbrügge (1724-1785), um 1753	83
A10 Minerva, 1773	85
A11 Philippine Charlotte von Preußen (1716-1801), um 1733	87
A12 Unbekannter Herr (Shapiro Auctions), 1744.....	89
B08 Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774), um 1765	97
C02 Hugo Schnüge (?): Ludolf Ernst Andreas Lafontaine (1704-1774)	105
D01 Die Maurerei bringt der Schönheit ihre Huldigung dar (wann?).....	107
D02 J. M. Bernigeroth: Benjamin Gottlieb Bosseck (1676-1758), 1758 oder später ..	109
D03 J. M. Bernigeroth: Johanna Elisabeth Hohmann (1709-1751), 1752	112
J. M. Bernigeroth: Christian Gottlieb Hohmann von Hohenthal (1701-1763), 1765...	114
D04 A. de Marcenay de Ghuy: Karl I. von Braunschweig (1713-1780) (wann?)	115
D05 Gottlob August Liebe: Karl I. von Braunschweig (1713-1780), (wann?).....	117
D06 Johann Martin Bernigeroth: Gotthelf Ehrenfried Lechla (1694-1750), 1748.....	119
Johann Martin Bernigeroth: Gotthelf Ehrenfried Lechla (1694-1750), 1748	120
D07 Johann Martin Bernigeroth: Georg Heinrich Sander (1716-1754), 1754.....	122
D08 Carl Schroeder: Justus Friedrich Wilhelm Zachariae (1726-1777), 1789.....	124

7. Register

Fett gedruckte Seitenzahlen verweisen auf Porträts.

- Adolph August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (1680-1704) 71
Amigoni, Jacopo (1685-1752) 6
Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807) **67**
August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel (1662-1731) 71
Behse, Dr. A. (?) 86, 91, 92
Berlin
 Deutsches Historisches Museum 111, 113
 Staatsbibliothek 111, 123
 Stadtschloss 87
Bernigeroth, Johann Martin, Kupferstecher (1713-1767) 23, 109, 110, 112, 119, 121, 122
Bocholtz-Asseburg, Grafen von 47
Bosseck, Benjamin Gottlieb, Jura-Professor (1676-1758) **109**
Braunschweig
 Braunschweigisches Landesmuseum 85
 Freimaurerloge "Carl zur gekrönten Säule" 81, 97
 Herzog Anton Ulrich-Museum 71, 116
 Logenhaus Leopoldstraße 29 86, 90, 92
 Logenhaus Löwenwall 9 30
 Neue Braunschweigische Zeitung 125
 Ölschlägern 19
 Stadtarchiv 47, 75
 Waisenhausbuchhandlung 125
Brühl, Graf Heinrich von (1700-1763) 6, **70**
Buchholtz, Heinrich (1607-1671) 38
Burchardi, H. M. O., Kaufmann zu Braunschweig, 1762 **94**
Carl zur gekrönten Säule, Freimaurerloge in Braunschweig 81, 97
Carter, Margaret (gestorben um 1733) 37
Celle 6
 Stadtarchiv 28
Christian Gottlieb Hohmann von Hohenthal (1701-1763) **114**
Christine Charlotte Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel (1726-1766) **51**
Coburg
 Kunstsammlungen der Veste Coburg 111, 113, 116, 123
Doering, St. L. v., Legationsrat und Kanonikus, (1738-?) **94**
Dresden 70
Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1683-1767) **71, 73**
Ferdinand von Braunschweig (1721-1792) **94**
Francheville, Louisa Wilhelmina (gestorben um 1750) 39
Fredensborg, Schloss 49
Freund, Christoph (Johann Chr.), Maler (tätig um 1720-1750) 11, 15, 23
Friedrich Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel (1732-1758) **59**

- Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786) 37, 39, **74**
 Georg I. von Großbritannien (1660-1727) 6, **78, 79**
 Göttingen
 Mitgau, Hermann (1895-1980) 83, 105
 Gottsched, Johann Christoph (1700-1766) 125
 Gravenhorst, P., Konditor und Kaufmann (1720-1778) **95**
 Hamburgische Zirkel-Correspondenz 107
 Handlow, Hermann (?) 86, 91, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103
 Hannover
 Logenhaus Herrenstraße 80
 Puhst, Johann (?) 80
 Haußmann, Elias Gottlob, Maler (1695-1774) 15, 23, 120, 121
 Heinitz, C. W. B. von, Hofjunker (1738-1801) **95**
 Heusinger, Bruno, Richter (1900-1987) 81, 91
 Heusinger, Lutz, Kunsthistoriker (1939-?) 81
 Hohmann von Hohenthal, Christian Gottlieb (1701-1763) **114**
 Hohmann von Hohenthal, Johanna Elisabeth (1709-1751) **112**
 Hund und Altengrotkau, C. G. Freiherr von, Staatsrat (1722-1776) 91, 99
 Huysburg, Kloster 74
 Jacques Sieur de La Fontaine (?-1732) Hoftapezierer
 Celle, Trift 25 27
 Johanna Elisabeth Hohmann von Hohenthal (1709-1751) **112**
 Kalm, H. Ch. von, Major (1719-?) **96**
 Kalm, J. P. von, Amtmann und Senator (1729-1790) **96**
 Karl I. von Braunschweig (1713-1780) 7, **104, 115, 117**
 Klet, Historienmaler 6
 Kopenhagen
 Statens Museum for Kunst 51, 56, 59, 67, 116
 Lafontaine, Anna Elisabeth geborene Brabant, (1675-?) 6
 Lafontaine, Anne Dorothea Friederica Carla (1725-1753) 40
 Lafontaine, August Heinrich (1758-1831) 22, 34
 Lafontaine, Georg Wilhelm (1680-1745) 6, 24, 36, 79
 Lafontaine, Ludewig Ferdinand (1735-?) 38
 Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) **23, 81, 97, 105**
 Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) Arbeit
 Auftrag für zwei Porträts in der Loge Friedrich in Hannover 17
 Hofmaler Karls I. 7, 38
 Porträt für Tabaksdosen 42
 Porzellanfabrik zu Fürstenberg 20, 26
 Zeichnung für ein Schreibzeug 17
 Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) Familie
 Ehe Nr. 1 7
 Ehe Nr. 2 und 3 8
 Ehe Nr. 4 (?) mit Sophia Elisabeth Thorbrügge 19
 Ehe Nr. 4 mit Anne Dorothea Frideric Carla 40
 Eheschließungen Nr. 3-5 24
 Kinder 41
 Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) Freimaurerei
 Loge der strikten Observanz 14

- Loge Friedrich zum weissen Pferde in Hannover 14, 16
- Loge Jonathan zum Pfeiler 15
- Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig 30
- Loge Purita (schottische) 15
- Loge Rosa'sches Capitel 11, 15
- Loge St. Charles de l'indissoluble fraternité 42
- Loge Verita (schottische) 15
- Loge Zu den drei Zirkeln in Leipzig 30, 39
- Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) Orte
 - Aufenthaltsorte 29
 - Hannover 38
 - Leipzig 11, 15
 - Paris 7
- Lafontaine, Ludolf Ernst Andreas (1704-1774) Varia
 - Aufsatz über die Ähnlichkeit des Malers und des Dichters 11
 - Ausleihe im Braunschweiger Kupferstichkabinett 25
 - Ausleihe in der HAB Wolfenbüttel 38
 - Französich-reformierte Kirchengemeinde 25
 - Geschichte vom verschenkten Hemd 8
 - Goldmacherkunst 9
 - Hugenottengemeinde 25
 - La Fontaine de Villefranche 25
 - Sprachkenntnisse 8
 - Tod 43
 - Vorfahren 21
- Lafontaine, Sophia Elisabeth, geborene Thorbrügge (1724-1785) 40, 45, **83**
- Lechla, Gotthelf Ehrenfried, Theologe (1694-1750) **119**
- Leipzig
 - Schöffenstuhl 110
 - Universitätsbibliothek 109, 122
- Lessing, Gotthold Ephraim (1729-1781) 98
- Lestwitz, Ernst Sigismund Baron von, Oberstleutnant (1710-1779) 45, **98**
- Liebeherr, Fredrich Carl von, Kabinettssekretär (1726-1771) **99**
- London 36
 - British Museum 111, 123
 - Buckingham Palace 79
- Marcenay de Ghuy, Antoine de (1721-1811) 115, 117
- Maurerei 107
- Minerva **85**
- Miniaturmalerei 23
- Mirsalis, Albert, Maler (1824-1909) 104
- Mitgau, Hermann, Historiker (1895-1980) 47, 83, 105
- Mühe-Braunschweig, Wilhelm 107
- Münster
 - Westfälisches Landesmuseum 111
- New York
 - Shapiro Auctions 89
- Nürnberg
 - Germanisches Nationalmuseum 113, 123

- Oschersleben,
 Kloster Huysburg 74
Ovid, Metamorphosen 38
Philippine Charlotte von Preußen (1716-1801) **87**
Puhst, Johann 80
Rhetz, A. W. von, Generalmajor (1721-1796) **100**
Royal Collection Trust 78, 79
Rudolf Friedrich von Holstein-Nordburg (1645-1688) 71
Sander, Georg Heinrich, Arzt (1716-1754) **122**
Schloss Fredensborg 49
Schneller, D. A., Obristleutnant (1723-1790) **100**
Schnüge, Hugo, Maler (1875-1960) 82, 105
Schönheit 107
Schröder, Karl, Maler (1760-1844) 124, 125
Schwartz, J. F. von, Geheimer Kämmerer (1733-1807) **101**
Schwartz, Prof. Dr. von, Leipzig 91
Shapiro Auctions New York 89
Smith, John, Kupferstecher (ca. 1652-1743) 6
Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1737-1817) **63**
Stadtschloss Berlin 87
Steinacker, Karl, Kunsthistoriker (1872-1944) 82, 92
Steinmetz, J. C., lebte in Eupen (1717) **101**
Therese Natalie von Braunschweig-Wolfenbüttel (1728-1778) **55**
Trier
 Universitätsbibliothek, Porträtsammlung 119
 Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier 111
Unbekannter Herr **89**
Vasari, Giorgio 38
Veltheim, F. A. von, Erbherr auf Harbke, Hofrichter (1709-1775) **101**
Vies des peintres 38
Voigts genannt König, J. A. von, Legationsrat und Kanonikus (1728-1802) **103**
Voigts, J. W. von, russischer Major (geboren 1742) **103**
Washington
 National Gallery 116
Wien
 Museum für angewandte Kunst 111
 Österreichische Nationalbibliothek 111, 113
Wolfenbüttel
 Herzog August Bibliothek 73, 112, 114, 115, 116, 117, 124
 Niedersächsisches Landesarchiv 104
Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm, Schriftsteller (1726-1777) **124**
Zürich
 Graphische Sammlungen ETH Zürich 116